nkenburg.
erstag, 15. Septbr.,
Abends 8 Uhr,:
ks-Concert
des
rmon.Orchesters.
(Direction:
lmeister Hüttner.)
trée frei.

Garantie.

n jeder Art.
ligste Preise.
Le Claire,
rückstraße 58.

Haus
zutem Zustande
h zu kaufen
gesucht.
e Angebote mit Preis-
ge und Raumverhält-
Nr. 16147 an die Dortm.

häftshaus.
it 2 Backofenanl., Mün-
ist sofort zu verkaufen.
November erfolgen.
bes, Münsterstr. 168. †
re

äuser,
n Stadttheil, sind zu
ere Auskunft ertheilen
Architekten 15886
mann & Klemp.

häftshaus,
e d. Westenhellw., und
nit Garten,
licher Lage, preiswert
Hoherwall 4, 2. Et. q

Besitzung,
Victoriahalle an
n- und Ardeystrassen-
npletter Wirthschafts-
eabsichtige ich wegen
günstigen Zahlungs-
zu verkaufen. 15820
Nordhaus,
semannstrasse 15.

thschaft.
chenkwirthschaft
reichen Platze West-
000 M. mit 15 000 M.
fort zu verkaufen.
nen, an Nebenmiethe
enommen 4900 M.
pro Monat 20 Hekto,
ro Monat 8 Hecto.
Brauerei zur Anzah-
f 16023
lien-Geschäft
h. Ley,
straße Nr. 34.
ßen Stadt u. Haupt-
; 16167
rtschaft
zession, 500 Hektoliter
Branntwein, Miethe
krankheitsh. sof. zu
einer Anzahlung von
Friedr. Renfordt in
nghauserstr. 1a, ver-
ist gesichert.

de Nummer enthält
Abonnements-Ein-
uns wiederholt em-
chrift „Dies Blatt
sfrau!“ jetzt 6 Gra-
haltend: a) Roman-
Blatt der Hausfrau,
elt — Für alle Welt,
er jungen Mädchen,
r Kinder, c) Schnitt-
t Handarbeits-Vor-
ige Vorlagen für
nd Gegenstände der
tfertigkeit, wodurch
Frauen- und Mode-
lligste, inhalt-
estausgestattete
Jeder sparsamen
wir daher, sich recht
e-Abonnement auf,
i der nächstgelegenen
Buchhandlung zu

№ 255. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 15. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

C **Berlin**, 14. September. Wie bekannt, bestehen Differenzen zwischen der Bezugsvereinigung der **deutschen Landwirtschaft und den vereinigten Thomasfabriken**, in Verfolg deren erstere an die landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaften und die Landwirte überhaupt die Mahnung habe ergehen lassen, kein Thomasmehl zu beziehen. Es wird uns nun aus landwirtschaftlichen Kreisen mitgeteilt, daß der Landwirtschaftsminister eine Anordnung erlassen habe, laut deren der Bezug des Thomasmehls für den Bedarf der königlichen Forstverwaltungen eingestellt worden sei. Da diese Anordnung zugleich mit jenen Vorkommnissen nach der uns gewordenen Mitteilung in weiteren Kreisen in Zusammenhang gebracht wird, geben wir sie wieder, da es den zuständigen Stellen unter Umständen gewiß gelegen sein wird, sich darüber zu äußern.

Bismarck-Erinnerungen. Von einer Seite, „die mit Friedrichsruh in nahen Beziehungen steht“, werden der „Tägl. Rundschau“ folgende Mitteilungen gemacht: „Es war für mich ein erschütternder Moment, als Fürst Herbert Bismarck mir am Sonntag-Morgen (nach dem Tode) die letztwillige Verfügung seines großen Vaters zwecks partieller Veröffentlichung derselben vorlas. Als er an die Stelle kam: „Ein treuer, deutscher Diener Kaiser — Wilhelms I.“ brach seine Stimme, er konnte nicht weiter lesen. Als gleich nach dem Tode des Fürsten die Veröffentlichung des Entlassungsgesuchs vom März 1890 erfolgte, war die Entrüstung des Fürsten Herbert Bismarck und der übrigen friedrichsruher Herrschaften die denkbar stärkste, und die Möglichkeit, daß in der öffentlichen Meinung die Londoner Veröffentlichungen auf friedrichsruher Veranlassung zurückgeführt werden könnten, verlor durch den Umstand, daß sie jedem vernünftigen Menschen bei ruhiger Ueberlegung unbegründet erscheinen mußte, für das friedrichsruher Empfinden nur wenig von ihrer Peinlichkeit. Die Abneigung des Fürstrn Herbert gegen Preßsensation und gegen diejenigen, welche sie ohne Rücksicht auf Takt und Diskretion in den Blättern machen, ist durch einige Erlebnisse beim Tode seines Vaters nicht unerheblich verstärkt worden. Man muß es imlaufe der acht Jahre, die seit der Entlassung des Fürsten bis zu seinem Tode vergangen sind, mit erlebt haben, was in Friedrichsruh in dieser Zeit und nachdem die Absperrung des Herrenhauses durch Geheimpolizisten aufgehört hatte, an Zudringlichkeit und Indiskretionen durch Unbefugte und unakkreditirte angebliche Mitarbeiter von Journalen gegen die Geduld und die Nachsicht des Fürsten und seiner Umgebung gesündigt worden ist, um es begreiflich zu finden, wenn z. B. im Januar dieses Jahres dem Grafen Rantzau im Falle Bruns einmal die Galle überlief. Trotzdem läßt sich nicht sagen, daß die Beschwerden, welche beim Tode des Fürsten Bismarck von einem Teile der nach jFriedrichsruh entsandten Journalisten wegen angeblich schlechter Behandlung erhoben wurden, berechtigt sind. Man muß inbetracht ziehen, daß der Todesfall plötzlich eintrat und keinerlei Vorbereitungen getroffen waren, um der Menge der verschiedenartigsten Anforderungen, welche infolge der Katastrophe an die Familie herantraten, sofort und auch nur annähernd gerecht zu werden. Jeder, der Gelegenheit hatte zu sehen, wie sehr nicht nur Fürst Herbert und die übrigen Familienmitglieder, sondern auch die sämtlichen Angestellten des Hauses von allen Seiten in Anspruch genommen waren, wird es begreiflich finden, daß sich absolut keine Zeit und Gelegenheit bot, den Wünschen der etwa hundert anwesenden Preßvertreter Erfüllung zu gewähren. Selbst beim besten Willen wäre dies ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, während es umgekehrt sicherlich zu den größten Unzuträglichkeiten, Verlegenheiten und Mißbräuchen geführt hätte, wenn man jedem unter Berufung auf seine Eigenschaft als Journalist unbesehen Thür und Thor geöffnet hätte. Eine Kontrolle wäre in diesen Tagen garnicht durchzuführen gewesen, kein noch so privater Vorgang wäre in dem kleinen Herrenhause unbemerkt geblieben, die Ruhe des Todes in der Nähe des Sterbezimmers wäre gestört worden, wichtige und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Kundgebungen würden beobachtet worden sein; kein Mitglied des Hauses würde die nötige Erholung in seinen Privatgemächern haben finden können. Die zu tausenden einlaufenden Depeschen und sonstigen Beileidskundgebungen, die garnicht so rasch zu bergen waren, wären von Unbefugten gelesen worden, ganz abgesehen davon, daß sich unter fälschlicher Inanspruchnahme der Eigenschaft eines Preßvertreters auch Elemente in das Schloß eindrängen konnten, die auf üblere Dinge als auf bloße Ergatterung von Neuigkeiten durch Domestiken 2c. ausgingen. Wie der „Tägl. Rundschau“ ferner mitgeteilt wird, werden die Beziehungen zwischen den „Hamburger Nachrichten“ und der Familie Bismarck jedenfalls aufrechterhalten bleiben.

Die französische Presse über den Abrüstungsplan. Die französische Presse setzt ihre Taktik fort, die Schuld an dem Mißlingen des russischen Abrüstungsplans auf Deutschland und auf England zu schieben. Der radikale Abgeordnete Alphonse Humbert benutzt zu diesem Zwecke die Ansprache des Kaisers Wilhelm in Westfalen, an die er folgende Betrachtungen knüpft: „Diese stolze Erklärung wäre sinnlos, wenn sie nicht als Antwort auf die Note Murawiews zu betrachten wäre. Sie stellt zwei Punkte fest: erstens, daß die Kundgebung des Zaren nicht zum voraus ohne unser Vorwissen mit dem deutschen Kaiser abgemacht war, um unseren Patriotismus eine Niederlage zu bereiten; zweitens, daß Deutschland, wenn es überhaupt die vorgeschlagene Konferenz beschickt, darauf eine gemeinsame Regelung der Rüstungen abzielt. Der deutsche Kaiser wird nicht nur die Revision des frankfurter Friedens verweigern, sondern auch jeden Antrag auf Verminderung seines Heeres zurückweisen. Sei es drum! Das russische Projekt ist im Ei erdrückt worden, aber diese Unterdrückung ist nicht unser Werk. Nicht wir weigern uns, in Verhandlungen einzutreten, um der Welt den Frieden zu sichern, sondern der Herrscher Deutschlands.“ Alphonse Humbert scheint ganz zu vergessen, daß fast alle pariser Blätter am Tage nach dem Erscheinen des russischen Manifests Artikel des Inhalts brachten, daß Frankreich nie und nimmer auf die Hoffnung verzichten könne, die verlorenen Provinzen zurückzugewinnen. Damit führte Frankreich den ersten Streich gegen den wohlgemeinten philantropischen Plan des Zaren.

Nach dem Falle von Omdurman wendet sich das Interesse wieder den **Verhältnissen in Uganda** und wird oder nicht, zu. Die Expedition Macdonalds kam bekanntlich infolge der Empörung der Sudanesen zu einem vorzeitigen Ende, und in den Wirren, die die Herrschaft der Engländer in Uganda sehr erschütterten, war Macdonald durchaus nicht abkömmlich. Die letzten Berichte, die eben eingelaufen sind, datiren von ende Mai. Danach war Macdonald noch in dem Protektorate, gedachte aber in wenigen Tagen die durch den Aufstand der Sudanesen unterbrochene Expedition wieder aufzunehmen. Die Sudanesen, die schon bei Fort Lubwas geschlagen waren, hatten zu dieser Zeit eine neue Schlappe erlitten, und die Gefahr, daß sich der frühere König Mwanga mit dem König Kabarega von Unyoro verbinden könnte, war vorüber, da beide uneins geworden waren. Mwanga hielt sich zurzeit in Unyoro auf und wurde verfolgt. Die Sudanesen bildeten trotz ihrer Niederlagen ein gefährliches und bedrohliches Element. Wenn nun auch wirklich Macdonald nilabwärts gehen sollte, so könnte dies höchstens auf dem gefährlichen rechten Ufer sein, denn auf dem linken würde er den Franzosen in Faschoda begegnen. Die französische Presse versicherte übrigens schon vor wenigen Wochen mit größter Bestimmtheit, daß die Expedition Marchands in Faschoda säße. Die Entfernung von Uganda nach Khartum wird leicht unterschätzt; der Nil fließt hier durch 14 Breitengrade, sodaß unter allen Umständen Macdonald mit seinen Indern, die sich übrigens in dem afrikanischen Klima wenig bewährt haben, vor jener schwierigen Aufgabe steht.

h **Frankfurt a. M.**, 13. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: **Der Sultan** ist entschlossen, der Aufforderung der vier Mächte, seine **Truppen von Kreta zurückzuziehen**, selbst dann nicht nachzukommen, wenn sie mit der Androhung von Repressalien verbunden wäre. Der Sultan würde einer derartigen Aufforderung höchstens dann entsprechen, wenn sie von allen Großmächten ausginge, denn er spricht den vier Mächten die Berechtigung für ein solches Mandat ab.

Ausland.

h **Paris**, 13. Sept. **Ein Freund Melines** berichtet, daß er diesen kurz vor seinem Sturz als Ministerpräsident über die Dreyfus-Angelegenheit ausfragte. Meline erklärte offen und frei, vom geheimen Dossier nicht ein einziges Schriftstück gelesen zu haben, vielmehr, daß er den Bekräftigungen des Generalstabes vollen Glauben schenke. Als sein Freund ihm aber die Unschuld Dreyfus beweisen wollte, sagte er „nein, nein, ich will nichts von dieser verdammten Geschichte hören“, schloß sich die Ohren und lief davon.

h **Brüssel**, 13. Septbr. **König Leopold** empfing die Nachricht von der Ermordung der österreichischen Kaiserin in Ponte Delgado auf den Azoren; er trat sofort die Rückreise an. Der Graf von Flandern wird den belgischen Hof bei der Leichenfeier vertreten.

* **Mailand**, 14. September. Der wegen Verteilung **aufrührerischer Manifeste verhaftete Carlo Siles** wurde heute vom Polizei-Inspektor verhört. Er erhob Einspruch dagegen, daß man ihn für einen Anarchisten hielte und sagte, **er sei Sozialist**; er habe sich längere Zeit in London aufgehalten, von wo er sich in den letzten Tagen nach Italien begeben habe. Von London habe er unter dem Pseudonym Cayo Graco Mitteilungen an das Journal „Avanti“ gemacht. Gestern wurde Siles in das Zellengefängnis überführt.

h **Kopenhagen**, 13. September. **Das Befinden der Königin** hat sich, nachdem sie den Tod der Kaiserin Elisabeth erfahren hat, verschlimmert. Täglich schwinden ihre Kräfte mehr und werden die Ohnmächte häufiger.

Provinzielles.

p **Dortmund**, 13. Sept. **Zu den Landtagswahlen.** Mit dem Ablauf der Ferienzeit beginnen nun auch die Vorbereitungsarbeiten für die Landtagswahlen in ein rascheres Tempo zu kommen. Im Wahlkreise Bochum-Dortmund-Gelsenkirchen-Hattingen war eine Sitzung des Kreiswahlkomitees für den 18. d. M. in Aussicht genommen. Wegen der inzwischen auf denselben Tag anberaumten Landesversammlung in Berlin hat die Versammlung eine Woche hinausgeschoben werden müssen. Sie findet nunmehr am Sonntag den 25. Septem-ber, nachmittags 3½ Uhr, in Dortmund statt.

d **Barop**, 12. September. Bei einer hier gestern stattgefundenen Schlägerei erhielt der Bergmann Alstadt einige Messerstiche, die seinen **Zustand hoffnungslos** machen.

i **Kamen**, 13. September. Die öffentliche Auslosung der Gewinne der Verlosung zum Besten eines hierselbst zu erbauenden **evangelischen Vereinshauses** wird am Mittwoch, den 5. Oktober, im Saale des Herrn Hausemann stattfinden.

Hamm, 12. September. **Gefangener entwichen.** Gestern abend ist es dem Gefangenen Schumann aus Meiderich gelungen, nachdem er eine Oeffnung durch die Zellenthür gemacht, mittels Nachschlüssels in den inneren Hof der Gefangenanstalt zu kommen. Von hier aus ist Sch. durch Uebersteigen der Mauer ins Freie entwichen. Die sofort angestellten Versuche zur Einholung des Flüchtigen sind bis jetzt ergebnislos gewesen.

Baukau, 12. Sept. **Eine Ehefrau, wie sie nicht sein soll**, scheint die Frau H. aus **Horsthausen** zu sein. Trotzdem sie 7 Kinder mit ihrem Ehemann hat, verließ sie vor kurzer Zeit ihren Wohnort und dampfte unter Mitnahme ihres kleinsten Kindes nach Belgien, wohin sich einige Tage vorher ihr Kostgänger begeben hatte. Hier hält sie sich, laut der „H. Ztg.“, bei dem Kostgänger auf, während der Mann dem Krankenhause in Herne und die Kinder dem Waisenhause in Eickel überwiesen wurden.

Schwelm, 11. Sept. Eine umherziehende Schauspielerbande **entführte** in Gevelsburg den 14 Jahre alten Sohn eines Fabrikarbeiters. Der Junge, der verschiedentlich „mitgespielt“ hatte, war in einem der Transportwagen der Truppe unter Segeltuch versteckt worden. Die Polizei, die von Gevelsburg aus benachrichtigt worden war, stöberte ihn dort aber auf und führte ihn seinem Vater wieder zu. Gegen den „Direktor“ der Gesellschaft dürfte Anklage wegen Entführung erhoben werden.

r **Siegen**, 13. Sept. In einer am Sonntag unter dem Vorsitze des Herrn Professors Dr. Richter dahier abgehaltenen **Versammlung der nationalliberalen Partei** des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein ist mit Stimmeinhelligkeit der Ingenieur Macco, Sekretär der siegener Handelskammer, als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt worden. Von der anfänglich auch in nationalliberalen Kreisen bestandenen Neigung, die Kandidatur des Landrats Schepp zu unterstützen, ist heute, nachdem die nationalliberale Partei ein selbständiges Vorgehen beschlossen hat, wenig oder nichts mehr zu spüren. Die Ueberzeugung, daß es ein Mißgriff wäre, das Landtagsmandat in die Hände des Landrats zu legen, ist unbeschadet aller Anerkennung der persönlichen Verdienste des Herrn Schepp, ganz allgemein zum Durchbruch gekommen. Sehr erfreulich ist auch das gute Fortschreiten der sofort nach der Reichstagswahl in Angriff genommenen Reorganisationsarbeit der Partei.

△ Der Dritte.

Roman von **Isidore Kaulbach**.

(Nachdruck verboten.)

5)

Wieder wandte sich der Untersuchungsrichter an Gonnermann.

„Der Mord muß nach allen Aussagen dennoch mit einer geheimen Feindschaft zusammenhängen, welche Ihre Mutter vielleicht aus bestimmten Gründen verschwiegen hat. Ihr wortkarges, finsteres Wesen, ihr einsames Leben — das muß doch irgend einen tieferen Grund gehabt haben. Sie sagten, Ihre Mutter lebte erst seit zwei Jahren in diesem Hause; wo lebte sie vordem?“

„In P . . .“

„In P . .! in demselben Orte, wo Ihr Bruder mit seiner Familie lebt? Das ist eine Thatsache, die mich abermals in hohem Grade befremdet, daß sie P . . verließ, um sich allein in diese große Stadt zurückzuziehen!“

Ein düsterer Schatten zog über des Doktors Gesicht, und er seufzte schwer.

„Es müssen sehr traurige Ereignisse gewesen sein, welche meine Mutter von P . . fortgetrieben haben. Sie hat mir dieselben jedoch niemals anvertraut. Etwa ein halbes Jahr nach meiner Reise ins Ausland bestand sie darauf, ihren Heimatsort zu verlassen, um hierher überzusiedeln, ohne mir jedoch die näheren Beweggründe mitzuteilen.“

Stürenberg schüttelte ungläubig staunend den Kopf, und die tiefe Falte trat wieder zwischen seine Augenbrauen.

„Standen Sie in keinem guten Verhältnis mit Ihrer Mutter?“

„Doch, doch“, erwiderte Gonnermann betroffen; „würde mich sonst ihr gewaltsamer Tod in solchem Grade erschüttert haben?“

„Es muß nun unsere nächste Pflicht sein, die Dame ausfindig zu machen, welche gestern abend ohnmächtig gefunden wurde“, sagte Stürenberg.

Derselbe hatte kaum ausgeredet, als der Polizeikommissar mit vielsagender Miene an ihn herantrat.

„Was gibts?“ fragte der Untersuchungsrichter aufmerksam.

„Unter dem Sessel, wo die Leiche liegt, habe ich eben diesen Handschuh gefunden“, meldete der Beamte.

Es war ein kleiner brauner Lederhandschuh, den der Untersuchungsrichter jetzt von allen Seiten betrachtete.

„Erinnern Sie sich, ob die Dame einen solchen Handschuh trug?“ fragte er den Gärtner Copprian.

„Jawohl“, bestätigte dieser, indem er die Finger prüfend befühlte. „Gerade so klein und zierlich waren die Hände der jungen Dame.“

„Wir scheinen der Aufklärung näher zu kommen“, bemerkte der Untersuchungsrichter; „lassen Sie uns jetzt ins Nebenzimmer gehen.“

3. Kapitel.

Der Kommissar Achtermann kam den Herren schon aus dem Nebenzimmer entgegen.

„Das Schlafzimmer“, meldete er, „befindet sich seltsamerweise in einem gänzlich zerrütteten Zustande. Die Fächer des Schreibtisches sind herausgezogen und arg durchwühlt, jedoch sind alle mit dem richtigen Schlüssel geöffnet. Der Mörder muß gewußt haben, daß Geld und Papiere in diesem Schreibtische lagen, da doch das Wohnzimmer keine Spur eines gewaltsamen Eindringens zeigt.“

Die Herren begaben sich hierauf in die nebenanliegende Kammer, der Kommissar hatte recht: in dem kleinen Raume herrschte eine traurige Verwüstung. Der Schreibtisch, der freilich regelrecht mit dem darin befindlichen Schlüssel geöffnet zu sein schien, mußte mit seinem Inhalt den Räuber und Mörder gelockt haben. Die Fächer waren teilweise herausgerissen und geleert, und die polirte Platte mit Papieren bestreut. Die Decke war vom Tische heruntergerissen, ein Stuhl, der dicht neben der Thür, die nach dem Vorplatze ging, gestanden haben mußte, war umgeworfen, und auf dem Bette lagen ein paar Kleider in unordentlichem Durcheinander, so daß der Untersuchungsrichter die Ueberzeugung gewann, daß die Taschen derselben ebenfalls durchsucht worden waren. Jetzt bemerkte er auch den Vorhang über der Thürscheibe und sah, daß derselbe mit Blut befleckt war. Sinnend schüttelte er den Kopf.

„Es ist kaum denkbar, daß der Mord um des Geldes willen geschehen ist“, sagte Stürenberg, „denn es liegt doch klar auf der Hand, daß Frau Gonnermann keine Reichtümer besaß. —“ „Lebte Ihre Mutter in guten Verhältnissen, Herr Doktor?“

„Sie hatte ihr Auskommen,“ erwiderte dieser. „Vor einigen Monaten hatte sie eine kleine Erbschaft gemacht; es war, wie sie mir schrieb, eine unbedeutende Summe, welche eine verstorbene Verwandte ihr hinterlassen habe.“

„Es muß sich demnach vielmehr um wichtige Papiere gehandelt haben, welche der Mörder hier im Schreibtische vermutete. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß derselbe hier in der Wohnung Bescheid gewußt hat; er ist offenbar direkt durch das Wohnzimmer hierhergekommen, nachdem er dort den Mord verübt hat, denn die Kammerthür nach dem Vorplatz zu ist von innen verschlossen. Vielleicht hat er dann mit seinem Raube aus dem Schlafzimmer entfliehen wollen, nicht ohne sich vorher zu überzeugen, ob er ungesehen durch den Vorplatz gelangen konnte. Dabei mußte er den Vorhang zurückschieben, den er mit Blut befleckte. Vielleicht hat ihn dann die Angst gepackt, und als er bemerkte, daß die Thür verschlossen war, mag er hastig wieder durch das Wohnzimmer hinaus geflüchtet sein, dabei in der Eile den Stuhl umgestürzt und die Tischdecke heruntergerissen haben.“

In diesem Augenblicke trat der Kommissar wieder zu dem Untersuchungsrichter.

„Das Messer, mit dem der Mord begangen wurde, ist nirgends zu finden; ebenso haben wir vergeblich nach der vorhin erwähnten Visitenkarte geforscht.“

„Befand sich die Visitenkarte noch in der Thürspalte, Herr Doktor, als Sie zum zweitenmale kamen?“

„Die Karte?“ fragte Gonnermann überrascht, „wie können Sie denken, Herr Untersuchungsrichter, daß ich nach diesem Ereignisse auf den Verbleib jener Karte geachtet hätte! Ich habe ebensowenig daran gedacht, wie an das Mordmesser, welches Sie ebenfalls vermissen. Vermutlich hat der Mörder aus unbekannten Gründen beide Gegenstände entfernt.“

Stürenberg fuhr in der Untersuchung des Schreibtisches fort, während Gonnermann wie gefoltert zusehen mußte, daß jedes Zettelchen, jedes Schriftstück, das seine Mutter dort verwahrt gehalten hatte, unerbittlich geprüft wurde.

„Hier ist nichts zu finden, was irgendwie von Wichtigkeit wäre“, sagte der Untersuchungsrichter und war eben im Begriff, den Schreibtisch zu verschließen. Da erblickte der Kommissar ein paar Stückchen Papier unter demselben. Er hob die zerrissenen Fetzen auf und reichte sie Stürenberg. Es waren Bruchstücke eines Briefes, den der Untersuchungsrichter mit gespanntester Miene überflog.

„Kennen Sie diese Handschrift, Herr Doktor?“ fragte er.

Gonnermann warf einen Blick auf die Schriftzüge.

„Nein“, sagte er entschieden, „die Handschrift ist mir völlig unbekannt. Es ist überdies Steilschrift, die ja heutzutage, der größeren Deutlichkeit wegen, vielfach angewandt wird.“

Der Inhalt des Schreibens lautete:

„Es kommt alles an den Tag und jede Schuld rächt sich auf Erden — — —“ hier war das Papier durchgerissen, und auf der anderen Seite standen noch die Worte: „Aus England zurückkehren und alles — — —“

Bis dahin konnte man lesen; der übrige Inhalt war zerstört.

„Das Rätsel wird immer verworrener“, sagte Gonnermann mit trüber Miene.

„Haben Sie keine Ahnung, von wem der Brief sein könnte, Herr Doktor?“

„Sie vergessen, Herr Untersuchungsrichter, daß ich seit drei Jahren im Auslande geweilt und mit allen hiesigen Beziehungen abgebrochen hatte.“

„Das Nächstliegende wird nun jedenfalls sein, die ohnmächtige Dame aufzufinden und auf alle Fälle in Untersuchungshaft zu nehmen, da schwerwiegende Verdachtsgründe gegen dieselbe vorliegen“, schloß der Untersuchungsrichter. „Vielleicht finden wir bei der dann nähere Aufschlüsse über das Verbrechen.“

Hiermit erklärte er das Verhör für beendet und die Herren verließen das Haus des Unglücks.

4. Kapitel.

Es ist bereits zehn Uhr morgens, und trotzdem noch kaum hell geworden, weder draußen noch drinnen. Ein grauer Nebel hüllt die Straßen ein, wie in einen dichten Flor; der Regen rieselt unaufhaltsam auf die Dächer und das Pflaster und tröpfelt mit eintönigem Takte von den Rinnen auf den steinernen Boden herab.

In einem düsteren Zimmerchen des Gasthauses „Zur Tulpe“ sitzt an diesem melancholischen Morgen eine junge Dame schon seit einer geraumen Weile unbeweglich am Fenster, von welchem aus sie in einen schmutzigen Hof herunter blickt, wo das Wasser zwischen den Ritzen der holprigen Steine hindurch sickert. Den Kopf in die Hand gestützt, starrt sie mechanisch auf die den kleinen Hof umgebenden Hinterhäuser, die mit ihren blinden Scheiben mühsam aus den Nebelmassen hervorlugen. Aber sie weiß kaum, wohin sie sieht; ihre Seele ist von Sorge und Kummer völlig umfangen, daß sie für alle äußeren Dinge augenblicklich teilnahmlos ist. Das Frühstück steht noch unberührt auf dem Tische; ein offener Koffer ist noch nicht seines Inhaltes entledigt, ja selbst die aufgerollte Reisehülle, welche neben einem Stühle lehnt, birgt noch einige durcheinander gewühlte Effekten. Das an der Wand stehende Bett scheint unberührt zu sein; ein Mantel ist wie in Hast darüber geworfen, und neben demselben liegt ein Hut und ein einzelner, kleiner brauner Lederhandschuh. Endlich steht die junge Dame auf, mit einer hastigen Bewegung, als ertrüge sie es nicht länger, auf dem stillen Platze zu verharren. Ruhelos schreitet sie im Zimmer auf und nieder. In den großen Augen des eingefallenen Gesichtes liegt ein trostloser Ausdruck. Sie sieht abgehärmt und bleich aus, doch trotzdem, daß Kummer und Herzeleid ihre Wangen die Frische geraubt und ihrer Stirn den Stempel eines schweren Daseins aufgedrückt haben, ist sie schön zu nennen, eigenartig schön und anziehend.

(Fortsetzung folgt.)

Den ernstlichen Willen, mit dem die siegerländer Nationalliberalen entschlossen sind, die Lehren des jüngsten Wahlkampfes sich zu Nutzen zu machen, kann der Erfolg nicht fehlen.

Burgsteinfurt, 9. Sept. **Vom Amte suspendirt.** Gestern abend wurde der Regierungsrat B., unter dessen Geschäftsführung kürzlich das Unglück kurz hinter dem Bahnhof Horstmar sich ereignete, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel, von seinem Amte suspendirt. Es traf laut „W. M." gleichzeitig Vertretung von Münster ein, um die Geschäfte einstweilig weiterzuführen.

Paderborn, 11. Sept. **Die Typhusepidemie** nimmt in unserer Stadt bedenklich zu, es sind bereits 100 Fälle konstatirt. Zumeist nimmt die Krankheit einen ziemlich milden Verlauf, jedoch sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen. Das hiesige Militär ist heute, ohne in der Stadt Halt zu machen, in das Sennelager eingezogen, wo auch das bisher in der neuen Infanteriekaserne einquartirte Lehrbataillon weilt. Ueber die Ursache der Epidemie hat am Freitag eine Regierungskommission aus Minden unter dem Vorsitze des geh. Sanitätsrats Dr. Rapmund eine Untersuchung angestellt, dem Vernehmen nach ist am wahrscheinlichsten das Leitungswasser der Pader Träger der Seuche. Die Pader, aus der die hiesige Wasserleitung gespeist wird, nimmt oberhalb Paderborns mehrere Bäche auf, die, wie z. B. bei Dahl, vielfachen Verunreinigungen durch Vieh-Exkremente u. s. w. unterliegen. Andere Paderquellen — es gibt deren etwa 500 — kommen dagegen aus großer Tiefe und geben vorzügliches Wasser. Die Stadt wird genötigt sein, neue Quellen für die Leitung zu fassen und dem Betriebe zuzuführen.

Minden, 10. Sept. **Das Standbild des Großen Kurfürsten**, welches zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten und zugleich zur dankbaren Erinnerung an die 250jährige Zugehörigkeit der Stadt Minden zum preußischen Staate an der Stelle des früheren Weserthors errichtet worden ist, hat so allgemeinen Beifall gefunden, daß in der Bürgerschaft vielfach der Gedanke angeregt wurde, dasselbe als ein dauerndes zu erhalten. Wie wir hören, hat auch Se. Majestät der Kaiser unserm Oberbürgermeister gegenüber sein lebhaftes Interesse hieran kundgegeben, insbesondere ausgesprochen, wie wohlthuend ihn der zugrunde liegende vaterländische Gedanke berührt habe, und er hoffe, daß das Standbild als ein dauerndes Wahrzeichen solcher Gesinnung erhalten bleibe. Es freut uns nun, so schreibt das „Kreisbl.", unseren Lesern mitteilen zu können, daß die städtischen Kollegien in einer heute abgehaltenen vertraulichen Sitzung beschlossen haben, diesen Vorschlag zur Ausführung zu bringen, zu welchem Zweck ein größeres Komitee und ein besonderer Geschäftsausschuß gewählt sind, von welchem demnächst ein Aufruf zu Beiträgen ergehen wird, der, wie wir nicht zweifeln, lebhaften Widerhall finden wird.

Osnabrück, 15. Sept. **Der Doppelmord in Lechtingen**, es sind bekanntlich zwei junge Mädchen ermordet, hält noch immer die Gemüter der dortigen Anwohner wie auch der Osnabrücker in Aufregung. Ist es doch noch immer nicht gelungen, den wirklichen Thäter zu fassen. Gestern vormittag und nachmittag haben noch mehrere Verhaftungen stattgefunden, ob man dabei den Rechten gefaßt hat, muß die Untersuchung ergeben. Gestern nachmittag ging hier das Gerücht um, man habe den Thäter in Belm oder Bohmte verhaftet, seine blutbefleckten Kleider hätten ihn verraten; er werde um 7 Uhr mit dem Zuge ankommen. Infolge dieses Gerüchtes hatte sich ein große Menschenmenge auf dem Bahnhofe eingefunden, und auch der Neumarkt war noch lange nach Ablauf der Zeit dicht besetzt mit Neugierigen, die alle enttäuscht abgingen, als sich das Gerücht nicht bewahrheitete. Auch nachts um 11½ Uhr erwarteten eine große Anzahl Menschen den Mörder, der natürlich nicht ankam. Gendarmerie und Polizei sind in eifrigster Thätigkeit; hoffentlich gelingt es ihnen recht bald, das Scheusal hinter Schloß und Riegel zu bringen. — Für Ergreifung des Thäters ist übrigens vom Herrn Regierungspräsidenten eine Belohnung von 500 *M.* ausgesetzt.

Pyrmont, 10. Septbr. **Der Bau unseres neuen Kurhauses**, das nach dem Entwurfe des Architekten Herrn **Keim in Dortmund** ausgeführt wird, schreitet jetzt rüstig fort, nachdem während der Hauptsaison wenig geschafft worden ist. Die Eröffnung des neuen, für die Weiterentwickelung unseres Bades so wichtigen Gebäudes findet mit Beginn der nächstjährigen Saison statt. Die Abbruchsarbeiten des alten Kursaales an der Hauptallee sollen gleich nach Schluß der diesjährigen Saison beginnen.

Essen, 12. Sept. Das Thema **„Die wahren Ursachen des Unglücks auf Schacht Gustav"** hatte gestern vormittag zahlreiche Bergleute nach der Rothenburg hingelockt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Herr Mühlenbeck den verunglückten Kameraden, welche die Gefahr wohl kannten, sich aber nicht scheuten, in den Schacht zu steigen, ehrende Nachrufe. Sodann begann der Verbandsvorsitzende Herr Heinrich Möller aus Bochum zu dem obengenannten Thema seinen Vortrag. Er erhob dieselben Anklagen, wie es bereits die Bergarbeiterzeitung gethan und im übrigen war er der Ansicht, daß es falsch sei, auf eine einzelne Zeche, die heute vom Unglück betroffen werde, loszuschlagen; denn was auf Schacht Gustav passirt sei, könne heute oder morgen auf irgend einer anderen Zeche passiren. Die Schuld an diesen Unglücksfällen trifft aber nicht den Betriebsbeamten allein, sondern die Hauptschuld tragen diejenigen Personen, welche die Beamten beeinflussen. Redner faßte seinen Vortrag dahin zusammen: die Ursache an den vielen Unglücksfällen ist 1. die Jagd nach Profit, 2. der Umstand, daß den Schachtarbeitern mehr Arbeit zugemutet wird, als sie zu leisten imstande sind, 3. die mangelhafte Aufsicht, die nicht darin besteht, daß der Aufsichtsmann seine Schuldigkeit nicht thue, sondern darin, daß er nicht durchgreifen könne und endlich die Verzögerung der Reparatur-Arbeiten. Derartigen Tendenzen müssen wir entgegentreten, wir fordern, wie es schon im Jahre 1897 der christliche Gewerk-Verein gefordert hat, Arbeiter-Kontrolleure. Eine Lehre aus dem Unfall auf Gustav müsse jeder Arbeiter insofern ziehen, daß er sich organisirt und sich dem Verbande anschließt. Bei dieser Gelegenheit kam Redner auf die Kaiserrede in Oeynhausen zu sprechen. Man hoffe, daß der deutsche Reichstag dem Zuchthaus-Gesetz seine Zustimmung versagen wird ... Nachstehende Resolutionen wurden hierauf einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt: Sollte noch ein Zweifel über die Unlänglichkeit unserer Berginspektion bestanden haben, so ist derselbe gründlich durch den Schachteinsturz auf Schacht Gustav beseitigt worden. Dieses Unglück und seine Vorgeschichte hat gezeigt, daß es nicht länger angeht, den Zechen-Leitungen und der heutigen staatlichen Bergwerks-Kontrolle der Ueberwachung und Ausführung des Bergmannschutzes zu überlassen. Die Bergarbeiter müssen durch ihre Kameraden, so wie es der Knappen-Kongreß von Halle, Helmstedt, Bochum und Dortmund forderte, an der Berginspektion Teil nehmen, soll der Bergmann thatsächlich Schutz seines Lebens genießen. Mit Bestürzung vernahm die Arbeiterschaft die Kaiserrede in Oeynhausen. Wird das angekündigte Gesetz vom Reichstage angenommen, dann liegt die Gefahr vor, daß es mit der Vereinigungs-Freiheit der Bergleute überhaupt aus ist. Man wird dann, wie die Rechtsprechung während der Streikzeit 1889/93 lehrte, jede Aufforderung zum gemeinen Vorgehen gegen das Kapital als eine Anreizung zum Streik auffassen, unsere Organisation vernichten, und dann steigen die Menschenopfer im Bergbau ins Ungemessene. Wir erwarten von der gesetzgebenden Körperschaft des deutschen Reiches nicht eine weitere Beschränkung unseres Vereinigungs-Rechtes, sondern Anerkennung der Arbeiter-Verbände in aller gesetzlichen Form. Da wir vom preußischen Abgeordnetenhause keine Berücksichtigung unserer Forderung bezüglich der Bergtag, baldmöglichst an die Schaffung eines Reichs-Berggesetzes zu gehen, in dem der Schutz unseres Lebens die größte Berücksichtigung findet.

Remscheid, 12. Sept. **Zum Aerztestreik.** Sämtliche sieben von dem Vorstande der hiesigen Ortskrankenkasse engagirten beamteten Aerzte sind hier angekommen und haben die Praxis übernommen; es sind dies die Doktoren Loer, Wittar, Müller, Stammreich, Steding, Streppel (auch bisher Arzt der hiesigen Ortskrankenkasse) und Woltmann. — Jedes einzelne Mitglied des Vorstandes der Ortskrankenkasse war unterm 8. September mit einer Geldstrafe von 10 *M.* eventuell 2 Tagen Haft belegt worden, weil trotz einer Verfügung der Aufsichtsbehörde vom 6. Juli d. J. Frau Dr. Kuhn als Kassenärztin verblieben sein soll. Diese Annahme wird als unzutreffend bezeichnet, da Frau Dr. Kuhn zwar die zu ihr kommenden Kassenmitglieder und ihre Familien behandelt habe, das sei aber weder vertragsmäßig geschehen, noch habe die Kasse ihr dafür einen Pfennig Honorar gezahlt. Man ist deshalb der Ansicht, daß die Strafverfügung zurückgenommen werde. — Die remscheider Aerzte, die ihre Thätigkeit bei der allgemeinen Ortskrankenkasse Remscheid eingestellt haben, erlassen folgende Erklärung: „Da sowohl im Publikum als auch in der Presse vielfach irrige Vorstellungen über die Ursache und das Wesen des Kampfes der hiesigen Aerzte mit dem Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse herrschen, so sehen wir uns veranlaßt, folgendes zu veröffentlichen: Warum haben wir unsere Thätigkeit bei der Ortskrankenkasse eingestellt? 1. Weil trotz wiederholter Bemühungen der Vorstand zum Abschluß eines regelrechten Vertrages nicht zu bewegen war; 2. mehrfach willkürliche Entlassungen von Aerzten vorgekommen waren, und 3. hauptsächlich, weil der Vorstand systematisch die Anstellung beamteter Aerzte nach Landmannschem Prinzip einzuführen beabsichtigte. Beweis: Das Schreiben des Vorstandes vom 15. August 1898 an einen Kollegen, der sich auf die Anzeige des Vorstandes gemeldet hatte. Dieses Schreiben lautet: „Remscheid, 15. Aug. 1898. Sehr geehrter Herr Doktor! Auf Ihre gefl. Bewerbung um die im „Aerztlichen Zentralanzeiger" ausgeschriebene Kassenpraxis machen wir Ihnen hiermit folgende vorläufige Mitteilung: Bei unserer Kasse, welche mit Einschluß der gleichfalls versicherten Familienangehörigen etwa 23 000 Mitglieder zählt, und an welcher bis jetzt 12 Aerzte thätig waren, hat sich die Ueberzeugung geltend gemacht, daß der kassenärztliche Dienst sich für beide Teile nicht vorteilhafter organisiren läßt, als durch Anstellung von festbesoldeten Aerzten, welche unter Ausschluß von Privatpraxis mit ihrer ganzen Person der Kassenpraxis widmen. Wir beabsichtigen daher, zu vorstehendem System überzugehen, und beamtete Aerzte einzustellen. Sollten Sie geneigt sein, eine Stellung bei unserer Kasse anzunehmen, so würden wir Sie bitten, Ihre Bewerbung unter genauer Darlegung Ihrer Verhältnisse, welche eine Beurteilung Ihrer ärztlichen und sonstigen Qualifikationen ermöglichen, bald gefälligst an den Unterzeichneten einzusenden. Das Gehalt ist auf 6000 *M.* pro Jahr festgesetzt. Die näheren Anstellungsbedingungen sind beiderseitiger Vereinbarung vorbehalten. Die Verwaltung der allgemeinen Ortskrankenkasse. Der Rendant: Kind". Warum haben wir unsere Thätigkeit gerade jetzt eingestellt? Weil am 31. August 1898 an die für 1899 wiedergewählten Aerzte ein Schreiben vom Vorstande mit dem Ersuchen um schriftliche Einwilligung innerhalb acht Tagen ergangen war und wir durch Abgabe dieser Antwort gleichsam ein Einverständnis mit den uns wohlbekannten Plänen des Vorstandes ausgesprochen hätten, jedenfalls später eine Aenderung unserer Stellung aussichtslos war. Warum ist unser Vorgehen mit Recht geschehen? Weil wir keinen Vertrag haben; denn der früher gültige Vertrag ist im Jahre 1896 von dem Vorstande aufgehoben worden. Beweis das Schreiben vom 4. April 1896 an die Kassenärzte. Es lautete: „Remscheid, 4. April 1896. Herr Dr. . . . . ! Zufolge Vorstandsbeschluß vom 15. Februar haben wir den bislang mit Ihnen bestehenden Anstellungs-Vertrag als Kassenarzt pro 1. Januar 1897 aufgehoben. Wir haben ferner beschlossen, die Kassenärzte für die Folge von Jahr zu Jahr zu wählen und den verbleibenden Kassenärzten im Monat November von der Wiederwahl Mitteilung zugehen zu lassen. Die allgemeine Ortskrankenkasse. Engelbert, Vorsitzender." Endlich: Was wollen wir erreichen? 1. Eine unseres Berufes würdige Stellung bei der Kasse; im einzelnen: einen Vertrag, sachgemäße und unparteiische Prüfung der gegen uns etwa vorkommenden Beschwerden, Aufgabe des Planes der Anstellung von beamteten Aerzten nach dem Landmannschen Prinzip. 2. Wir hoffen, daß durch die Klarlegung unserer Verhältnisse weiten Kreisen die Augen geöffnet werden über die schutzlose Stellung der deutschen Aerzte gegenüber den Kassenvorständen, und daß hierdurch eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Arzt und Kasse sich als notwendig erweist. Die remscheider Aerzte." — Die von den Arbeitgebern gewählten Vorstandsmitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse, August Becker und Wilhelm Sassenhausen, haben im Einverständnis mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Schäfer, der zurzeit verreist ist, ihr Amt als Vorstandsmitglieder infolge der jüngsten Vorgänge niedergelegt.

Vereins-Nachrichten.

§ Am vergangenen Sonntag feierte der **Turnverein „Germania"** im Garten und Saal der Frau C. H. Kühn sein 9. Stiftungsfest durch Konzert, turnerische Aufführungen, Theater und Ball. Der Garten war schon bei Zeiten angefüllt und erfreute die Steffensche Kapelle den Besucher mit vorzüglichen Konzertvorträgen. Das Turnen am Reck und Barren verdient das Prädikat sehr gut; es war nahezu erstaunlich, mit welcher Eleganz die schwierigsten Uebungen gemacht wurden und ernteten die Turner auch wohlverdienten Beifall. Die Theater-Aufführungen vom Nördlichen Dilettanten-Bund Dortmund waren, wie nicht anders zu erwarten, gleichfalls vorzüglich. Der Verein verfügt über wirklich gute Kräfte und verstanden es die Spieler sich in jeder Beziehung auch hier wieder die Gunst des Publikums zu erwerben. Der unvermeidliche Ball hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in der fröhlichsten Stimmung beisammen.

§ **Lücklemberg**, 12. Sept. **Der Dilettantenverein „Germania"** feierte am vergangenen Sonntag durch Konzert, Theater und Ball in den herrlichen Anlagen des Herrn Bauer (Olpkethal) sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Verein ist in der Bürgerschaft sehr beliebt und war dieselbe bei diesem Feste sehr stark vertreten. Auch einige Nachbar- und Brüdervereine hatten der Einladung folge geleistet und waren erschienen. Der Verein „Nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund" konnte nur mit einer Deputation von 12 Mann erscheinen, da er an diesem Festtage beim Turnverein „Germania"-Dortmund die Theater-Aufführungen übernommen hatte und bei der Theater-Gesellschaft „Humor"-Münster der Fahnenweihe beiwohnte. Der Vorsitzende vom „Nördlichen Dilettanten-Bund Dortmund", Herr Fork, war gewonnen worden, über die Ziele und den Zweck des Verbandes der Privat-Theater-Vereine Deutschlands einen Vortrag zu halten. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall, und fielen die Bestrebungen des dortmunder Vereins auf fruchtbaren Boden; meldeten sich doch gleich 2 Vereine dem Verbande an mit dem Wunsche, nähere Ausführungen demnächst in ihren Versammlungen noch zu geben. Der Verein „Thalia"-Hörde zeigte sich dagegen in theatralischer Beziehung, und war die Theateraufführung „Die wilde Toni" als gut zu bezeichnen. Ein fröhlicher Ball beschloß die schöne Feier.

Sport.

In den letzten Jahren hat das Interesse an den Pferderennen im Westen Deutschlands erheblich zugenommen. Die Stadt Köln hat sich unter den bedeutendsten Rennplätzen Deutschlands einen ersten Platz erobert und der Sport dortselbst ein würdiges Heim gefunden. Der Erfolg der ersten drei Renntage am 3., 4. und 6. September ds. Js. war ein großartiger, glänzender und hat alle Erwartungen weit übertroffen. Eine Völkerwanderung im buchstäblichen Sinne des Worts ergoß sich über alle Zugangsstraßen nach dem sportlichen Festplatze hinaus, die Besucherzahl auf allen Plätzen war riesenhaft. Was Köln als Flachrennplatz bereits ist, verspricht aber **Dortmund** als Hindernisrennplatz zu werden, auch hier hat das Interesse für den edlen Pferdesport immer mehr sich verbreitet. Nicht zwar stehen dem hiesigen Rennverein derartig unbeschränkte Mittel zur Verfügung, wie dem kölner Rennverein; aus kleinen Anfängen ist er aber rastlos vorwärts geschritten u. schon kann er für diebevorstehenden Rennen am Sonntag die immerhin anständige Summe von annähernd 8000 *M.* ohne Ehrenpreise für Rennpreise festsetzen. Die Nennungen sind über Erwarten zahlreich eingelaufen, sind doch zum Beispiel allein für das 100. Rennen des Vereins ein Handicap, zu dem die Stadt Dortmund einen prachtvollen Ehrenpreis gestiftet, nicht weniger wie 26 Pferde genannt worden, von denen 12 Pferde das Gewicht akzeptirt haben. Außerdem ist ein vorzügliches Pferdematerial, wie es früher der hiesige Rennplatz niemals aufsuchte, gemeldet worden. Selbst der berühmte Herren-Reiter Herr Major v. Heyden-Linden hat sein Erscheinen zugesagt.

Unter solchen Umständen steht auch der hiesigen Rennbahn am Sonntag ein Massenbesuch in Aussicht und es kann dem Publikum nur empfohlen werden, sich rechtzeitig in den Besitz der Rennbahnkarte zu setzen.

Die Namen der Pferde für das hundertste Rennen sind bereits schon früher bekannt gegeben, heute lassen wir die für die Rennen I, II, III und IV ergangenen Nennungen folgen.

I. Flach-Rennen. Lt. Böhmers dbr. W. „Spitzbube", 6 J. Frhr. von Eickstedt-Krugsdorf F.-St. „Gondola", 4 J. Herrn Fr. Flockermanns br. St. „Sybille", 4 J. Lt. Graeffs „Ahazil". Herrn Fingers F.-W. „Mumm", 6 J. Lt. Graf Hopffgartens F.-St. „San mer luctic", 4 J. Herrn B. Ivens F.-St. „Lassy", 3 J. Herrn A. Klönnes „Inda". Lt. Lübens dbr. W. „Floater", 6 J. Herrn W. Möhles br. H. „Dornbusch", 3 J. Herrn Fr. Nicolai F.-H. „Fühlingen a". Lt. Graf Stolberg-Wernigerode br. St. „Ghiffa", 6 J. Herrn H Suermondts „Babiole". Lt. v. Tiedemanns F.-H. „Kassenrevisor", 5 J. Herrn F. Wolderings br. St. „Katinka", 4 J. Herrn H. Wolfs br. H. „Barneß", 4 J. Lt. Graf Zechs F.-W. „Maat a". Lt. v. Zinglers schw. H. „Merville", 4 J. Freiherr v. Rombergs F.-St. „Telesyrix a". Desselben br. H. „Forever" 3 J.

II. Verkaufs-Steeple-Chace. Lieut. Böhmers, 39 Füs.-Regt., dbr. W. „Spitzbube", 6 J. *M.* 2000. Frhr. von Brachels br. W. „Eremit", 4 J. *M.* 1000. Mr. Hannos br. H. „Hauptkerl", 4 J. *M.* 1500. Herrn Höpkers br. St. „Miß-tung a". Herrn Höpkers br. W. „The Warbler", 6 J. Lieut. Graf Hopffgartens schw. W. „Spielemore", *M.* 4000. Major Heydenlindens 13. Ulan. F.-St. „Athol-Brose" *M.* 1500. Lieut. Haußmanns 10. Hus. br. W. „Enteva", 6 J. *M.* 2500. Herrn W. Ivens schw. W. „Patririer a". *M.* 1500. Lieut. von Kahldens dbr. St. „Aureole", 5 J. *M.* 2000. Lieut. v. d. Knesebecks schw. W. „Buckthorn". *M.* 3000. Herrn Fr. Nicolais br. St. „Collen belle". *M.* 1000. Herrn A. Klönnes br. St. „Patience", 3 J. Herrn A. Klönnes F.-St. „Gisela", 5 J. Herrn H. Suermondts br. H. „Quästor a". *M.* 1000. Herrn Kapt. Roberts br. W. „Travestock", 6 J. Umsonst. Herrn H. Suermondts F.-W. „Puping Toni", 4 J. *M.* 2000, Lieut. Graf Schmisings br. St. „Octave a". *M.* 500. Major von Pelet. Narbonnes F.-W. „Le Nil", 5 J. *M.* 2500. Lieut. von Tiedemanns F.-W. „Whitworth a" *M.* 1000. Lieut. von Tiedemanns F.-St. „Queen Mammuth", 5 J. *M.* 2000. Lieut. Graf Westphalens F.-St „Tares", 5 J. *M.* 1000. Lieut. Graf Westphalens schw. St. „Strenna", 5 J. *M.* 3000. Lieut. Graf Zech (Königs-Ulan). dbr. „Wich of Endron". *M.* 3000. Lieut. Graf Zech (Königs-Ulan). br. W. „Chanticleer c". *M.* 2500. Lieut. von Zinglers br. H. „Petit Pacha", 5 J. *M.* 2500. Frhr. von Eickstedt-Krugsdorf F.-St. „Fagotte", 4 J. *M.* 1500.

III. Union-Klub-Steeple-Chase. Lt. Bochmers dbr. W. „Spitzbube", 6 J. Lt. von Bosses dbr. St. „Aida", 4 J. Desselben dbr. H. „Bombelles" 3 J., Lt. Haußmanns hbr. W. „Burnt Mill", 6 J. Herrn Höpkers br. St. „Dreizehntes Regt.", 4 J. Herrn A. Klönnes br. St. „Patience", 3 J. Desselben F.-St. „Gisela", 5 J. Lt. Lucius F.-St. „Genes", 4 J. Erbprinz Löwensteins F.-H. „Tökölyi", 5 J. Herrn F. Nicolais br. St. „Rundschau", 6 J. Kaptän Roberts br. St. „Smitherun", 3 J. Major von Pelet-Narbonnes F.-W. „Le Nil", 5 J. Lt. Graf Schmisings br. St. „Oktave a." Herrn H. Suermondts F.-W. „Peeping Tom", 4 J. Desselben br. St. „Atlantis", 3 J. Herrn Schombardts dbr. W. „Plutus", 6 J. Desselben schw. W. „Strenna", 6 J. Herrn A. Klönnes br. St. „Patience", 3 J.

IV. Damenpreis-Steeple-Chase. Lt. Boehmers (39. Füs.-Reg.) F.-H. „Irresoln", 6jähr. Lt. der Reserve Andersen (19. Drag.) schw. W. „Merryman II", 6jähr. Lt. von Bosses (14. Hus.) F.-St. „Queen Mammouth", 5jähr. Major von Heyden-Linden (13. Ulan.) F.-St. „Athol Brose a". Desselben Sch.-W. „Dogfish" 6j. Desselben F.-H. „Faceby", 5jähr. Lt. Haumanns (13. Hus.) F.-H. „Corylopsis", 6jähr. Lt. Graf Hopffgartens F.-St. „San mer lustic", 4jähr. Desselben schw. W. „Spilsmore 4a". Lt. Graf Stolberg-Wernigerodes (Kür.-Regt. „Königin" Nr. 2) F.-W. „Ellerkin a". Herrn H. Suermondts br. H. „Markolf", 4jähr. Lt. Graf Zechs F.-St. „Saving a". Desselben F.-W. „Maat a". Lt. Graf Westphalens F.-St. „Tares", 5jähr. Lt. Graf Zech-Burkersroda (Königs-Ulan.) br. St. „Witch of Endor". Desselben br. W. „Chanticleer a". Lt. von Zingler (reit. Jäger) schw. H. „Merville a".

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— In rüstigem Fortschreiten nähert sich die neue, sechste, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage von **„Meyers kleinem Konversations-Lexikon"** (Verlag des bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) der Vollendung des ersten Bandes. Mit jeder Lieferung, deren uns jetzt achtzehn vorliegen, wächst die Bedeutung und die praktische Nutzanwendung des Werkes, das die Grundzüge der neuen Bearbeitung bereits deutlich erkennen läßt. Unverkennbar richten die Herausgeber ihr Hauptaugenmerk auf die durchgreifende Modernisirung des „Kleinen Meyer" und auf seine Anpassung an die Forderungen der Gegenwart. Aus der Reihe der wichtigeren Beiträge zu den letzten Lieferungen nennen wir die Beilagen: Uebersicht der deutschen Litteratur (zum Artikel deutsche Sprache und Litteratur); — Statistische Uebersichten von Deutschland I und II — „Zur Geologischen Karte von Deutschland — Heerwesen und Kriegsflotte des deutschen Reichs (zum Artikel Deutschland). — Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. — Höchst anschaulich und instruktiv sind die Holztafeln: Eisengewinnung (mit Text), geologischen Bildungen I und II, Gebirgsbildungen (mit Text), astronomische Instrumente (mit Text), während der fünfzehnten Lieferung eine farbenprächtige Tafel: Edelsteine, in vollendeter Ausführung beigegeben worden ist. Den vorzüglichen kartographischen Apparat des Werkes vertreten diesmal die „Karte des deutschen Reichs", die sehr interessante „Weltverkehrskarte", eine Karte von Belgien, von Südamerika, eine Erdkarte u. a. m. — Der „Kleine Meyer" ist ein Familienbuch, daß in keinem deutschen Hause fehlen sollte, da die Ansprüche an allgemeine Bildung, welche heute allerorten und selbst in den bescheidensten Kreisen erhoben werden, ohne dasselbe nicht befriedigt werden können. Wir wollen nur noch wiederholt darauf hinweisen, daß das Gesamtwerk in 80 Lieferungen zu je 30 ₰ oder in 3 Halblederbänden zu je 10 *M.* bezogen werden kann.

Petroleum.

Hamburg, im Sept. Wochenbericht von Alexander Jahn u. Ko. In der Lage des Artikels hat sich nichts geändert. Das Geschäft war allerdings in dieser Woche etwas lebhafter, doch kauft der Konsum noch immer nicht mehr, als er absolut haben muß. Wir hätten nicht geglaubt, daß der gesamte Petroleumhandel, trotzdem es doch klar auf der Hand liegt, daß durch Abwarten in diesem Jahre nur Geld verloren wird, sich derartig verbissen zeigen würde, wie es in Wirklichkeit der Fall ist. Alles Sträuben wird nicht helfen, sondern nur dem Geldbeutel schaden. Amerika hat die Preise für raffinirtes Petroleum wieder um 0,10 Cents erhöht und infolgedessen sind auch hier die Preise weiter gestiegen. In unserm Berichte vom Juli hatten wir inbezug auf das russische Petroleum u. a. behauptet, daß dasselbe beim Brennen unangenehme Dünste verbreite. Die deutsch-russische Naphta-Import-Gesellschaft hat uns daraufhin auf grund von eingesandten Gutachten zu beweisen versucht, daß unsere Angaben falsch seien. Das Gutachten, auf welches sich die vorgenannte Gesellschaft bezieht, datirt vom 2. November 1895 und lautet wie folgt: „Die durch geehrten Auftrag mir übertragene Untersuchung des „Nobel-Petroleums" ergab die folgenden Resultate: Das von mir hiesigen Verkaufsstellen entnommene „Nobel-Petroleum" ist wasserhell, klar und merklich von angenehmerem Geruch als das gewöhnliche amerikanische Petroleum. Es zeichnet sich das Petroleum daher durch relativ sehr geringen Gehalt an paraffinartigen, hochsiedenden Kohlenwasserstoffen aus und durch besonderen Reichtum an Kohlenwässerstoffen der mittleren Siedepunktslagen, der den Petroleumsorten des Handels eigenen Kohlenwasserstoffe. Die photometrische Untersuchung führte ich auf drei Brennern aus, 2c."

Wir haben uns über dieses Gutachten, welches unsere Behauptung hinsichtlich des unangenehmen Geruches des russischen Petroleums beim Brennen widerlegen soll, sehr gefreut. Entweder die deutsch-russische Naphta-Import-Gesellschaft hat das von ihr bestellte und gegen uns angeführte Gutachten selbst nicht verstanden, oder aber sie hält uns für beschränkter, als wir es sind. Sollte es der Gesellschaft vielleicht entgangen sein, daß sich das Gutachten nur über den Geruch des Nobel-Petroleums im Behälter ausläßt und nicht über die beim Brennen entstehenden und von uns beanstandeten Dünste? Auf letztere kommt es doch ausschließlich an. Schon früher haben wir einmal Untersuchungen vornehmen lassen und auf grund derselben Vergleiche zwischen dem russischen und dem amerikanischen Petroleum angestellt. Da in der letzten Zeit viel Reklame für das russische Petroleum und Mischöl (halb russisch, halb amerikanisch) gemacht wird, und wie es heißt, auch die deutsche Regierung das russische Petroleum in Zukunft verwenden wird, so haben wir erneut Untersuchungen vornehmen lassen.

Die Untersuchungen, welche wir von einem ersten beeidigten Handelschemiker haben vornehmen lassen, ergaben bei achtstündiger Brennzeit: Die Lichtstärke bezogen auf die deutsche Normal-Vereinskerze verglichen mit dem 6''' Rundbrenner. Gewöhnliches amerikanisches Petroleum durchschnittlich 5,52 Lichtstärke, Petroleumverbrauch 138 Gr. Mischöl durchschnittlich 5,19 Lichtstärke, Petroleumverbrauch 135 Gr. Russisches Petroleum durchschnittlich 4,77 Lichtstärke, Petroleumverbrauch 127 Gr.

Es gibt aber einen Lichtunterschied, welchen das Photometer nicht ausweist, welcher aber für unser Auge ganz bedeutend ist, und das ist die Farbe des Lichtes. Während das amerikanische Oel mit weißer Flamme brennt, brennt das russische mit rötlicher Flamme und erscheint unserem Auge daher dunkler, so daß sich die russische neben der amerikanischen ausnimmt, wie eine gewöhnliche Gasflamme neben einem Gasglühlicht. Diese Verschiedenheit bleibt auch dann bestehen, wenn man russisches und amerikanisches Oel miteinander mischt, und zwar derart, daß wie das Natrium in der Spektralanalyse bei den kleinsten Fraktionen schon durch diesen typischen gelben Strich verraten wird, schon kleine Mengen russischen Petroleums in dem amerikanischen sich durch die rötliche Flamme verraten, so daß man nicht sagen kann, man verbessert das russische durch das amerikanische, vielmehr sagen muß, das amerikanische wird durch das russische verschlechtert. Allerdings läßt sich auch bei russischem Oel eine weißere Flamme erzielen durch stärkere Luftzufuhr. Hierauf sind aber unsere Lampen nicht eingerichtet und können es auch nicht sein, denn zwei Herren zugleich können sie nicht dienen. Auf einer Lampe mit stärkerer Luftzufuhr würde die Flamme des amerikanischen Petroleums qualmen.

Der Hauptunterschied zwischen amerikanischem und russischem Petroleum ist der, daß sich sowohl schwere wie leichte Fraktionen des amerikanischen Oeles derart mischen lassen, daß sie gute Brennöle liefern, während man beim russischen den bedeutenden Rückstand an schwer siedenden Oelen nicht durch Mischung mit leichter siedenden zu Brennölen verwenden kann, da die Flamme einer solchen Mischung beim russischen Petroleum qualmt; wollte man so viel leichte Oele, wie dazu erforderlich sind, um ein Qualmen zu verhindern, mit schweren Oelen mischen, so würde der Rest soweit sinken, daß Explosionsgefahr eintritt, ganz abgesehen davon, daß das russische Rohöl nicht genug leichte Oele liefert, um dies überhaupt zu können. Resumiren wir: Das russische Oel kann nach allen Erfahrungen niemals die Brennfähigkeit des amerikanischen Oels erreichen, bedingt durch seine absolute chemische Verschiedenheit. Wegen seiner minderwertigen Eigenschaften wird das russische Oel immer billiger sein müssen als das amerikanische, weil man sonst dem amerikanischen weit den Vorzug geben wird.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten.

In Dortmund: Ed. Mende Nachfl., Buchhandlung.

Seidenstoffe zu Engros-Preisen versendet das Seidenhaus **Otto Müller, Düsseldorf.** Muster franco.

Taschen-Uhren, Vorrath mehr als 1500 Stück, **Uhrketten** in Gold, Charnier, Doublé, Silber, Nickel, kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**

WIESBADEN.

Berühmte Kochsalz-Thermen 55° R.
Winterkur. — Bevorzugte klimatische und Witterungsverhältnisse. Gedeckte Promenaden.
Traubenkur vom 15. Sept. ab. Täglich frische **italienische, Meraner und rheinische Trauben.**
s 5883

Während des ganzen Jahres:
Bade- und Trinkkuren aller Art, sowie alle Heilmittel der modernen Hygiene.
Gegen: Rheumatismus, Gicht, Gelenkleiden, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, Krankheit, der Athmungsorgane, Verdauungstörung., Magen- und Darmkatarrhe etc.
Berühmte Specialärzte. ☞ **Reiches Unterhaltungs-Programm des Kurhauses.** Ausserdem königl. Theater, mehrere Privattheater, Museen und Kunstausstellungen. Illustr. Prospect unentgeltlich. **Städtische Kurverwaltung.**

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Bergmann **Gottfried Prill** von Marten, geb. am 14. Juli 1866 zu Skitten, Kreis Pr. Friedland, unterm 20. Juni 1892 erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert.
Dortmund, den 9. September 1898.
Der Erste Staatsanwalt. *

Die

Versteigerung

der in unserem Geschäft im August 1897 von Nr. 113040 bis 120955 verpfändeten und nicht eingelösten oder erneuerten

Pfänder

findet

am Mittwoch, 28. Sept. und Donnerstag, 29. Sept. d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr beginnend, in unserem **Auktions-Lokale,** Ecke der **Nicolai- und Balkenstraße** hierselbst, statt.

Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, große Posten fertige und unf. Leinenzeuge, Wäsche, Barchent, Bettmöbel, Kattune, Blaudruck, Tafel- u. Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Bett- und Tischdecken, Longshwals, Umschlagtücher, Regen- und Sonnenschirme, schwarze und farbige Kleiderstoffe, Futterstoffe, Buckskins, Teppiche, Läufer, Gardinen, 1 Parthie Arbeitshemde, Messer, Gabeln, Löffel 2c. Große Posten Taschen-Uhren, Uhrketten, Goldwaaren, als: **Ringe, Kreuze, Halsketten, Brochen, Ohrringe, Regulateur-Uhren, Wand- u. Wecker-Uhren, 6 Nähmaschinen, 2 Kochheerde, 10 Heerdkessel, Bilder, Spiegel, 3 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 Anrichte, 12 Stühle, 2 Küchenbänke, 2 Kommoden, Waschtisch, 1 große Parthie Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen und Steppdecken 2c. 2c.**

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn diese von den Berechtigten an unserer Kasse nicht erhoben, solche von uns an die hiesige Armenkasse gezahlt werden und dieser nach Jahresfrist verfallen. s 5387

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,
Dortmund.

Bekanntmachung.

Der Metzger **Josef Jorg** zu Husen beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 1, Nr. 361/50, der Steuergemeinde Husen ein Schlachthaus zu erbauen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte zu Brackel schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Brackel zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten

auf Freitag, den 30. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im **Amtsbureau zu Brackel** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Enser zu Brackel bestellt. s 5889

Dortmund, den 10. September 1898.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
J. V.: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Am 15. bezw. in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. verkehren die im Aushangfahrplan aufgeführten **Badeschnellzüge** 13a und 91a Köln-Norddeich (Köln ab 7⁴⁵ Vorm. und 11⁵⁰ Nachm.), sowie deren Gegenzüge 96a und 92a Norddeich-Köln (Köln an 7⁰⁷ Vormittags und 7²⁴ Nachm. **zum letzten Male.**

Essen, den 10. September 1898. s5861

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Jahresfrequenz 98 Schüler.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

(Staatl. anerkannte und beaufsichtigte Fachschule.)
Beginn des Wintersemesters: 13. October 1898.
I. Ausbildung in allen **kaufm. Wissenschaften** mit gleichzeitiger Vorbereitung auf das **Einj.-Freiw.-Examen** in drei aufeinanderfolgenden **Jahresklassen.** Im Herbste 1897 bestanden sämmtliche 8 Kandidaten die Einj.-Freiw.-Prüfung.
II. **Halbjährige Handelskurse für Kaufleute, Techniker,** Gewerbetreibende etc., die sich Kenntnisse in allen Buchführungsystemen, in Handels- u. Wechselrecht, kaufm. Arithmetik, deutscher, französ., engl. Korrespondenz etc. aneignen wollen. — **Religionsunterricht** sowie **Stenographie-Unterricht** in allen Klassen.
In dem mit der Schule verbundenen **Pensionat** finden die Zöglinge vorzügliche **Verpflegung** und sind stetig fachmännischer **Aufsicht** unterstellt.
Prospekte und Referenzen durch die Direktion **A. Harr.**

Acht geprüfte Fachlehrer.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Freitag, den 16. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr, werde ich „in der Oevescheidt" **9 Morgen Kartoffeln** (rote und magnum bonum) meistbietend nummerweise zum Verkauf aussetzen. ; 16015

Oespel, im September 1898.
Bockholt.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Montag, den 19. Septbr. kr., Nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich am Martener Weg gelegen 10 Morgen rauh-rothe Kartoffeln und Magnum bonum meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Oespel, den 12. Septbr. 1898.
16069 ; **Gustav Kohlleppel.**

Kartoffeln-Verkauf.

Am Dienstag, den 20. Sept. cr., Nachm. 4 Uhr anfangend, werde ich an der Hummelbank gelegen, 5 Morgen rauh-rothe Kartoffeln meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Oespel, den 12. Sept. 1898.
Otto Kohlleppel.

Magnum bonum,

ff. Speisekartoffeln, gibt ab
Rittergut Woltow,
p. **Tessin,** Mecklenburg,
Walter.
†

Bauplätze,

an der f 16130
Blücherstr. gelegen,
sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg.

Im Heiligenweg

oder Nähe
Besitzung
bei guter Anzahlung zu kaufen ges.
Gefl. Angebote mit Preisangabe und Größe unter A B 15337 an die Dortm. Ztg. erb.

Bau-Grundstück oder Lagerplatz.

Ein im Süden der Stadt an der Straßenbahn gelegenes Grundstück von 220 Quadratruthen Größe, mit ungefähr 20 Meter Front, ist für den billigen Preis von 12 000 ℳ zu kaufen. Auf nur 50 Meter Entfernung kann an einem Privatbahnhof verladen werden.
Schriftl. Angeb. unter D. M. 15952 an die Dortmunder Zeitung.

Geschäftshaus,

in bester Lage Dortmunds, an der Münsterstraße, mit geräumigen Läden, Durchfahrt, Hintergebäude, gutes Zinshaus, ist preiswert zu verkaufen. Dasselbe eignet sich gleichzeitig als Spekulationsobject.
Reflectanten mit 15 000 ℳ baar wollen schriftl. Ang. unt. A. B. 16158 in der Dortm. Ztg. niederlegen. f

Meine Besitzung,

Restauration **Victoriahalle** an der Märkischen- und Arndtstrassen-Ecke, mit kompletter Wirthschafts-Einrichtung, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 15820
Otto Nordhaus,
Hansemannstrasse 15.

☞ Hübsche

Besitzung

im östlichen Stadttheil, 2jähriger Neubau, mit Schaufenstern, 3 Stock und Mansarde, sowie geräumigem Hinterbau und großem Hofraum, sofort unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Schriftl. Angeb. unter S. 16107 an die Dortmunder Zeitung.

In einer großen Stadt u. Hauptstraße belegene ; 16167

Wirtschaft

mit voller Konzession, 500 Hektoliter Bier, 40 Hektol. Branntwein, Miethe ca. 1000 ℳ, soll krankheitsh. sof. zu 116 000 ℳ mit einer Anzahlung von 16 000 ℳ durch **Friedr. Renfordt** in Hagen, Wehringhauserstr. 1a, verkauft werden.
Brauereihülfe ist gesichert.

Es wird eine gutgehende

Wirthschaft

bei guter Anzahl. zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angeb. mit Preisang. u. 16203 an die Dortm. Ztg.

Ia. Salatöl,

Ltr. 95 Pf.

Pflaumen

20 Pf. '15854

Augusta-Consum,

Wilhelmstraße 20.

Gebrauchtes, guterhaltenes

Pianino

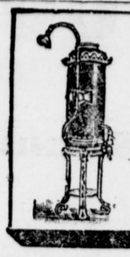
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter A. B. 16112 an die Dortm. Zeitung.

Aladin Seifenpulver

ist einzig in seiner Art, vereinigt in sich alle guten Eigenschaften eines wirklich hervorragenden Waschmittels, à 15 Pf. ½ Pfund-Packet **netto** Inhalt. s5648f

Ueberall zu haben.

Ein noch neues **amerikanisches** **Billard** spottbillig zu verkaufen.
Stahlwerkstr. 88.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ☞ **Original** ☜
D. R.-P. **Mit neuem Muschelreflector.** **Houben's Gasöfen**
Prospecte gratis. * J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

ATLAS

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Ludwigshafen a. Rh.

Garantie-Capital: 10 Millionen Mark.
Hiervon 2½ Millionen Mark bar eingezahlt.

Banquiers: A. Schaaffhausen'scher Bankverein in Berlin.

Die Gesellschaft empfiehlt sich für den Abschluss von:
Lebensversicherungen nach ihren verschiedenartigsten Versicherungs-Kombinationen (Kriegsgefahr, Berufswechsel und Reisen in das Ausland in die Versicherung eingeschlossen),
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen, in Verbindung mit Versorgung von Witwen und Waisen,
Spar- und Rentenversicherungen für Kinder.

Bureau in BERLIN W.,
s 5885 **Friedrichstrasse 176/177 II.**

Tüchtige Vertreter überall gesucht, auch sind noch General-Agenturen für grössere Bezirke zu vergeben.

Ihre Excellenz Frau Generalin von Bronsart schreibt:
„Ich habe kein **besseres Metall-Putzmittel** kennen gelernt wie

Amor.

In Dosen à 10 und 20 Pf.
überall zu haben.

Wegen geringwertiger Nachahmungen verlange man nur „Amor".

Fabrik **Lubszynski & Co.,** Berlin NO.

Rekruten-koffer, sowie alle Bürstenwaren

liefert in **schönster Ausstattung** zu **billigsten Preisen.**
Eduard Broch,
22 Brüderweg 22.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe u. Lungenschwindsucht)
heilbar
durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche
„Glandulēn"

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)
Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
— Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre u. Krankenberichte **gratis** sendet. (VIII 48.)

In Dortmund bei Apoth. **H. Wiegand,** Engelapotheke. s 2758

Technikum Lemgo in Lippe
Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende Octob. Ziegelschule Beginn Ende Novbr. Holzerschul. Beg. Anf. Januar Progr. kostenfr. d. D. Direktion.

Die Geldmittel

zur Herstellung von s 5882 †
Strassen-,
Wege-, Be- und Entwässerungs-, Beleuchtungs-, Centralheizungs-2c. Anlagen, insbesondere auch von
Anschlüssen an Geleis-Verbindungen,
sind in jeder Höhe (Amortisations-Darlehen) unter günstigen Bedingungen zu beziehen.
Frko.-Angebote unter **M C 1333** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

WER
lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Heu- u. Strohlieferant a. Rhein
sucht Verbindung mit prima Händlern. Angebote unter F E 596 **an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** s 5862†

Butter, 10 Pfd. fr. ℳ 7. **Geflügel,**
gar. lebd., frc., 6 Mon. alt. **8 Bratgänse** 24 ℳ, **15 Riesenenten** 21 ℳ, **20.** schlacht. **Hahnen** 17 ℳ, 20 ital. **Legeh.** 20 ℳ **K. Streusand,** Dziedzitz i. Schl.[

Kartoffeln-Verkauf.

Am Samstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Kirchfelde, zwischen „Borussia" und „Germania" belegen
10 Morgen Kartoffeln, rote u. magnum bonum
öffentlich meistbietend verkaufen.
Anfang am Heilwege.
Oespel, den 9. Septbr. 1898.
Westermann.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Samstag, den 17. Sept. 1898, Nachmittags 4 Uhr, werde ich für Herrn **H. Linnigmann** 5 Morgen rothe Kartoffeln in der Nähe seines Hofes öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.
Versammlung an Ort und Stelle.
Kley, den 12. September 1898.
D. Rüssmann,
Auctionator. 16099†

Fahrrad

sehr billig abzugeben. 14894†
Weiherstraße 44.

Achtung!

Original Menzenhauers Guitar-Zither
nebst Schule, Noten u. Zubehör verkauft, so lange der Vorrath reicht, **zu 13 Mark pro Stück**
s 5895 **Warenhaus**
A. Eick & Co.,
Balkenstr. 36/38 u. Nicolaistr. 5.

Habe mich in Dortmund, **Neue Radstraße 11,** als
Schneidermeister
niedergelassen und halte mich bei Anfertigung von Herren-Garderoben bestens empfohlen.
Ad. Römer,
Schneidermeister.

Acetylenlicht!

Wir beabsichtigen hier eine Vertretung für die Stadt und Umgebung zu errichten und zu diesem Zwecke eine Musteranlage gegen Vergütigung der Selbstkosten herzustellen.
Vorhandene Gasleitungen können verwendet werden. '5884
Refl. belieben sich unter Angabe von Referenzen zu melden an die
Acetylen-Industrie-Gesellschaft,
Berlin W., Schönebergerufer 10.

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** ℳ pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 3
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Wer Drucksachen

gebraucht, wie **Preis-Cour., Rechnungen, Briefpapier, Couverts, Packetadr.** mit Firma, **Copirbüch., Anhängem., Frachtbr.** 2c., beziehe von **L. Keseberg,** Kgl. Hofl., in **Hofgeismar. Neuß. viü. Preise Gute Bedienung.** Muster frc. s940

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft **Sonnabend, den 17. September,**
geschlossen.
Hermann Halle.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

Eine flotte
Bäckerei
per 1. November zu vermiethen ev. zu kaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16114

Gut erhaltene
Bade-Einrichtung
spottbillig zu verkaufen. 16202
Maßmann, Kuckelke 22.

☞ Wer ertheilt einem Obertertianer des Realgymnasiums **gründl. Nachhülfeunterricht** in fremden Sprachen?
Schriftl. Angeb. unt. A. H. 16196 an die Dortm. Zeitung.

Wegen zu großes Lager in
Metall-Särgen
verkaufe dieselben zu 16198 †
Holzsarg-Preisen.
Egbert Peter,
Wißstraße 36. Telephon 724.

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sucht, verlange sofort Prospekt umsonst von „D. E. A.", **Berlin 43.**

Reiche Heirath weist umsonst nach **Journal, Charlottenburg 2.** †

Goldwaren und Schmucksachen, **Artikel v. 25 Pf. bis 600 Mk.,**
Goldene Uhren, **Damen- und Herren-Uhren, Vorrath über 300 Stück,**
kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**

Essener Credit-Anstalt.

Actienkapitel **Mk. 27000000.**
Reserve **Mk. 6200000,**

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren. s 3566

Aufbewahrung von Wertpapieren als offene oder verschlossene Depôts.

Fabrik-Niederlage

H. Brüel,

Weißenburgerstr. 8.

Wegen hervorgerückter Saison gebe Herde zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ab.

Oefen aller Systeme.

Rheinischestr. 9. Rheinischestr. 9.

Verkaufslokal: Rheinischestr. 9.

Fert. Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70 u. höh
Bettfedern per Pfd. 30, 50, 75, 100 Pf.
Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. höh.
Verkauf von Federn in Packung von 1 Pfund an.
Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.
Dortmunder Betten-Fabrik, Dortmund.
Böhmische Bettfedern- und Daunen-Niederlage.

Den Alleinverkauf meines Paderborner Brotes, à **1** Mk., hat für Dortmund Herr **Jos. Brinkmann, Wissstrasse 33.**
A. Honervogt, Bäckermeister, Paderborn.

---

1. Kampstr. 9. **1. Kampstr. 9.**

Alex Royen,

Dortmund.

Silberne Medaille, Dortmund.

Möbel. Dekorationen.
Polsterwaren u. Luxusmöbel
eigener Anfertigung.
Ausstellung kompleter Musterzimmer.
Kostenanschläge gratis und franko.

Eine Zierde der Wohnung.
Amerikanische und irische
Dauerbrand-Oefen

(Nickel und Majolika)
in verschiedensten Grössen und Façons.
Feinste Regulirung. — Sparsamster Brand. — Ausgiebigster Heizeffekt.
Eisenberger Hüttenwerk
Gebrüder Gienanth
Eisenberg, Rheinpfalz.
Buntillustrirte reichhaltige Kataloge zur Verfügung.
Vielfach prämiirt im In- und Ausland.

Obstverwerthungs-Genossenschaft Soest in Soest i. W.

empfiehlt **Apfelwein** bester Qualität in Gebinden von 30, 50, 100 Liter und 3/4 Liter-Flaschen. 3s395

Hunt'z Gebrannter Java-Kaffee

ff. Mocca-Mischung	à M. 2,—	Ia. gebr. Java-Kaffee	à M. 1.90
IIa. gebr. Java-Kaffee	à M. 1,80	Haushalts-Kaffee	à M. 1,70
Wiener Mischung	à M. 1,60	Hamburger Mischung I.	à M. 1,50
Hamburger „ II.	à M. 1,40	Berliner „	à M. 1,20
		per 1/2 Kilo.	

Zu haben in Dortmund bei **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64. **Clem. Schulze,** Cond., Betenstr. 13. **Eug. Heyll,** Kaiserstraße 204. **W. Hüllen,** Conditor, Brückstraße. **Fritz Ostermann,** Conditor, Westenhellweg 95. **J. H. Albers,** Delikatessen. Frau **M. Rosenbach,** Kapellenstr. 24. **C. Hohnrath & Co.,** Brückstr. 23. **Wwe. Alb. Becker,** Heiligerweg 42. **Schartenberg & Samuel.** Fräulein **Anna Schedel,** Bornstr. 50. **H. Schulze,** Nordstr. **W. Winkelmann.** In Hörde bei Wwe. **M. Silberberg. Wilh. Borghoff.** Frl. **Math. Sydow,** Hochofenstr. In Aplerbeck bei **P. Daubländer.**
Vertreter für Dortmund u. Umgegend: **Jos. Böhmer,** Dortmund.

Gebr. Kaufmann,

Dortmund,
nur Westenhellweg 44 und 46.

Abteilung fertiger Herren-Confection.

Joppen-Anzüge	aus soliden, hochmodernen Stoffen von	**10**	bis	**35**	Mk.
Rock-Anzüge	aus Cheviot und Kammgarn von	**21**	bis	**34**	Mk.
Gehrock-Anzüge	in elegantem Schnitt von	**28**	bis	**42**	Mk.
Burschen-Anzüge	in allen Größen und haltbarsten Stoffen . . . . . von	**8**	bis	**21**	Mk.
Knaben-Anzüge	für jedes Alter . . . . von	**2**	bis	**14**	Mk.
Einzelne Hosen	von	**2,60**	bis	**14,50**	Mk.

Reise-Mäntel und -Paletôts in großer Auswahl.

Militär-Hosen
nach Vorschrift, von **8** bis **12** Mark.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maass,
unter Garantie tadellosen Sitzes.

Sommer- und -Winterstation. 843 Mtr. ü. d. M. **Obersdorf** Südlichste Spitze des deutschen Reiches. Telegr.- u. Eisenbahnst. Besuchtester Sommerkurort des bayer. Algäus; unübertroffene Mannigfaltigkeit der Touren; geschützte Lage, staubfreie Luft, ausgedehnte, schattige Spaziergänge, gute Gasthöfe u. Pensionen, billige Preise. Privatwohnungen in genügender Anzahl. **Schwimmbäder und medizinische Bäder, Fischereigelegenheit und Kahnfahrt. 3 Aerzte.** Prospekte und Wohnungsverzeichniß versendet s 2883 **Der Verschönerungs-Verein.**

Cassel, Hôtel zum Ritter, Cassel,
altbekanntes, renom. Haus, **Cassel,** 1884 neu erbaut. Am **St. Martinsplatz,** 1 Min. v. **Königsplatz** und Abgangspunkt der Trambahn nach **Wilhelmshöhe,** belegen. Dasselbe bietet bei comfortbl. Einrichtung billige Preise. Keine Table d'hôte-Zwang. Eleg. Bier-Restaurant. Omnibus am Bahnhof. s 3649 **C. Mergard, Inhaber.**

Schutzmarke:

Mohrenknabe.

Mohren-Wichse

in roten Dosen **à 10 u. 20 Pf.** **glänzt** am schnellsten u. schönsten.
Fabrik: Grau & Locher, Schwäb. Gmünd.
Vertreter: Sigm. Mansbacher, Dortmund

Westwall 38. **J. Grünert** **Westwall 38.**

beehrt sich den Empfang seiner neuen
Herbst- u. Winterstoffe
für feine Herrenkleider, sowie seiner
prima Damenloden
ergebenst anzuzeigen. 15695

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet 1838. **Vermögen:**
Besond. Staatsaufsicht. zu Berlin. 105 Millionen Mark.
Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuerversicherung.** Geschäftspläne und Auskunft bei: s 1708
Ludwig Siebert in Dortmund, Kaiserstraße 33.

Französische Cognac-Kellerei
im deutschen Zollgebiet,
L. Goubert & Co.,
Cognac u. Longville
bei Metz,
empfehlen ihre **garantirt** reinen
Charente-Cognacs
zu 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 M. u. s. w. per Liter. 15815
Ohne Konkurrenz.
Vertreter gesucht.

---

liefern
Mistbeet-Fenster,
sowie alle sonstige
Bedarfsartikel für Gärtnereien, ebenso für Ziegeleien,
prompt und billigst.
C. Witteborg & Comp., Dortmund.

Apotheker Raettig's Zahntropfen
ist das **zuverlässigste u. beste Mittel** gegen
Jeden Zahnschmerz.
Aecht zu haben p. Fl. 50 ₰ bei Apoth. **H. Heimannsfeld** in Dortmund. s 466

Loden-Havelocks,
Loden-Mäntel,
Loden-Joppen,
Loden-Jagdjoppen,
Loden-Pellerinen,
in größter Auswahl, in allen Farben und Weiten vorräthig, empfiehlt
Franz Ortner
aus Tyrol,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.
Hagen, Elberfelderstraße.
Fernsprecher 222.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812t
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Im kleinen Häuschen
Westenhellweg 106
sind die
Kinderwagen und Reisekörbe
billig und gut. Auswahl über **300 Stück** in jeder Preislage im
Spezialgeschäft
12003† für nur
Korbwaaren u. Kinderwagen.
Ausverkauf in Sitzwagen
zu den billigsten Preisen.
E. Ph. Ruelius,
Westenhellweg 106,
neben dem städtischen Leihhause.
Neu aufgenommen:
Sportwagen.

Emaillirte Schilder
Firmen- u. Namenschilder
Hausnummern Strassenschilder
etc. Fertigen schnell und billig als
Dortmunder Emaillewerke
Trainer & Conen, Dortmund.

Eine kleine, gutgehende **Wirthschaft** umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter 16121 an die Dortm. Ztg.

Zurückgekehrt!
Dr. Fischer, Augenarzt,
Viktoriastraße, Ecke Rosenthal.

A. de Wind,
pract. Belg. Zahnarzt,
Königswall 18.
Eingang Weberstraße.

Privat-Entbindungsanstalt
Strengste Verschwiegenheit. 8558
Frau Sträter, Hebamme,
Hamm i W., Südenwall 7.

Wegen Einberufung zum Militär verkaufe ich meinen Schlag ca. 20 Stück gut gereiste
Brieftauben.
b Näh. Neuestraße 1.

---

aller Art, der besten Systeme.
Hunderte von Anerkennungen.
Preise billigst.
Kataloge gratis.
Carl Treeck
Dortmund, Burgwall 18.
Telephon 408.

Oefen amerikan. Systems von **Rießner & Cie.,** sowie **Junker & Ruh** u. a. m., Irische Oefen **Germanen,** sowie **Original Musgrave's** irische Oefen v. **Esch & Cie., Cadé's Patent-Oefen, Wurmbach'sche Oefen, Gasöfen** 2c. 15888
empfiehlt in größter Auswahl
Carl Treeck,
Burgwall 18.
Telephon 408.

Hausbrand- Kohlen,
bestmel. und Stück-, gew. Nuß-, Mager-Kohlen und Kokes
liefert ab Zechen kasten- und fuhrenweise. 12321
Heinr. Pieper,
Hüttemannstr. 13.

Kohlen.

Prima Hausbrandkohlen, Magerkohlen und Coks, sowie Anthracit 3673
von Zeche „Langenbrahm" empfiehlt billigst bei 25 Centner frei Haus
Carl Treeck,
Telephon 408. Burgwall 18.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Billig! Billig!
25
Sophas
sind einzeln mit 5 M. **Anzahlung** und wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben. 15589
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Frau R. Adelt,
Dortmund,
4. Kölnischestraße 4,
empfiehlt
Kinderschürzen,
Kinderstrümpfe,
Kinderwäsche.

Hühner,
garant. italienische, halbgewachsene à M. **1,20.**
Johs. Sturm,
Gelsenkirchen.

Gebrauchte Kühlschiffe
zu kaufen gesucht. 15971 I.
Angebote unter A B 100 **postlag.** Dortmund.

rückgekehrt!
Fischer, Augenarzt,
oriastraße, Ecke Rosenthal.
de Wind,
act. Belg. Zahnarzt,
nigswall 18.
Eingang Weberstraße.
t-Entbindungsanstalt
engste Verschwiegenheit. 35588
l Sträter, Hebamme,
m i W., Südenwall 7.
Wegen Einberufung zum Militär verkaufe ich meinen Schlag ca. 20 Stück
ereifte
rieftauben.
Näh. Neuestraße 1.
Oefen
rt, der besten Systeme.
rte von Anerkennungen.
Preise billigst.
Kataloge gratis.
arl Treeck
nund, Burgwall 18.
Telephon 408.
amerikan. Systems
ießner & Cie., sowie
& Ruh u. a. m., Frische
Germanen, sowie Ori-
usgrave's irische Oefen
& Cie., Gade's Patent-
Wurmbach'sche Oefen,
Gasöfen 2c. 9889
t in größter Auswahl
l Treeck,
urgwall 18.
lephon 408.
Hausbrand-
Kohlen,
und Stück-, gew.
ager-Kohlen und
Koks
Zechen kasten- und
12321
nr. Pieper,
Hüttemannstr. 13.
Kohlen.
Hausbrandkohlen,
ohlen und Coks,
e Anthracit 3673
angenbrahm" empfiehlt
5 Centner frei Haus
l Treeck,
408. Burgwall 18.
antirt reiner
eersyrup,
nverfälscht.
bezufatz garantirte
rzneiwaare. 10813
55 Pf., bei Abnahme
nur 50 Pf.
hoff, Dortmund
63. Fernsprecher 387
Billig!
25
phas
mit 5 M. Anzah-
öchentlich 1 M. Ab-
zugeben. 15589
Fuchs,
Ostenhellweg 49.
R. Adelt,
ortmund,
ischestraße 4,
mpfiehlt
hürzen,
ümpfe,
ische.
Hühner,
garant. italienische,
halbgewachsene
à M. 1,20.
Johs. Sturm,
Gelsenkirchen.
rauchte
lschiffe
ht. 15971 I
er A B 100 postlag.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 255. — 71. Jahrgang.
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Donnerstag, den 15. September 1898.
Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 13. September. **Ueber das Befinden des Prinzen August Wilhelm** meldet das Bulletin des Generalarztes Dr. Junker von heute, daß wieder etwas Belag im Halse vorhanden, im übrigen der Zustand des Patienten aber unverändert sei.

Zur charlottenburger Oberbürgermeisterwahl wird berichtet: Oberbürgermeister Westerburg in Kassel hatte in Charlottenburg bereits sein Erscheinen zum Sonntag zugesagt, um sich den Stadtverordneten vorstellen zu können. Als Gehalt waren ihm 20 000 M. zugesichert worden, während er in Kassel nur 15 000 M. neben 2000 M. Nebeneinnahmen bezieht. Wenige Stunden nach seiner Zusage erhielt er den Besuch der Deputation des Magistrats von Kassel, die ihn zum Verbleiben in seinem Amte zu bestimmen wußte. Seine Wahl erschien seinen charlottenburger Freunden sogut wie gesichert. Sie rechneten bereits auf 45 Stimmen von den 66 Stadtverordneten. Da nun für die morgen anstehende Wahl neue Kandidaten kaum mehr aufgestellt werden konnten, so hat der Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl gestern abend beschlossen, auf seinen ersten Wahlvorschlag zurückzugreifen. Er empfiehlt demgemäß der Stadtverordnetenversammlung die drei Herren Oberbürgermeister Schustehrus in Nordhausen, Bürgermeister Matting in Charlottenburg und Stadtrat Körte in Breslau.

Berlin, 13. September. Ueber die gestrige Sitzung des **französischen Ministerrats** werden der „Voss. Ztg." folgende interessante Angaben telegraphirt: Das Ministerium ist vollkommen zerrüttet, und wenn es nicht gestern nach dem achtstündigen Ministerrat in Trümmer gegangen ist, so ist dies bloß dem Vertagungsantrag Sarriens zu verdanken, der eine neue Vertagung des Wiederaufnahmebeschlusses verlangte, da er die Dreyfuspapiere weiter prüfen müsse. Ueber den Verlauf der überaus stürmischen Ministerratssitzung wird amtlich Schweigen beobachtet, man kennt ihn aber dennoch, mindestens in den großen Zügen. General Zurlinden erklärte, das Wiederaufnahmeverfahren dürfe nicht stattfinden; bestehe man darauf, so trete er zurück. Brisson fand darauf zum erstenmal entschlossene Töne; er erinnerte Zurlinden an die Begründung, mit der Cavaignac seine Portefeuille niederlegte und bemerkte, wenn Zurlinden nach Cavaignacs Briefe eingewilligt habe, dessen Nachfolger zu werden, so habe dies doch nur bedeuten können, daß er einen anderen Standpunkt einnehme als sein Vorgänger. Der Kriegsminister antwortete sehr erregt, er habe nur auf dringende Vorstellung Faures eingewilligt, ins Kabinett einzutreten; ob man denn wolle, daß er General Mercier verhaften lasse, wie er es thun müsse, wenn man der Sache auf den Grund gehen wolle? Brisson rief darauf: Mercier und jeden andern Schuldigen, denn wir haben die Pflicht, die Republik von tötlichen Krankheitsstoffen zu reinigen. Weiter wird erzählt, Bourgeois habe sich entschlossen auf Brissons Seite gestellt, während Lockroy, Tillaye und Berger für Zurlinden Partei genommen hätten. Faure, der den Vorsitz führte, sei lange stumm geblieben, habe jedoch schließlich zum allgemeinen Staunen das Wort genommen, um sich mit größter Entschiedenheit gegen das Aufnahmeverfahren auszusprechen, was zur Folge gehabt hätte, daß Brisson ihm mit aller Deutlichkeit die unausbleibliche Wirkung seiner Politik auseinandersetzte. Heute wird versichert, Brisson unterhandle mit General Brugere wegen Uebernahme des Kriegsportefeuilles und habe bereits Brugeres Einwilligung.

Berlin, 13. Sept. **Ueber den „spanischen Seesieg"** bei den Philippinen liegt hier folgende ausführlichere Drahtmeldung aus Madrid vor: Der Führer der Aufständischen, Aguinaldo, hatte fünf Schiffe, darunter zwei armirte Dampfer, mit angesehenen Cabecillas und zahlreicher Besatzung nach den Biscayasinseln gesandt, um auch dort die aufständische Bewegung in Gang zu bringen. General Rios sammelte infolge dessen alle noch verfügbaren spanischen Kanonenboote, um diese Absicht zu verhindern. Die spanischen Kanonenboote trafen die feindliche Flottille und brachten sie zum sinken. Die Spanier hatten keine Verluste, dagegen fanden hunderte von Tagalen ihren Tod.

w Sehr wertvolles Material für die Landtagswahlbewegung bietet der kürzlich erschienene **Sessionsbericht für 1898.** In der bekannten Uebersichtlichkeit enthält der Bericht ein knappes und doch erschöpfendes Bild der gesamten Verhandlungen. Als ein unentbehrliches Rüstzeug für die praktische Agitationsarbeit hat man diese Berichte in dem Kreise unserer Freunde längst würdigen gelernt. Der Bericht für 1898 ist im Buchhandel oder direkt vom Zentralbureau der Partei zum Preise von 2 M. zu beziehen.

W **Berlin**, 14. Sept. **Das Abkommen, das zwischen Deutschland und England getroffen worden,** ist noch immer Gegenstand der Erörterung, und einer besondern scharfen gerade an solchen Stellen, wo eine der Würde und den Interessen des Reiches bewußte auswärtige Politik rege Förderung zu finden gewohnt ist. Dazu gehört auch der alldeutsche Verband, der am verflossenen Sonnabend in München tagte und sich eingehend mit der deutschen Politik in Südafrika beschäftigte. Der Reichsregierung wurde dabei die Preisgebung der Buren zum Vorwurf gemacht, und weiter, daß sie das ganze deutsch-holländische Südafrika den Angelsachsen geopfert und ein Abkommen getroffen habe, das durchaus den Interessen des deutschen Volkes widerspreche und eine Fortsetzung der britenfreundlichen Politik bedeute, womit man endlich gebrochen zu haben glaube. Und in sonst durchaus objektiven Organen finden wir weiter Argumente, wie die, daß das Abkommen in Rechte Frankreichs und Rußlands eingreife und so, infolge ihres zu erwartenden Einspruchs, Deutschland in eine nicht angenehme Lage kommen werde. Diesen Ausführungen muß von vornherein entgegengehalten werden, daß doch über das Abkommen bisher noch immer nichts bekannt ist. Beide Kontrahenten halten es streng geheim. Solange aber die Dinge so liegen, muß eine Kritik, die sachgemäß sein will, sich notgedrungen bescheiden. Zuverlässig verlautet nur, daß Vereinbarungen, welche zu gunsten deutscher Interessen getroffen worden sind, in keiner Weise die Rechte dritter Nationen verletzen. Und weiter, was die Delagoabai anlangt, so steht unzweifelhaft fest, daß England sich von Portugal zeitig das Vorkaufsrecht gesichert hat. Wir werden zu dem Abkommen Stellung nehmen, wenn es vorliegt, und dann auch unsererseits objektiv und unbeeinflußt prüfen, ob und inwieweit die Interessen des Reiches dabei gewahrt sind. Auch wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß die eigenartigen Verhältnisse der Leitung der auswärtigen Politik ein Freibrief für jede Politik sind. Vollends bis dahin aber und auch dann werden wir uns einer Form des Urteils enthalten, welche entweder die Position ausländischer Interessen zu stärken in der Lage ist oder sonstwie im Auslande dazu mißbraucht werden könnte, der Autorität deutscher Reichspolitik faktiös Abbruch zu thun. Daß im Auslande die Neigung hierzu keine Minderung erfahren, obwohl die deutsche Friedenspolitik mit so peinlicher Rücksicht wohlerworbene Rechte dritter, namentlich der nächsten Nachbarn beachtet, das haben die letzten Jahre in überreichem Maße bewiesen. Um so mehr muß das Ausland fühlen, daß die Regierung in ihrer auswärtigen Politik vom vollen Vertrauen der Reichsbevölkerung getragen wird, und dazu gehört vor allen Dingen, daß ihr aus dem eigenen Lande nicht ohne Not Uebelwollen und Mißtrauen entgegengebracht wird.

N **Berlin**, 14. Sept. **Die Reise des Kaisers nach Jerusalem** hat in der französischen Presse zu einer lebhaften Erörterung über die Schutzherrschaft über die Katholiken des Orients hervorgerufen und zwar ist dabei dem Vorrechte Frankreichs verschiedentlich eine Auslegung gegeben worden, welche auf das ausschließliche Schutzrecht über die Christen im Orient für die Republik hinausläuft. Verwertet wurde zu diesem Zweck ein Schreiben des Papstes an den Kardinal Langenieux, das dieser offenbar zu gunsten einer solchen Interpretation provozirt hatte. Diese Ansprüche lassen sich indeß nicht halten: Nicht nur hat das deutsche Reich wiederholt amtlich erklärt, daß es sich die Verpflichtung nicht nehmen läßt, seine Staatsangehörigen selbst zu schützen; genau wie die übrigen großen Staaten, die dazu in der Lage sind. Es liegt auch noch in dieser Richtung eine unmittelbare Willensbekundung des Papstes und der türkischen Regierung vor zwar aus dem Jahre 1892. Die französische Regierung legte damals dem deutschen Palästina-Verein nahe, seine Anstalten und deren Insassen unter das französische Protektorat zu stellen. Die Pressionen, welche französischerseits in Aussicht gestellt werden, gaben zu energischen Beschwerden bei der Reichsregierung Anlaß, in deren Verfolg der Papst und die Pforte „das Recht Deutschlands auf den Schutz der deutschen katholischen Anstalten im Orient anerkannten und den französischen Anspruch zurückwiesen." Bemerkenswert ist die Bestimmtheit, mit der eine Auslassung, die durch die Zentrumsblätter geht, diesen Thatbestand feststellt, und daß das berliner Zentrumsorgan dieser Auslassung eine scharfe, gegen die französischen Ansprüche gerichtete Verwahrung anfügt, welche so mustergültig Religion und Nationalität auseinander hält, daß man nur wünschen kann, es würde auch innerhalb der Reichsgrenzen, insbesondere im deutschen Osten auf derselben Seite so zutreffend unterschieden, was Religion und der Reichseinheit feindliche politische Strebungen in religiösem Gewande sind.

L **Berlin**, 13. Sept. Wenn in wenigen Wochen der **Bundesrat** zusammentritt, wird er sich mit einer bedeutsamen Rechtsfrage zu befassen haben, der Anwendung des Artikels 76 der Reichsfassung, aus Anlaß der Auseinandersetzung zwischen Bückeburg und Lippe über die **Regelung der Erbschaftsfolge im Fürstentum Lippe-Detmold.** Wie bekannt, hatte die Regierung von Lippe-Detmold sich mit der Absicht getragen, nachdem die Regentschafts- und Thronfolgerechte des gegenwärtig die Regentschaft führenden Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld schiedsgerichtlich außer Zweifel gestellt waren, die Erbfolge der Söhne desselben, die nun vom Fürsten von Lippe-Schaumburg angefochten worden, landesgesetzlich zu sichern. Dagegen hat die Regierung von Lippe-Schaumburg den Bundesrat angerufen. Der Bundesrat hat darauf lediglich der Regierung von Lippe-Detmold gegenüber dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß mit der landesgesetzlichen Regelung der Thronfolgerechte der Söhne des Grafen Ernst in Lippe-Detmold noch gewartet werde, und seine Entscheidung bis zu seinem Wiederzusammentritt im Herbste vertagt. Die Frage, die nun zum Austrag zu bringen ist und die auch behandelt werden kann, ohne in eine materielle Behandlung des Erbfolgestreites und der Rechtstitel der einzelnen Parteien einzutreten, ist die, ob der Bundesrat kompetent ist, der Anrufung von Lippe-Schaumburg Folge zu geben. Die Ansichten über diese rein formale Frage scheinen noch nicht genügend geklärt zu sein. Eine Klärung darüber ist aber geboten, wo unter Umständen Thronansprüche für deutsche Bundesstaaten auch zwischen deutschen Bundesfürsten und ausländischen Fürstenhäusern zum Austrag gebracht werden können, und es gegenüber der Möglichkeit solcher Fälle in Rücksicht auf dann unausbleibliche Rückwirkungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik es unerläßlich ist, daß über den Gang der Dinge in solchen Streitfällen, gleich jetzt zum erstenmal, wo sie auftreten, unter keinen Umständen Zweifel gelassen werden. Und im vorliegenden Fall steht unseres Erachtens außer allem Zweifel, daß die Reichsverfassung den Weg dafür weist, daß § 76, Abs. 1 der Reichsverfassung in Anwendung zu bringen ist, wonach „Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur und daher von den kompetenten Gerichtsbehörden zu entscheiden sind, auf Anrufen des einen Teils von dem Bundesrate erledigt werden". Die Anrufung des Bundesrats liegt unbestreitbar vor. Ob sie materiell gerechtfertigt ist oder nicht, kommt für die formelle Behandlung nicht in betracht. Der Bundesrat kann sie ja als nicht begründet finden, aber behandeln muß er sie, wenn dem Geiste der Verfassung entsprochen werden soll. Und zwar sind die Wege klar: entweder durch Abweisung, wenn er sie für unbegründet hält oder durch gütliche Ausgleichung oder durch Herbeiführung einer bindenden Entscheidung. Im letzteren Fall kann der Bundesrat die Entscheidung entweder selbst fällen oder sie einer sogenannten Austrägelinstanz übertragen, deren Urteil er zu bestätigen und zu veröffentlichen hätte. Es liegt im Interesse des Reichsgedankens, daß die Praxis im vorliegenden Fall keine Lücke schafft, wo die Reichsverfassung keine läßt, die in ihrer grundlegenden Bestimmung noch sagt, daß das deutsche Reich „ein ewiger Bund" ist „zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes".

pn **Aus Westfalen**, 14. September. **Sozialdemokratisches.** Daß die Provinz Westfalen trotz ihrer zahlreichen Industriearbeiterbevölkerung nicht einen einzigen Reichstags-Abgeordneten liefert, liegt dem „Vorwärts" schwer im Magen. In hetzerischer Parakrasirung eines Kaiserwortes nennt das sozialdemokratische Blatt unser Westfalenland den klassischen Boden für Arbeiterausbeutung und Arbeiterbedrückung, das klassische Land der hohen Schornsteine und hohen Unternehmerprofite. Daß gerade in unserem westfälischen Industriegebiet Millionen und Abermillionen in Unternehmungen angelegt sind, die bis jetzt nur Zubußen und immer wieder Zubußen erfordert haben, daß viele unserer großen Werke jahrzehntelang nur unter unsäglichen Mühen und unter Verzicht auf jeglichen Gewinn den Betrieb haben aufrecht erhalten können, das weiß der „Vorwärts" natürlich ebensogut wie es ihm bekannt ist, daß nirgendwo höhere Löhne gezahlt werden als in Westfalen. Eben jetzt erfährt man wieder aus den Abschlußziffern einer der größten Bergwerksunternehmungen, der harpener Gesellschaft, daß auf deren Werken bei einer nur um 200 000 Tonnen größeren Kohlenförderung 3 millionen Mark mehr an Arbeitslöhnen aufgewendet wurden als im Jahre vorher, bei einem nicht unbeträchtlichen Rückgange der Arbeitsleistung, was aber alles den „Vorwärts" nicht abhält zu schreiben, daß man in Westfalen stolz darauf sei, „die Arbeiterklasse in demütigender Abhängigkeit unter der Hungerpeitsche zu halten". Wie arg diese „Hungerpeitsche" wütet, ist erst neuerdings durch die Mitteilung illustrirt worden, daß in unserer Arbeiterwelt die Vergnügungssucht und der Hang zum „Blaumachen" einen noch nicht dagewesenen Umfang erreicht haben. Man könnte einfach den Spieß umdrehen und sagen: die Redaktionsstuben der sozialdemokratischen Presse sind der klassische Boden für Lüge und Verleumdung. Aber wir wollen ihm Recht lassen, dem biederen „Vorwärts", Westfalen ist ein klassisches Land, es ist der klassische Boden, auf dem die sozialdemokratischen Windbeuteleien und Flunkereien besser als irgendwo anders durch die Thatsachen widerlegt werden.

Ausland

Paris, 13. Septbr. **Die Dreyfus-Affaire.** Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Die Dreyfus-Affaire ist wieder in eine Krisis getreten, die selbst unter dem Eindruck der erschütternden Nachrichten aus Genf die Gemüter lebhaft beschäftigt. Selbst die gemäßigte Presse, die bisher ihren Glauben an die Loyalität der verantwortlichen Gewalten festgehalten hat, erkennt heute in ihrer Bestürzung die furchtbare Lehre des Augenblicks. Und sie hat allen Grund zu reuiger Selbstbetrachtung. Als das Ministerium Meline von der neugewählten Volksvertretung gestürzt wurde, war es diese Presse, an ihrer Spitze der „Temps", die „Liberte", das „Journal des Debats", die sich ängstlich der Erkenntnis verschloß, daß eben die Dreyfus-Frage vierzehn lange Tage hindurch die Bildung einer neuen Regierung verhinderte; sie besaß den Mut nicht, der Gefahr ins Auge zu schauen und überließ das Feld den nihilistischen Elementen, die ohnehin durch die Wahl der Drumont, der Millevoye und Deroulede eine gefährliche Verstärkung erhalten hatten. Als dann endlich das Ministerium Brisson zustande gekommen war, hatten diese staatsgefährlichen Elemente bereits gesiegt und Cavaignac war der Herr der Gewalt. Dann kam der Augenblick, diese Unterlassungssünde wieder gut zu machen. Das Ministerium rafft sich energisch auf, den Kriegsminister aus seiner Mitte zu entfernen, aber es fehlt ihm der Mut, ganze Arbeit zu thun. Der Ministerpräsident hat das stolze Wort vergessen, mit dem er sich vor kurzem erst der Kammer vorgestellt und das von dieser wie ein Evangelium der Erlösung aufgenommen wurde: die Unterordnung der militärischen Gewalt unter das allgemeine öffentliche Wohl. Wieder diktirt die militärische Gewalt ihren Willen und wieder schweigt die gute Presse; sie verschließt ihr Auge vor der neuen größeren Gefahr und wieder bleibt die cäsaristische Presse Herr der Situation. Vielleicht wird schon der morgige Tag zeigen, daß es zur Rückkehr zu spät ist und daß der plötzlichen Erkenntnis von heute die bittersten Enttäuschungen folgen müssen. Was wir vorausgesehen und was die französische Presse mindestens ebensogut hätte voraussehen können, ist Wirklichkeit geworden. Der neue Kriegsminister General Zurlinden hat aus seiner „Lektüre" des Dossiers Dreyfus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Revision des Prozesses unmöglich ist. Jeder andere General, dem das militärische Interesse höher steht als das öffentliche Wohl, wäre zu demselben Ergebnis gekommen, wie Zurlinden. Für den General, der den verhängnisvollen Dossier studirt, eröffnen sich nur zwei Aussichten: entweder sind die darin aufgestapelten Dokumente echt, dann ist Dreyfus schuldig und hat keinen Anspruch auf legale Behandlung; sind die Dokumente aber gefälscht, so sind die höchsten Offiziere der Armee zu Dutzenden der Anklagebank verfallen. Da der Offizier seine eigene Existenz und seine eigne Ehre mit derjenigen der Armee identificirt, so unterliegt es also für ihn keinem Zweifel, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses unmöglich ist. Die Entscheidung Zurlindens war also unausbleiblich. Sollte Herr Brisson das nicht erkannt haben, so wird er seinen Irrtum mit dem Verlust seiner Macht bezahlen müssen. Vielleicht hat er aber seine Verantwortung für die Ernennung Zurlindens rechtzeitig auf andere Schultern abgewälzt, und dann hängt sein Sieg nur von seiner Entschlossenheit ab, diese andern Schultern sofort und aller Welt sichtbar mit den Folgen des Mißgeschicks zu belasten. Die Annahme Zurlindens wurde in wiederholten offiziellen Noten ausdrücklich auf die persönlichr Intervention des Herrn Faure zurückgeführt, der mit dem neuen Kriegsminister in alter Freundschaft steht. Andrerseits mußte auffallen, daß Zurlinden für die schwierige Arbeit, die er übernommen, die Mithülfe der Vertrauten Cavaignacs beibehielt, wodurch er schon äußerlich den Verdacht erweckte, daß er die von seinem Vorgänger begonnene „Prüfung" des Dossiers auch in dessen Geist fortsetze. Das Verfahren Zurlindens entspricht, wie oben ausgeführt, seinem soldatischen Gedankenkreis. Der Präsident der Republik ist über diesen Horizont, seiner Herkunft nach, erhaben. Aber vielleicht hat er andere Gründe, die Revision nicht zu wünschen. Die boulangistische Presse droht in kaum mißzuverstehender Weise mit angeblich vernichtenden Enthüllungen über die Person des Präsidenten, falls er die Kammer nicht einberufe, um durch deren Intervention die Revision unmöglich zu machen. Ohne Zweifel wird diese angedrohte Kampagne nicht ausbleiben, sobald die Revision selbst beschlossene Sache ist, denn dann hat die antisemitische und boulangistische Presse dieselbe erst recht nötig, um sich selbst über die erlittene Niederlage hinweg zu helfen. Mögen nun diese Drohungen auch unbegründet und möge Herr Faure selbst persönlich niemals veranlaßt worden sein, hinter die Coulissen der Dreyfus-Affaire zu blicken, er weiß aus Erfahrung, daß vor dem Sturm jener nihilistischen Presse selbst starke und gesunde Bäume zu Fall kommen können. Die Frage der Revision ist also in diesem Augenblick, zumal die opponirende Presse aus der Haltung Zurlindens neue Kräfte schöpft, äußerst komplizirt, und Herr Brisson muß mehr Kraft zu Widerstand und Angriff besitzen, als er bisher offenbarte, wenn er Sieger bleiben soll. Im morgigen Ministerrat will Zurlinden seine Bedenken gegen die Revision auseinandersetzen, in der Hoffnung, daß die Mehrzahl seiner Kollegen sich überzeugen lassen werde. Bleibt der Ministerrat trotzdem auf seinem Beschluß vom vorigen Montag bestehen und läßt dem Justizminister freie Hand zur Einleitung der Revision, so nimmt Zurlinden seine Entlassung und wird durch Brisson selbst oder ein anderes Mitglied des Kabinetts ersetzt. Ist dagegen im Ministerium unterdessen eine Zersetzung eingetreten, so siegt Zurlinden und die Gegner der Revision haben ihr Ziel erreicht, den Sturz des Kabinetts Brisson, der die Einberufung der Kammer zufolge hat. Damit ist der Kampf um die Revision seiner letzten legalen Form entkleidet, und seine Fortsetzung könnte nur auf die Straße führen.

w An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher".

Kiel, 12. September 1898.

Nach am Freitag-Abend wurden auf allen Schiffen der Flotte Vorbereitungen zur Kohleneinnahme getroffen. Der Sonnabend-Vormittag verging mit der schmutzigen, aber unvermeidlichen Arbeit; nachmittags wurde gründlich Reinschiff gemacht. Auch am Sonnabend blieb das Wetter wider alles Erwarten gut, sogar trotz des zunehmenden Nordlichts, das am Freitag über eine Stunde lang in den prächtigsten Farben geleuchtet hatte, zur Freude des Flottenstabs, der währenddessen auf der Kampanje seinen Abendthee schlürfte und sich nach den Anstrengungen der Woche der wohlverdienten Ruhe freute. Weniger ruhig sah es freilich in diesen Tagen am Lande aus; Wilhelmshaven ist eine sehr lebenslustige Stadt, besonders wenn die Flotte die Einwohnerzahl fast verdoppelt. Da aus hygieinischen Gründen hier die Temperenzler wenig Anhänger gefunden haben, des Sylleckfiebers wegen, so herrschte in allen Wirtschaften sehr heitere, zuweilen sogar recht laute Stimmung.

Am Sonntag-Vormittag war eine Segelwettfahrt auf der Jade, an der 26 Kriegsschiffsboote und zwar 5 Gigs, 10 Kutter, 5 Pinassen und 7 Barkassen von den Schiffen des ersten und zweiten Geschwaders teilnahmen. Das Wetter war ganz regattamäßig; die Sonne schien hell und klar, der Wind wehte stark genug, etwa auf Stärke 3—4, um die Segel der Boote zu füllen. Die Regattaboote wurden von Offizieren gesteuert, die Mitglieder des kaiserlichen Jachtklubs waren; der ganzen Wettfahrt waren die Wettsegelregeln des deutschen Seglerverbandes zugrunde gelegt. Die 3 Seemeilen lange Bahn lag zwischen der Reedetonne vor der neuen Hafeneinfahrt und einem im Marientief verankerten Markboot. 1/29 Uhr fiel der Vorbereitungsschuß auf dem Dampfer; 10 Minuten später gab ein zweiter Schuß das Zeichen zum Beginn für die Wettfahrt der ersten Bootsgruppe der Barkassen. Nach gleicher Pause folgten die Pinassen, dann die Kutter und schließlich die Gigs. Der schöne Sommersonntag hatte zahllose Zuschauer auf die Seedeiche und Hafendämme hinausgelockt; viele Privatdampfer waren dicht mit Menschen besetzt.

Von der Weser traf sogar ein großer Dampfer ein, so groß war das Interesse des niederdeutschen Volkes an der Flotte und an der Segelwettfahrt. Freilich war die Sache auch sehenswert; wie die Boote erst beim Winde hinaufkreuzten bis ins Marientief, dann mit vollen Segeln vor dem Winde bis zur Reedetonne hinunterliefen und schließlich wieder aufkreuzten, bis sie die Anfangslinie wieder erreicht hatten. Da natürlich die einzelnen Boote je nach ihrer Geschwindigkeit und auch je nach dem Glück und der Geschicklichkeit der Besatzung und der Führer langsamer oder schneller ans Ziel kamen, so war das ganze Gebiet zwischen den Endpunkten der Bahn mit Segelbooten, deren Kurse sich oft genug kreuzten, gefüllt. Der gute Verlauf des Wettsegelns bewies, daß auch die Jade ein sehr guter Uebungsplatz für die schönste Art des Wassersports ist. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die deutschen Segelsportsleute nicht nur Kiel und die Ostseehäfen, sondern auch — neben der Elbe — Wilhelmshaven gelegentlich als Ort ihrer Wettfahrten wählten.

Denn die schwierigeren Verhältnisse der Seefahrt, die hier der Gezeitenwechsel erzeugt, sind auch viel besser geeignet, um wirklich die seemännische Tüchtigkeit der einzelnen Sportsleute richtig zur Geltung zu bringen. Wer in der Nordsee segeln kann, der kann auf der ganzen Erde den Segelsport ausüben, wer aber sein Lebenlang auf der Ostsee fährt, der kennt die schwere, die echte Seefahrt überhaupt noch nicht. Denn neben den Stürmen, die in der Ostsee nicht fehlen, aber doch seltener und schwächer wie in der Nordsee sind, bieten die niedrige Wattenküste und die Strömungen zwischen den Watten Gefahren, die nur der erprobte Seemann bestehen kann.

Heute, am Montag, ging ein Teil der Flotte in See, um die Stellung für die morgen beginnenden Blockademanöver einzunehmen.

M Rückblicke auf die Kaisermanöver.

I.

Die Kaisermanöver sind zu Ende und unsere Erwartungen auf eine militärisch hochinteressante Zeit haben uns nicht getäuscht. Wer vorurteilslos die Geschehnisse sich vergegenwärtigt, muß eingestehen, daß die ganze Anlage und der Verlauf dieser imposanten Uebungen als ganz außerordentliche Leistungen zu bezeichnen sind. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß sowohl der Anmarsch als auch das An- und Einsetzen der großen Einheiten sich einfach musterhaft gestalteten. Freilich lief hier und da ein Bild mit unter, das die Kritik als nicht einwandfrei gelten lassen kann, allein derartige Erscheinungen ergeben sich bei allen Armeen. Was nun das Truppenmaterial anlangt, das während der Kaisermanöver auf der Bildfläche erschien, so wird darüber wohl nur eine Stimme herrschen, daß dasselbe ganz vortrefflich ist. Von keiner einzigen Waffengattung sind die Leute hinter ihrer Aufgabe zurückgeblieben. Je nach den Eigenschaften ihrer Vorgesetzten haben die verschiedenen Waffengattungen verschiedene Erfolge aufzuweisen gehabt. Die gesamten Truppen waren von einem frischen, unternehmenden Geist erfüllt, sie zeigten viel Initiative, doch wurde manchmal in dieser Hinsicht des Guten zu viel gethan. Im Ernstfalle wird sich das ja auch ganz anders machen. Zweiffellos ist dieser ungestüme Angriffsdrang unserer Truppen und Führer, wird er richtig gebraucht, die sicherste Gewähr großer Erfolge. Allein dieser Angriffsdrang darf nicht zum unzeitigen Durchgehen nach vorwärts ausarten. Kurz und gut, die gesamten Uebungen haben, nochmals sei es betont, in ihrem Verlaufe bei Beteiligten und Zuschauern einen sehr befriedigenden Eindruck hinterlassen. Anzuerkennen ist auch der ausgezeichnete Geist, der die Truppen beseelte, der allgemeine und anhaltende Eifer, der sich in allen Graden zu erkennen gab, das einträchtige Zusammenwirken aller Organe, das Entgegenkommen der in Anspruch genommenen Behörden und Beamten, die gute Aufnahme, welche die Truppen, von wenigen vereinzelten Ausnahmen abgesehen, bei der Bevölkerung gefunden haben.

Betrachten wir nun die Leistungen der verschiedenen Waffengattungen, so finden wir, daß der Gesamteindruck von der Leistungsfähigkeit der Infanterie ein ganz ausgezeichneter war und die unbefangene Kritik muß zu dem Ergebnis gelangen, daß die Ausbildung denjenigen Forderungen entspricht, welche taktisch an eine brauchbare Infanterie gestellt werden müssen. Das ganze Auftreten der Infanterie war geeignet, der Mannschaft und den Führern alle Ehre zu machen. Sie machte den Eindruck einer sehr ausdauernden, willigen, energischen und wohldisziplinirten Truppe. Wenn es auch manchmal in taktischer Beziehung nicht so war, wie es hätte eigentlich sein sollen, wenn es auch hier und da etwas auszusetzen gab, so muß doch hervorgehoben werden, daß unsere Infanterie eine Musterwaffe ist, die einfach nicht zu übertreffen ist. Zweifellos ist die Infanterie, die bei den Kaisermanövern auftrat, kriegsmäßig ausgebildet bis auf die Knochen! Bemerken wollen wir noch, daß die höheren Führer von den kommandirenden Generalen herab ein gutes, taktisches Verständnis gezeigt haben. Freilich manchmal stand ihr Können nicht ganz auf der Höhe, so war das beispielsweise am 8. September beim 7. Armeekorps der Fall, das seine Divisionen nicht genug zusammen zu halten verstand. Klar liegt aber auch vor Augen, daß der kommandirende General des 10. Armeekorps v. Seebeck seinem Gegner v. Mikusch-Buchberg in der Truppenführung entschieden überlegen war. Das hat sich wiederholt gezeigt. Immerhin ist aber auch General v. Mikusch-Buchberg (er hieß früher Melzer) ein sehr tüchtiger Korpsführer, allein die Entschlossenheit, Kühnheit, Beharrlichkeit und die weitschauende Einsicht eines Seebeck, der sich schon im deutsch-französischen Kriege in hervorragender Weise bethätigt hat, besitzt er nicht. Das ist für jeden klar, der sehen kann bezw. der sehen will.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 14. Sept. **Eine sozialdemokratische Stimme für die Prügelstrafe.** Es ist schon häufig hervorgehoben, daß die milden Gefängnisstrafen gegenüber den außerordentlichen Roheiten nicht ausreichen, und verlangt, daß den ebenso rohen wie feigen Messerhelden, denen ein Menschenleben häufig so wenig gilt, wie das einer Fliege, durch richterlichen Spruch — nicht auf dem Verwaltungswege der Strafanstalten — der Ernst des Lebens und der körperliche Schmerz in praxi klar gemacht werde, namentlich bei Gewaltthätigkeiten gegen Wehrlose und speziell gegen Personen weiblichen Geschlechts. Die praktischen Engländer sind dabei nicht so zurückhaltend, wie wir nachdenklichen und sentimentalen Deutschen, die neunschwänzige Katze tanzt auch heute noch auf Richterspruch bei außerordentlichen Roheiten auf den Rücken der Verbrecher, damit sie am eigenen Leibe erfahren, wie Schmerz wehe thut, und als die Garotter die Straßen Londons fast unaustilgbar unsicher machten, da genügte es, daß die Richter jedem der abgefaßten Halunken eine saftige Tracht Prügel angedeihen ließen, um die eingerissene Raub- und Mordmanie sofort verschwinden zu machen.

Der grausame Mord der Kaiserin Elisabeth hat nun doch allseitig einen so tiefen Eindruck gemacht, daß wir auch bei uns eine Besserung in dem Verfahren gegen die Messerhelden, mögen sie nun einfach gewöhnliche Lumpen sein, oder sich größenwahnwitzig mit dem traurigen Mantel des Anarchismus drapiren, erhalten werden.

So schreibt heute die hiesige „Arbeiter-Zeitung“:

„Oft genug hört man die Ansicht aussprechen: für solche Verbrecher sei die Gefängnisstrafe durch **Prügel** zu verschärfen. Die Prügelstrafe ist nun glücklicherweise abgeschafft, aber für gewisse Fälle ist doch die Frage doch erwägenswert. Alle Menschenleben haben auf den gleichen Schutz Anspruch. Wessen Leben aber in höherem Grade und in besonderer Weise gefährdet ist, für den sind auch **besondere** Schutzmaßnahmen zu treffen, damit **der gleiche Effekt,** nämlich der möglichst gleiche Schutz, erreicht wird. Das gilt von Bergleuten ebenso wie von gekrönten Häuptern. Luccheni ist (das steht jetzt fest) Anarchist und nicht unzurechnungsfähig; zu den Gründen solcher anarchistischen Schandthaten gehört eine herostratische Ruhmsucht, die nicht durch den Tod und nicht durch Gefängnis, aber vielleicht durch Prügel gedämpft wird. Wir halten deshalb in diesem Falle die Prügelstrafe für wohl diskutabel“.

Wir stimmen dem völlig zu.

m **Dortmund,** 14. Sept. **Viel Durst** mußte heute der Arbeiter Friedrich Kranenfeld haben, welcher sich im Zuschauerraum der Strafkammer befand und ruhig sein Schnapsfläschchen aus der Tasche zog und einen kräftigen Schluck nahm, was jedoch üble Folgen hatte, denn der Durstige wurde dem Gericht vorgeführt, welches ihn wegen Ungebühr vor Gericht zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von 2 Tagen belegte.

** **„Reserve hat Ruh'!“** nach den Strapazen des Manövers und des Dienstes. Heute durchziehen die Reservisten mit Mütze, Regimentsflasche und Stock die Straßen, um sich ihrer Heimkehr zu freuen. Diejenigen, welche hierauf angewiesen sind, werden, da an fleißigen Händen kein Ueberfluß ist, leicht lohnende Beschäftigung finden.

—* **Eine bemerkenswerte Verfügung** hat der **Regierungspräsiden zu Arnsberg** an die unterstellten Landräte erlassen. Dieselbe lautet: „Es ist zur Kenntnis des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gekommen, daß vielfach von den Vorständen oder Generalversammlungen der Ortskrankenkassen mit den Angestellten der Kasse willkürlich verfahren werde, indem diese namentlich anläßlich der Neuwahl des Vorstandes ohne Grund entlassen würden, um anderen zum teil ungeeigneten Personen Platz zu machen. Ein derartiges Vorgehen schädigt nicht nur die Existenz zahlreicher in den Geschäften der Kasse erfahrener Personen, es entspricht auch nicht dem Interesse der Kassen seibst, denen an der Erhaltung eines ordentlich vorgebildeten Personals und eines gleichmäßigen Geschäftsganges gelegen sein muß. Im Auftrage des Herrn Ministers ersuche ich Sie daher, die Vorstände der Ortskrankenkassen Ihres Bezirkes zu veranlassen, mit den Angestellten der Kasse gehörige Dienstverträge abzuschließen, in denen die Gründe und eine angemessene Frist für die Kündigung bestimmt werden. Dabei empfiehlt es sich, in diesen Dienstverträgen die Bestimmung vorzusehen, daß eine Kündigung des Personals durch den Vorstand nur bei grober oder wiederholter Verletzung der Dienstpflichten zulässig sei, und daß über die Frage, ob diese Voraussetzungen zutreffen, im Streitfalle die Aufsichtsbehörde entscheiden solle. Einem Berichte über das Veranlaßte sehe ich binnen 6 Wochen entgegen“.

pp **Dortmund,** 14. Sept. Beim Auflegen eines Treibriemens in einer hiesigen Maschinenfabrik geriet der damit beschäftigte Schlosser Leifheit zwischen Riemen und Riemenscheibe und erlitt dabei einen **Bruch des rechten Unterarmes.**

** **Ein Zechpreller,** in der Person eines an der Münsterstraße wohnenden jungen Bürschchens, ließ sich in einem hiesigen bekannten Garten-Restaurant mit Wein und sonstigen Sachen aufwarten, um dann, als es ans Bezahlen ging, zu erklären, er könne die gemachte Zeche von 15 *M.* nicht zahlen, da er mittellos sei. Der Bursche wurde zur Verantwortung gezogen.

s **Im Zirkus Cesar Sidoli** fand gestern abend die erste große Parforce-Vorstellung und der Ehrenabend des Herrn Direktors vor gut besetztem Hause statt. Der Direktor zeigte sich bei seinem mehrmaligen Auftreten als Pferdedresseur ersten Ranges und wurde für seine vollendeten Leistungen mit einem riesigen Ehrenkranze und dem rauschenden Beifalle des Publikums belohnt. Da auch die übrigen Nummern des vorzüglichen Programms, aus dem wir noch besonders Miß Ada mit ihrem irischen Springpferd „Champion“ erwähnen, mit gewohnter Eleganz zur Ausführung gebracht wurden, so wird wohl jeder Besucher vollbefriedigt den Zirkus verlassen haben. Dem Direktor ist es unter großen Mühen und Kosten gelungen, für die Zeit vom 15.—21. Sept. Mister Sam Lockhardt mit seinen drei dressirten Elefanten zu gewinnen, und wird diese Nummer sicher ein neues Zugstück des Programms bilden. Wir empfehlen daher noch einmal den Besuch des Zirkus angelegentlichst, zumal der Zirkus schon am 30. Sept. unsere Stadt verläßt, um sich nach Köln zu begeben.

k **Cörne,** 14. Sept. Gestern abend **karambolirte** im östlichen Teil der Gemeinde ein Rollwagen mit einem Bierfuhrwerk aus Dortmund. Letzteres kippte hierbei um, wobei die meisten Flaschen, volle und leere, in Trümmern gingen. Glücklicherweise haben Führer und Pferd keine Verletzungen davongetragen.

i **Altenderne,** 12. Sept. Der **berittene Gendarm** Bauer aus Dortmund ist für die Zeit, während welcher die hiesige Gendarmeriestation unbesetzt ist, nach hier **abkommandirt.**

i **Hostedde,** 13. September. Dem Bergmann Karl Linke von hier wurden von seiner Schlafstube 99,60 *M.* **entwendet.** Der Verdacht lenkt sich auf einen Mitkostgänger.

i **Hostedde,** 12. Sept. Am Samstag gegen Mitternacht drangen die Eheleute Feiler und Köster in die Wohnung ihres Hausherrn, des Schuhmachermeisters Kritzler, und zertrümmerten alles, was sie nur sahen. Auch wurden die Eheleute Kritzler arg mißhandelt. Der Ehemann hatte **mehrere Messerstiche** erhalten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

i **Horstmar,** 12. Sept. In der letzten Schulvertretungssitzung wurden wiedergewählt zu **Schulvorstehern** Landwirt C. Kreicke aus Horstmar und Landwirt W. Witte aus Beckinghausen, und zu Stellvertretern Wirt Kleinbecker aus Horstmar und Landwirt Sybrecht aus Beckinghausen.

i **Amt Lünen,** 12. September. **Geschlossen** sind am nächsten Samstag von morgens 11 Uhr ab sämtliche Amtsbureaus, sowie die Kommunalkasse, worauf hier besonders aufmerksam gemacht wird. Die Sparkasse ist während des ganzen Tages geschlossen.

a **Dorstfeld,** 13. Septbr. In der letzten Versammlung der **Zahlstelle** des alten Bergarbeiterverbandes wurde der Bergmann Wilh. Henning als Vertrauensmann und der Bergmann Anton Tehen als dessen Stellvertreter gewählt. Nach der Rechnungslage hatte die Einnahme der Zahlstelle im verflossenen Jahre 348 *M.* betragen. An die Verbandskasse Bochum sind 328 *M.* abgeliefert worden.

m **Hörde,** 13. Sept. Vom Kaisermanöver zurückkehrende Truppen werden in den nächsten Tagen die hiesige Gegend belegen. Hörde bekommt davon am 19. d. M. eine **Einquartirung** in Stärke einer viertel Eskadron des westfäl. 5 Ulanen-Regiments (2 Offiziere, 32 Mann und 35 Pferde).

† **Hörde,** 13. Sept. Der Arbeiter Josef Ley aus Berggofen hatte das **Mißgeschick,** daß ihm ein schweres Eisenteil auf den Fuß fiel, wodurch ihm der rechte Fuß stark gequetscht und zwei Zehen desselben gebrochen wurden. — Der Maschinist Wilhelm Weber kam, als er einem Dampfstrahl, welcher der Maschine infolge Bruchs des Dampfventils entströmte, ausweichen wollte, zufalle und **brach** dadurch **den rechten Unterschenkel.**

§ **Hörde,** 13. Sept. Nachdem die Grundmauern des **Synagogen-Neubaues** hierselbst nun bis über den Erdboden aufgemauert sind, beabsichtigt die Gemeinde, morgen früh 11 Uhr die Feier der **Grundsteinlegung** zu begehen. An die Weihe des Grundsteins wird sich ein Festmahl im „Hotel Müller“ hier anschließen.

o **Sölde,** 13. Sept. In der am 12. d. M. stattgehabten **Gemeinderatssitzung** fand die Wahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission statt. Es wurden einstimmig gewählt **als Mitglieder** die Herren: 1. Oekonom Wilhelm Gräfingmann und der Bergmann Anton Tehen als dessen Stellvertreter gewählt. Nach der Rechnungslage hatte die Einnahme der Zahlstelle im verflossenen Jahre 348 *M.* betragen. An die Verbandskasse Bochum sind 328 *M.* abgeliefert worden. b) **als Stellvertreter** die Herren: 1. Oekonom Friedrich Neuhaus, 2. Betriebsführer August Kracht, 3. Bergmann Wilhelm Kohlhage und 4. Schuhmachermeister Wilhelm Flunkert.

k **Hörde,** 14. September. Ein schönes Fest in jeder Beziehung beging die Belegschaft der Fabrik von **Söding und v. d. Heyde** hierselbst am vergangenen Samstag in Gemeinschaft mit den Herren von der Firma im Heilingschen Saale. Es handelte sich um die Auszeichnung mehrerer Arbeiter als Jubilare, welche auf eine 25jährige Thätigkeit bei der Firma zurückblickten. Zugleich wurde das alljährliche Fabrikfest der Firma begangen. Es herrschte eine Einmütigkeit der Stimmung wie man sie selten in solchem Maße zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern antreffen pflegt.

O **Schüren,** 13. September. Dem Herrn Lehrer August Stemmann zu Werne bei Bochum ist von der Regierung zu Arnsberg zum 1. Oktober d. J. die Verwaltung einer **Lehrerstelle** an der evangelischen Volksschule hierselbst definitiv übertragen worden.

O **Aplerbeck,** 13. September. Der Herr Hauptlehrer Segering hierselbst ist von der Regierung zum **Rektor** der evangelischen Volksschule hierselbst ernannt worden.

O **Holzwickede,** 13. Sept. In den letzten **Sitzungen der Schulvorstände** hierselbst wurden die Schulkassenrechnungen für das Jahr 1897/98 abgenommen. Die Rechnung der evangelischen Gemeinde schließt ab in Einnahme mit 16 237,17 *M.*, in Ausgabe mit 15 165,54 *M.* Die Rechnung der katholischen Gemeinde schließt ab mit einer Einnahme von 6851,04 *M.*, einer Ausgabe von 6755,59 *M.* Dem Rendanten wurde für die Rechnungslage Decharge erteilt.

s **Unna,** 13. September. **Wieder eingefunden** hat sich der Fabrikarbeiter L., welcher in der vergangenen Woche mit seinem ganzen Gelde durchgebrannt und Frau und Kinder zurückgelassen hatte. Nachdem er sein ganzes Geld durchgebracht, ist er reumütig zu seiner Familie zurückgekehrt.

* Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Das Mordinstrument, mit dem das Attentat auf die Kaiserin von Oesterreich vollführt wurde, soll nach einigen Berichten ein dreischneidiger Dolch, nach anderen eine Feile gewesen sein. In Wahrheit dürfte es ein eigens zu solch verruchtem Zweck angefertigtes Instrument sein, wie es auch schon früher, von Anhängern Mazzinis in Anwendung gebracht wurde. Eine ähnliche Waffe fand man eines Tages in der Bettstelle Napoleons III. stecken, mit der Inschrift: »Souviens-toi«. In Lugano, diesem paradiesischen Flecken der italienischen Schweiz, wurde im Jahre 1864 von Anhängern Mazzinis und unter dessen Leitung ein Komplott geschmiedet, das in folgender Weise zur Ausführung gebracht werden sollte: die vier verschworenen Italiener, namens Greco, Trabucco, Imperatori und Scaglioni, langten in Paris an und quartirten sich in verschiedenen Gasthöfen ein. Die Polizei, mit Hülfe des „schwarzen Kabinetts“ in den Besitz ihrer Geheimnisse gelangt, wußte, daß die vier Verschwörer die Aufgabe hatten, sich im Opernhause in einer der kaiserlichen Loge gegenüber liegenden zusammenzufinden und von dort aus ihre mitgebrachten Bomben nach ihrem vis-à-vis zu schleudern. In dem durch die Explosion verursachten Gedränge hofften sie, mit Hülfe ihrer vergifteten Dolche, zu entkommen. Aber in dem Augenblicke, als sie zur Ausführung ihres Planes schreiten wollten, wurden alle Vier am Peristile des Theaters verhaftet. Man fand sowohl bei ihnen, als in ihrem Absteigequartier, im Hotel de Naples, viele Dolche, deren Klingen von so eigenartiger Beschaffenheit waren, daß, wie der damalige Chef der Sicherheitspolizei, Mr. Claude, sie beschreibt, „eine damit beigebrachte Wunde sich selbst wieder schließen und eine innere Verblutung hervorrufen mußte“.

* **Genf,** 14. September. Gestern abend 7 Uhr begaben sich **die Mitglieder des Bundesrates** zu Wagen in das Hotel Beau-Rivage, wo der österreichische Gesandte Graf Kuefstein, Legationssekretär Giskra und das gesamte Gefolge der Kaiserin dieselben erwartete. Der Präsident des Bundesrates, Buffy, drückte dem Grafen Kuefstein, als den offiziellen Vertreter des Kaisers Franz Josef, in bewegten Worten das Beileid des Bundesrates bei dem grausamen Verluste, welcher den Kaiser und das kaiserliche Haus betroffen, aus. Später machten Graf Kuefstein und Jstra den schweizerischen Vertretern einen Gegenbesuch im Hotel.

* **Pest,** 14. September. Nach dem 1895 aufgestellten **Testamente** fällt das Schloß Lainz der Erzherzogin Marie Valerie, das Schloß Achilleia auf Korfu der Erzherzogin Gisela zu. Der Kaiser behält das Nutzungsrecht über die beiden Schlösser. Das Barvermögen ist für die Enkelkinder bestimmt.

Das Testament enthält außerdem zahlreiche Legate für die Hofdamen und Personen aus der Umgebung der Kaiserin.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Genf,** 14. September. Die heute stattfindende **Trauerkundgebung** verspricht imposant zu werden. Auf der Kathedrale St. Pierre weht die Fahne in den genfer Farben auf halbmast. Die Volksmenge beginnt in den Straßen Aufstellung zu nehmen, durch welche der Leichenzug vom Hotel „Beau-Rivage“ bis zum Bahnhofe sich bewegt. Viele Häuser wiesen Trauerfahnen und sonstige Trauerembleme auf. Die Läden sind geschlossen.

* **Genf,** 14. Sept. Einzelheiten über die **Trauerzeremonien** am 13. September. Nachdem der Totenschein ausgestellt war, war derselbe um 3 Uhr nachmittags von General Berzericzy, dem genfer Verwaltungsrat und dem Standesbeamten Renand unterzeichnet. Darauf wurde der Sarg plombirt und folgendes Protokoll verlesen: „Soweit Genf in betracht kommt, ist der im Sarge eingeschlossene Körper derjenige, der vor dem Hotel „De la pein“ ermordeten Person, deren Autopsie die genfer Aerzte vornahmen. In Betreff Oesterreichs stellt das Protokoll fest, daß der Körper derjenige der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist“. Das Schriftstück ist namens der Schweiz von Dr. Reverdin und dem Generalprokurator Marazza unterzeichnet. Oberhalb des Sarges befinden sich zwei in Blei gefaßte Glasfenster mit verschließbaren Schiebedeckeln. Den dazu gehörigen Schlüssel erhielt Graf Berzeviczy, einen zweiten der Ordner des Leichenbegängnisses. Um 4 Uhr erschien der in Freiburg residirende Bischof von Lausanne mit mehreren Geistlichen, um an der Leiche ein Gebet zu verrichten. Die eigentliche religiöse Feier fand um 5 Uhr im engsten Kreise statt.

Die Prozession, welche im Inneren des Hotels „Beau rivage“ zusammentrat und aus dem Kruzifixträger oder Chorknaben und fünf Geistlichen im Ornat bestand, betrat die von der Kaiserin bewohnten Räume, wobei nur das Gefolge der Kaiserin zugegen war. Die Zeremonie währte 20 Minuten. Der Bischof, dem 6 Geistliche der Parochie Paquis assistirten, segnete den Sarg ein. Die meisten Konsuln kamen im Laufe des Tages ins Hotel, um den Vertretern des Kaisers Besuche abzustatten. Zwei Beamte überbrachten einen Kranz namens der Stadt Genf.

* **Genf,** 14. Septbr. **Luccheni** wird wahrscheinlich im Oktober in einer außerordentlichen Schwurgerichtssession abgeurteilt. Der Mörder äußerte den Untersuchungsrichters gegenüber, wenn er sich in Italien befunden hätte, würde er König Humbert ermordet haben. Eine Anzahl Zeugen wurde verhört, wobei sich herausstellte, daß die bei dem Attentat Anwesenden zunächst meinten, Luccheni habe die Kaiserin mit einem Faustschlag niedergeschlagen. Die Gendarmen sagten aus, sie hätten Luccheni aus dem Hotel kommen sehen. Luccheni gibt zu, daß er mit einem weißbartigen Manne sprach, von dem bereits die Rede war, doch sei derselbe kein Mitschuldiger und nicht aus Italien, derselbe müsse ein Einwohner von Genf sein. Ein Zeuge sagt aus: Ich ging kurz nach 1½ Uhr durch die Rue des Alpes, um zum Dampfschiff zu gehen, als ich einen Mann in größter Geschwindigkeit mit wahrhaften Sprüngen daher laufen sah. Ich stürzte mich auf ihn, packte ihn am Arm und Oberkörper und überwältigte ihn, ohne daß er besonders widerstand oder schlug.

Mehrere österreichische Beamte sind hier eingetroffen, um Untersuchungen und Erkundigungen anzustellen. Der genfer Sicherheitspolizeichef begleitet sie überall hin. Die Beamten wohnten einem Teil des Verhörs bei, um genaues über das Vorleben des Mörders und die Oertlichkeit seines früheren Aufenthaltes zu erfahren. Die Aerzte Gone und Meyervand übergaben heute dem Untersuchungsrichter das Protokoll der gerichtsärztlichen Feststellung.

* **Wien,** 14. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Nach dem Wunsche des Kaisers findet die **Kaiserin an der Seite des Kronprinzen** ihre letzte Ruhestätte. Neben dem Sarkophag des Kronprinzen steht vorläufig jener des Erzherzogs Karl Ludwig, wird jedoch nunmehr entfernt. Die Beisetzung der Kaiserin erfolgt vor der Hand provisorisch. Am Samstag früh erhielt der Kaiser den letzten Brief der Kaiserin. Sie schrieb, sie fühle sich außerordentlich wohl und sei glücklich über den günstigen Erfolg der nauheimer Kur. Sie fühle sich so kräftig, daß sie bereits kleine Touren ohne Ermüdung machen könne. Die Kaiserin drückte sich entzückt über den Aufenthalt am genfer See aus.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Donnerstag, den 15. Sept.:** Früh ziemlich kühl, tagsüber herbstlich angenehm.

* **Mühlhausen i. Elsaß,** 14. September. Nach einer amtlichen Meldung **lief** gestern abend 6 Uhr 35 Minuten **der Schnellzug** Nr. 34 Paris-Basel am Westende des Bahnhofes Mühlhausen infolge Ueberfahrens des Abschluß-Sig nals **auf einen Arbeiterzug auf.** Von letzterem wurden 4 Wagen unerheblich beschädigt, ebenso die Maschine des Schnellzuges. Personen sind nicht verletzt. Der Material-Schaden ist unbedeutend.

Um 9 Uhr war die Gleissperre beseitigt. Wie der „Expreß“ meldet, gibt der Maschinist des Schnellzuges an, daß er das Haltesignal nicht gesehen habe, weil die Maschine des Arbeiterzuges viel Dampf herausgelassen habe.

* **Ulm,** 14. Sept. Die aus allen Teilen Deutschlands, besonders aus Würtemberg, sehr zahlreich besuchte 51. Hauptversammlung des **Gustav Adolfvereins** wurde gestern nach einer nichtöffentlichen Beratung der Delegirten der Hauptvereine mit einem Festgottesdienst in dem prächtig erleuchteten Münster eröffnet. Die Stadt ist reich beflaggt.

* **Budapest,** 14. Sept. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen an der Spitze des Blattes einen **Aufruf** an die Bevölkerung zur freiwilligen Subskription zu einem Denkmal für die edelste Frau und unvergeßliche Dulderin. Ein Werk soll aufgebaut werden, welches der Welt verkünden soll, daß die Königin Elisabeth von ihren getreuen Ungarn geliebt wurde, wie keine vor ihr.

* **Brüssel,** 14. Sept. **Die Königin,** welche sich in Spa befindet, leidet seit einigen Tagen an rheumatischen Schmerzen verbunden mit Erkältung.

* **Paris,** 14. September. Eine dem Elysee nahestehende Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, Faure werde die **Revision des Dreyfusprozesses** weiterhin entschieden bekämpfen. Angesichts der gegen den Kriegsminister Mercier und gegen die Mitglieder des Kriegsgerichts von 1894 erhobenen Anschuldigungen erinnerte sich Präsident Faure, daß er der oberste Armeechef sei.

Wenn das Ministerium trotzdem die Revision beschließe, werde Faure vielleicht dem Parlamente in einer eingehend begründeten Botschaft seine eigene Demission überreichen und vor der National-Versammlung neuerdings seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufstellen. Die Wahl oder die Niederlage Faures würde zugleich die endgültige Lösung der Revisionsfrage bedeuten.

* **Petersburg,** 14. September. Meldungen **aus Wladiwostok** vom 12. ds. Mts. besagen: Am Sonnabend fand zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Galafrühstück bei dem Gouverneur und ein Diner bei dem Hafen-Kommandanten statt. Heute, Montag, nimmt der Prinz an dem Paradedinner teil, welches die Munizipalität Wladiwostocks ihm gibt. Der Prinz besuchte die im Stadtpark zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete Lotterie.

* **Petersburg,** 14. Septbr. **Graf Murawiew** ist gestern ins Ausland abgereist. Während seiner Abwesenheit übernimmt Graf Lamsdorf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Kandia,** 14. Sept. Jeden Tag kommen neue **englische Verstärkungen** an; die Gesamtzahl der englischen Truppen beträgt rund 2000 Mann. Das internationale Geschwader setzt sich aus 10 Schiffen zusammen.

* **Yokohama,** 14. Sept. **Aus Soeul** wird gemeldet: Der König und der Kronprinz von Korea erkrankten am 11. September, abends, plötzlich nach dem Abendessen. Man vermutet, daß eine Vergiftung vorliegt. Beide befinden sich auf dem Wege der Wiedergenesung. Elf Hofbeamte wurden verhaftet.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.(

* **Paris,** 14. Sept. Als Brisson und Delcassé gestern das Elyseum verließen, wo der Ministerrat stattgefunden hatte, wurden sie von der dort versammelten Menge mit dem Rufe **„Es lebe die Revision“** begrüßt.

* **Paris,** 14. Sept. „Petite Republique“ (Jaures) drückt seine Befriedigung über das **langsame Vorgehen des Kabinetts Brisson** aus, denn, so sagt das Blatt, **jeder Tag bringe einen der Verräter und Fälscher des Kriegsministeriums zu Fall. Gestern war es Henry, heute du Paty, morgen ist es Mercier, der** hat die Richter des Kriegsgerichts durch das ungerechte Vorzeigen falscher Schriftstücke bestimmt, Dreyfus zu verurteilen. Seit vier Jahren weiß er, daß er einen Unschuldigen hat verurteilen lassen. Er muß nun das erste Opfer sein!

* **London,** 14. September. Die Morgenblätter heben hervor, daß General Kitchener nur **egyptische Truppen mit nach Faschoda** genommen hat. Die Blätter erklären, daß Kitschener damit nicht für die englische, sondern für die egyptische Regierung arbeitet. Faschoda gehört unstreitig Egypten. Um diese Behauptung noch zu bekräftigen, veröffentlicht die „Morning Post“ ein Interview mit einem egyptischen General, worin dieser erklärte, Chartum und Faschoda hätten stets Egypten gehört.

* **London,** 14. Sept. In dem **deutsch-englischen Abkommen** ist eine Klausel vorgesehen, die Englands Stellung bezüglich der Konzessionen für seine egyptische Politik dem Kongostaate gegenüber wesentlich verbessert. Augenblicklich findet zwischen London, Berlin und Brüssel ein Notenaustausch hierüber statt. Ein definitives Einverständnis wird noch vor der Orientreise des deutschen Kaisers erwartet.

* **Rom,** 14. Sept. Die Meldung, daß in **Oesterreich die dortigen Italiener verfolgt** werden, ruft hier große Erregung hervor. Nur mit großer Mühe verhindert die Polizei Gegendemonstrationen.

* **Athen,** 14. Sept. Nach Depeschen aus Kandia teilten die Admiräle dem **Exekutivkomitee der Insurgenten** folgende Beschlüsse mit: Die 15 000 Baschibozouks, welche als Haupturheber der Unruhen anzusehen sind, werden für immer von der Insel entfernt; das gesamte türkische Militär hat die Stadt binnen einer kurzen Frist zu verlassen; den türkischen Behörden werden alle Aemter entzogen; Prinz Georg von Griechenland wird Generalgouverneur.

* **New-York,** 14. Sept. Von den in Portoriko befindlichen 11 000 Amerikanern sind augenblicklich **1553 erkrankt.**

Berliner Börse.

* **Berlin,** 14. Sept. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)

	13./9.	14./9.		13./9.	14./9.
Diskonto-Gesellsch	201 60	201,40	Hibernia	197,50	194,75
Dortm. Bt.-Verein	134,—	133,—	Hörder Vorzug L.-A.	157,90	157,60
Annen. Gußstahlw.	169,—	169,75	do. Eisen- u. Stahlw.	189,—	189,75
Aplerb. Margarethe	130,25	128,50	Kölner Bergwerk	256,50	255,50
Baroper Walzwerk	88,60	88,50	König Wilh. conv.	232,—	232,—
Bochum. Gußstahlf.	222,75	—,—	do. St.-Prior.	291,50	291,50
Bochum-Gelsenkirchen			Königs- u. Laurah	209,80	209,50
Straßenbahn-Aktien	172 50	173,50	conv. Aktien	156 25	156,—
Bonifacius	129,30	128,50	Louise Tiefbau, Akt.	—,—	74,—
Consolidation	289,75	288,75	do. St.-Prior.	—,—	105,—
Courl	157,50	157 63	Massener Bergwerk	143,—	149,10
Dannenbaum	110,50	110,60	Mont.-Ind.	128,60	128,90
Dortm. Union L. C.	99,—	98,60	Norddeutsch. Bergwerk	213,—	212,—
Dortmund-Enschede	—,—	181,10	Pluto, Aktien	338,—	338,—
Dutsburger Bulkan	—,—	—,—	do. St.-Prior.	338,—	338,—
Eschweiler Bergwerk	198,50	198,25	Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	120,50
Gelsenkirchen	190 50	189,75	Schalker Gruben	356,—	355,—
Harpen	176 50	176,20	Trebertrocknung	410,—	410,—

* **Berlin,** 14. Sept. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt“, Dortmund.

Kassakurse:

	13./9.	14./9.		13./9.	14./9.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,90	101,90	Hörder Ls. A.	157,90	157,60
3% deutsche Reichs-Anleihe	95,10	94,—	Hösch	189,—	189,75
3½% preuß. Konsols	101,30	101,30	Königsborn	156,25	156,—
3% preuß. Konsols	94,40	94,30	König Wilhelm St.-Aktien	232,—	232,—
Deutsche Bank	201,80	201,25	König Wilhelm Prior Aktien	291 50	291,50
Diskonto-Komm.	201,60	201,40	Laurahütte	289,—	209,50
Essen. Kredit-Aktien	144,—	144	Luise Tiefbau St.-A.	74,—	74,—
National-Bank	146,75	146,90	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	—,—	105,—
Oestr. Kredit	—,—	—,—	Magdeburger Bgw.	425,—	—,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	130,25	128,50	Märkisch. Maschbau.	149,90	150,—
Arenberg	880,—	885,—	Massener	143 —	142,10
Bliesenbach	239,75	240,50	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Geli. Straßenbahn-Aktien	172.50	173,50	Menden-Schwerter-St.-Akt.	93.50	92,60
Boch. Bgw. La. C.	92,—	92,25	Nordd. Lloyd	113,20	113,—
Bochumer Guß	222,75	222 50	Nordstern Bgw.-Akt.	213,—	213,—
Bonifacius	129,30	128,50	Pyrmonter Bgw. La. A.	176,30	176,90
Kölner Bergw.	256,50	255 50	do. abgest.	176,30	176,90
Concordia	248,—	251,—	Pluto, St.-Akt.	338,—	338,—
Consolidation	289,75	—,—	Prior.	338,—	338,—
Courl	157,50	156,50	Rhein. Bergbau	147 —	147 —
Dannenbaum	111,50	111 60	Rhein. Stahlwerke	233,—	233,50
Dortm.-Enschede	181,10	181,10	Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	120,50
Dortm. Union L. A.	—,—	53,10	Schalker Grub.	356,—	355,—
Dortm. Union L. C.	99,70	98,60	Schulz-Knaudt	203,10	203,10
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber Akt.	415,—	410,—
" Germania- "	223,25	226,25	Trust Dynamit	171,70	171,60
" Löwen- "	268,80	269,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
" Union- "	337,—	337,25	Wasserwerk d. nördl. Gelsenkirchener Gußst.	193,10	190,50
Eschweiler	198,50	198,25	Kohlenrevier	304,35	304,75
Gelsenkirchener Gußst. Bergw.	190,50	189,75	Westf. Stahlwerke	214,—	215 —
Glückauf-Brauerei	202,—	200,30	Wittener Gußst.	208,—	208,60
Hagener Accumulat.	176,90	177,—	Ziegenbeck	156,—	157,—
Harpener	176,50	176,20	Boch. Viktoria-Br.	—,—	182,—
Hibernia	194,50	194 75	Hagener Guß	127,—	126,75

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
" London	—,—	" Paris	—,—
" Wien	169,70.		

Privatdiskont 3⅜. Tendenz still.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund,** 14. September. **Eisenbahn-Unfälle.** Im Juli d. J. sind auf den deutschen Eisenbahnen mit Ausnahme Baierns 216 Betriebs-Unfälle vorgekommen, bei welcher 7 Reisende, 30 Beamte und Bahnarbeiter im Dienst, 2 Steuer- oder Postbeamte und 19 andere, zusammen **58 Personen getötet** und 134 verletzt wurden.

—* Sicherem Vernehmen nach ist der Stand der Projekte einer **Verbindung des Dortmund-Emshäfen-Kanals mit dem Rhein** augenblicklich folgender: Die preußische Staatsregierung hat von dem Bau der Südemscher-Linie (Linie IV der von der königl. Kanalkommission aufgestellten Projekte) endgültig Abstand genommen, dafür aber den Bau einer Emscherthal-Linie (Laar-Oberhausen-Herne) in Aussicht gestellt. Die Süd-Emscher-Linie mußte aufgegeben werden wegen der Schwierigkeiten, welche die seit 1895 außerordentlich vorgeschrittene Gelände-Bebauung macht. Die Vorlage des Emscherthal-Projekts wird dem preußischen Landtag in Verbindung mit jener über den Mittelland-Kanal gemacht werden, nachdem die verlangte Gewährleistung der Provinzen bezüglich des Rhein-Weser-Elbe-Kanals sichergestellt ist. Die Vorlage wird einen durchgehenden Kanal Herne-Laar fordern, da ein Bau von Zweigkanälen nach Bochum, Essen und Mülheim wegen der erheblichen Schwierigkeiten und Kosten nach Ansicht der Staatsregierung sich nicht rechtfertigt. Die Baukosten sind auf 45 298 000 Mark, die jährlichen Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten auf 509 200 *M.* veranschlagt. Davon entfallen auf die Rheinprovinz (Kanallänge 21 450 Kilometer) 24 617 000 *M.*, bezw. 276 800 *M.* und auf Westfalen (Kanallänge 18 025 Kilometer) 20 681 000 *M.* bezw. 232 400 *M.*

Pädagogische Aphorismen.

Von einem frankfurter Schulmann.

In der Regel setzen die Eltern die Erfolge ihrer Kinder in der Schule auf das eigene Konto, die Mißerfolge aber auf das Konto des Lehrers.

*

Wenn ein Schüler in seinem Klassenplatz herunterkommt, so nehmen die Eltern an, daß er sich verschlechtert hat, er aber, daß die anderen sich gebessert haben.

*

Erster einer Klasse sein heißt die Hoffnung verlieren, zu steigen, und in beständiger Furcht leben, zu fallen.

*

Die Strebenden unter den Schülern suchen ihren Mitschülern zu imponiren, die strebsamen Schülerinnen aber, ihren Lehrern zu gefallen.

nisteriums zu Fall. Gestern war
aty, morgen ist es Mercier, der
am meisten Schuldige ist. Er
Kriegsgerichts durch das un-
alscher Schriftstücke bestimmt,
en. Seit vier Jahren weiß er,
igen hat verurteilen lassen. Er
ofer sein!
eptember. Die Morgenblätter
neral Kitchener nur **egyptische**
Faschoda genommen hat. Die
Kitschener damit nicht für die
die egyptische Regierung arbei-
unstreitig Egypten. Um diese
räftigen, veröffentlicht die „Mor-
rview mit einem egyptischen
rklärte, Chartum und Faschoda
hört.
. In dem **deutsch-englischen**
usel vorgesehen, die Englands
Konzessionen für seine egyp-
gostaate gegenüber wesentlich
ich findet zwischen London,
Notenaustausch hierüber statt.
ständnis wird noch vor der
Kaisers erwartet.
Die Meldung, daß in **Oester-**
aliener verfolgt werden, ruft
vor. Nur mit großer Mühe
Gegendemonstrationen.
Nach Depeschen aus Kandia
m **Exekutivkomitee der In-**
lüsse mit: Die 15 000 Baschi-
pturheber der Unruhen anzu-
nmer von der Insel entfernt;
itär hat die Stadt binnen
lassen; den türkischen Behör-
entzogen; Prinz Georg von
algouverneur.
pt. Von den in Portoriko
rikanern sind augenblicklich

er Börse.

Mitgeteilt vom „Dortmunder

	13./9.	14./9.
Hibernia	197,50	194,—
Hörder Vorzug L. A.	157,90	157,60
Hösch	189,—	189,75
Kölner Bergwerk	256,50	258,50
König Wilh. conv.	232,—	232,—
dto. St.-Prior.	291,50	291,50
Königs- u. Laurah	209,80	209,50
Louise Tiefbau, Akt.	—,—	74,—
dto. St.-Prior.	—,—	175,—
Mont.-Aud.	128,60	128,90
Pluto, Aktien	213,—	213,—
dto. St.-Prior.	338,—	338,—
Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	120,50
Schalker Grub.	356,—	355,—
Trebertrocknung	410,—	410,—

Mitgeteilt von der „Essener

kurse:

	13./9.	14./9.
Hörder La. A.	157,90	157,60
Hösch	189,—	189,75
Königsborn	156,25	156,—
König Wilhelm St.-Aktien	232,—	232,—
König Wilhelm Prior Aktien	291 50	291,50
Laurahütte	289,—	209,50
Luise Tiefbau St.-A.	74,—	74,—
Luise Tiefbau Prior.-Aktien	—,—	105,—
Magdeburger Bgw.	425,—	—,—
Märkisch. Maschinenbau	149,90	150,—
Massener	143 —	142,10
Wenden-Schwerter-Prior.-Akt.	—,—	—,—
Wenden-Schwerter-St.-A.	93,50	92,60
Nordd. Lloyd	113,20	113,—
NordsternBgw.-Akt.	213,—	215,—
Phönix Bgw. Ls. A.	176,30	176,90
abgest.	176,30	176,90
Pluto, St.-Akt.	338,—	338,—
Prior.	338,—	338,—
Rhein. Berghau	147 —	147 —
Rhein. Stahlwerke	233,—	233,50
Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	120,50
Schalker Grub.	356,—	355,—
Schulz-Knaudt	203,10	203,10
Treber Akt.	410,—	410,—
Trust Dynamit	171,70	171,60
Vulcan Duisburg	—,—	—,—
Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	304,35	304,75
Westf. Stahlwerke	214,—	215 —
Bittener Guß.	208,—	208,60
Jenbeck	156,—	157,—
Boch. Viktoria-Br.	—,—	182,—
Dagener Guß	127,—	126,75

kurse:
kurz Brüssel —,—
„ Paris —,—

enz still.

Verkehrszeitung.

ber. **Eisenbahn-Unfälle.**
eutschen Eisenbahnen mit
bs-Unfälle vorgekommen,
eamte und Bahnarbeiter
ostbeamte und 19 andere,
etötet und 134 verletzt

nach ist der Stand der
s Dortmund-Emshäfen-
vblicklich folgender: Die
at von dem Bau der
r von der königl. Kanal-
kte) endgültig Abstand
Bau einer Emscherthal-
ne) in Aussicht gestellt.
ßte aufgegeben werden
lche die seit 1895 außer-
ände-Bebauung macht.
Projekts wird dem preu-
mit jener über den Mit-
nachdem die verlangte
bezüglich des Rhein-
t ist. Die Vorlage wird
Herne-Laar fordern, da
ach Bochum, Essen und
en Schwierigkeiten und
Staatsregierung sich
ten sind auf 45 298 000
tungs-, Betriebs- und
M. veranschlagt. Da-
inz (Kanallänge 21 450
v. 276 800 M. und auf
Kilometer) 20 681 000 M.

phorismen.

: Schulmann.

An dem Ehrgeiz der Schüler findet der Lehrer einen mächtigen Verbündeten in seiner unterrichtlichen, einen gefährlichen Gegner aber in seiner erzieherischen Thätigkeit.

*

Der schlechte Lehrer unterscheidet seine Schüler nach ihren Fehlern, der gute schätzt sie auch nach ihren Vorzügen.

*

Schulklassen sind Individuen und haben ihre individuellen Schwächen und Vorzüge. Die Individualität einer Masse wird durch die Zusammensetzung des Schülermaterials bestimmt und läßt sich auch nur durch einen Eingriff in dieses ändern.

*

Lehrer und Schüler amüsiren sich auf gegenseitige Kosten; zum Glück aber thut die beständige Anleihe dem Vermögen hüben und drüben keinen Eintrag.

*

Kein Unterrichtsgegenstand an sich ist lang- oder kurzweilig; erst das Ungeschick oder Geschick des Lehrers trägt ihm jene oder diese Eigenschaft ein.

*

Ganz gewiß bedarf die Jugend der Erholungsstunden; deshalb aber ist es noch nicht recht, zuzugeben, daß Unterrichtsstunden ihr zur Erholung dienen; erhält in diesen doch immer das Beste an der Erholung, die ungehinderte körperliche Bewegung.

*

Die Jugend will lieber angestrengt als gelangweilt, lieber zu hoch als zu tief genommen werden.

*

Der Erwachsene liebt es, etwas für sich zu sein; er setzt sich mit einer Mehrheit gern in Widerspruch, nur um seine Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Die Jugend sucht Verbündete, wenn sie etwas unternehmen will; sie fühlt sich dem Erwachsenen gegenüber nur dann, wenn sie nach rechts und links mit ihresgleichen Fühlung hat.

*

Nicht die Furcht vor dem einzelnen Lehrer, sondern die Achtung vor der Anstalt ist die Voraussetzung für den guten Geist, der in dieser herrschen soll.

*

Das erste Betreten der Schulräume pflegt bei Schüler und Lehrer gleicherweise eine Krankheitserscheinung hervorzurufen, beim Schüler das Schulfieber, beim Lehrer das Unterrichtsfieber.

*

Wenn die Ferienzeit der Söhne schließt, beginnt die Erholungszeit der Mütter.

*

Diejenigen Schüler, die sich ihr Pensum zu Hause am häufigsten abfragen lassen, wissen es in der Klasse gewöhnlich am schlechtesten.

*

Das Studium einer fremden Sprache durch grammatische Regeln führt uns eher dazu, das Fremdartige in ihr zu erkennen, als sie uns vertraut zu machen.

*

Das Lateinische ist der Stammhalter, das Griechische das Lieblingskind und das Französische das Aschenbrödel im Haushalte des humanistischen Gymnasiums; Mathematik und Naturwissenschaften aber sind die Erbtanten, mit denen mans nicht gern verderben mag.

*

Beim Universitätslehrer liegt im Wissen, beim Elementarlehrer in der Methode und beim Oberlehrer in der Persönlichkeit der Schwerpunkt seiner Wirkung.

*

Wenn der Universitätslehrer vor seine Schüler tritt, liegt die eigentliche Arbeit hinter ihm; beim Elementarlehrer beginnt sie dann erst; der Gymnasiallehrer aber kommt von der Arbeit am Stoff und steht vor der Arbeit an seinen Schülern.

Gerichtliche Entscheidungen.

M **Dortmund**, 14. September.

Ferien-Strafkammer. Zu 20 Mark Geldstrafe wurde die Witwe Josef Hahn von hier verurteilt, weil sie am 4. Mai dieses Jahres die Ehefrau Schneidermeister Ferdinand Grebe mit einem Besenstiel mißhandelt hatte. Die beiden Frauen sollen sich vorher ausgeschimpft haben, worüber die Angeklagte so in Wut geriet, daß sie zu Thätlichkeiten überging.

Mit einer Bierflasche schlug am 26. Juni ds. Js. der Ziegler Wilhelm Hoppe aus Obercastrop den Ziegler Karl Böcker an den Kopf, sodaß eine klaffende Wunde entstand. Hoppe hatte sich heute dieserhalb zu verantworten. Er gab an, daß er von Böcker sehr beleidigt worden wäre, weshalb er in Wut geriet. Von anderen Zeugen wurde dies auch bestätigt, weshalb das Gericht mildernde Umstände annahm und den Angeklagten zu nur 30 M. Geldstrafe verurteilte. Der Staatsanwalt hatte 50 M. beantragt.

Wegen Beleidigung hatten sich sodann die Bergleute Wilhelm Disselhoff und Heinrich Gerhold von hier zu verantworten. Beide sind schon vorbestraft; Gerhold wurde noch am 14. Juni d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, die er augenblicklich verbüßt. Disselhoff hatte an die Eisenbahn-Direktion ein Schreiben gerichtet, worin er ausführte, daß der Bahnwärter Hugo Lügger immer betrunken wäre und seinen Dienst nicht regelmäßig versehen könnte. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß diese Angaben auf Unwahrheit beruhten, die Zeugen sagten nur gutes über Lügger aus. Ferner wurde festgestellt, daß nicht Disselhoff, sondern Gerhold den betreffenden Brief geschrieben hatte, aber nur auf Veranlassung des Disselhoff. Der Staatsanwalt beantragte gegen Disselhoff 6 Monate Gefängnis, gegen Gerhold eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen Disselhoff auf 4 Monate und gegen Gerhold auf 3 Monate Gefängnis. Dem Beleidigten wurde außerdem das Recht zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils auf Kosten der Angeklagten durch die „Dortmunder Zeitung" zu veröffentlichen.

Wegen Nötigung, Körperverletzung und Diebstahls wurde der arbeitslose Wilhelm Holtmeier aus Hörde zu 7 Monaten, der Arbeiter Hugo Schneider aus Hörde zu 4 Monaten und der Rangirer Bernhard Podehl aus Hörde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit einem Kanthaken versetzte der Fabrikarbeiter Aloys Gries von Hörde am 9. April d. J. auf dem hörder Werk den Arbeiter Wilhelm Niehus einen Schlag auf den linken Oberarm, der zurfolge hatte, daß Niehus sechs Wochen feiern mußte. Nach zwölf Wochen war die Wunde erst wieder geheilt. Der Angeklagte gab heute an, daß er in Notwehr gehandelt hätte, was jedoch nicht der Fall war. Das Gericht verurteilte Gries zu 2 Wochen Gefängnis, der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe in Höhe von 40 M. beantragt.

Seine Braut begleitete am Abend des 20. März dieses Jahres der Bergmann Dietrich Lammert in Brackel nach Hause; als er sich auf dem Heimweg befand, wurde er plötzlich von dem Lehrhauer Johann Pollkläßner aus Brackel angefallen und mit einem Messer mißhandelt, sodaß er gleich ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Pollkläßner hatte sich heute wegen dieser Sache zu verantworten; in der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Pollkläßner sich schon vier Wochen vorher in der Wohnung von Lammerts Schwiegereltern unnütz benommen hatte. Lammert erklärte heute, daß, wenn seine jetzige Schwiegermutter ihm damals nicht zu Hülfe gekommen wäre, er sicher nicht mehr lebend vom Platze gekommen sein würde. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ergebnisse

der vom 5. bis 10. September inkl. ausgeführten Wasser-Untersuchungen.

Städtische Wasserleitung.	Milligramm organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 5. Sept. enth. d. Wasser	65,1	—	—
„ 6. „ „ „ „	53,1	—	—
„ 7. „ „ „ „	41,8	—	—
„ 8. „ „ „ „	114,5	—	—
„ 9. „ „ „ „	120,3	—	—
„ 10. „ „ „ „	69,4	—	—

Dortmund, den 12. Septbr. 1898.
Der vereidete Chemiker: Dr. Kayser.

Gewerbe-Verein.

Wir machen noch ganz besonders hiermit auf das heute abend stattfindende Konzert des philharmonischen Orchesters im Gewerbe-Verein aufmerksam. Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Leise Anfrage! Seit wann ist es Mode geworden, daß das Lokomotivpersonal zum Maschinenputzer avancirt ist? Wird doch das Lokomotivpersonal in Dortmund mit Entziehung der Weihnachtsgelder bedroht, wenn sie nicht den Führerstand putzen, es heißt natürlich, sauber und reine halten, das thut schon ein jeder in seinem Interesse. Es ist schon so weit gekommen, daß die Putzer sagen, wir brauchen das nicht. Auf Dortmund B.-M. muß sogar der Heizer nach beendigtem Dienst die Maschine ausschlacken. Dieses ist doch sehr stark, von einem Heizer, der einen Dienst von 16, 17, 18 Stunden hinter sich hat, müde und matt ist, noch zu verlangen, daß er die Maschine noch ausschlacken muß, dazu sind doch die Maschinenputzer da, wenn das Lokomotivpersonal dieses alles machen soll, hat man keine Putzer mehr nötig. Außerdem, wie verhält sich das mit der sicheren Beförderung der Züge, wenn man einem Lokomotivführer für seinen erkrankten Heizer einen Mann aus der Bude als Heizer mitgibt, welcher noch gar keine Ahnung vom Fahrdienst hat, dann ist doch der Führer allein auf sich angewiesen, dann muß er alles allein machen, ölen, Feuer machen u. s. w., besonders des Nachts, wenn da der Führer längere Zeit ins Feuer sieht, sind die Augen vollständig geblendet, sodaß er von der Strecke nichts sehen kann. Warum läßt man den Lokomotivheizerlehrling nicht längere Zeit als 3. Mann auf der Maschine mitfahren, damit er erst Kenntnis vom Fahrdienst bekommt, muß doch sogar der Weichensteller erst längere Zeit lernen, den Klotz von einer Seite zur andern zu legen. Nun noch eine Frage: Warum wird an das Lokomotivpersonal der Inspektion Dortmund keine jährliche Ersparnisprämie ausgezahlt, denn die Angabe, es wäre hier nichts gemacht, wird in Dortmund nicht geglaubt. Es ist doch sehr merkwürdig, daß auf Stationen wie Ruhrort und Oberhausen, wo früher nichts gemacht worden ist, jetzt doch sogar 25 bis 30 M. ausgezahlt worden sind, hier in Dortmund aber, wo immer was gemacht worden ist und jetzt auf einmal garnichts. Hier wäre dringende Abhülfe am Platze.

Ein Lokomotivführer.

(Eingesandt.)

Castrop, 11. Sept. Hierselbst fand heute, im Lokal des Herrn Lueg, um 4 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Wille, Marten, eröffnet, die 3. diesjährige Kreis-Versammlung der Stenographen des hellwegmärkischen Kreises (Stolze-Schrey) statt. Nach Begrüßung von seiten des Gen. nahm Herr Amtssekretär Rukelmann, Vors. des castroper Vereins, das Wort und hieß die Erschienenen in den Mauern Castrops herzlich willkommen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst festgestellt, daß 9 Vereine, welche sind: Barop, Castrop, Dortmund-Tremonia, Dortmund-Stolzeana, Dortmund-Stolze-Schrey, Huckarde, Kirchlinde, Lütgendortmund und Marten, mit 252 Stimmen vertreten seien. Als Beisitzer wurden die Herren Rukelmann-Castrop und Schneider-Lütgendortmund, als Schriftführer Möller-Dortmund und Strunde-Marten gewählt. Der Bericht über das letzte, in Marten abgehaltene Wett- 2c.-Schreiben lautet überaus günstig, von 43 abgegebenen Arbeiten waren 33 prämiirungsfähig. Preise erhielten: bei 180 Silben pro Minute Herr C. Steinhof-Dortmund, 150 Silben Herr Fr. Wirth-Dortmund, 90 Silben Herr Ant. Böddeker-Castrop und 60 Silben Herr A. Schneider-Dortmund. Herr Max Sieger-Dortmund erhielt für Schön- und Korrektschreiben den Preis. Preisrichter für das heutige Schreiben wurden die Herren Steinhof und Wirth-Dortmund, Böddeker-Castrop und Schneider-Lütgendortmund. Als nächster Versammlungsort wurde Barop gewählt. Zum Schluß nahm der von allen Schriftgenossen verehrte Herr Dieckmann-Dortmund, welcher anfangs April d. J. aus anlaß seiner 25jährigen Thätigkeit auf stenographischem Gebiete zum Ehrenmitgliede des Kreises erhoben, das Wort und sprach nochmals seinen Dank hierfür aus. Von seiten des Kreis-Vorstandes wurde demselben hierauf jedoch erwidert, daß der Dank ganz auf seiten des Kreises sei, welcher sich hoch schätzen könne, den ersten Praktiker von Rheinland und Westfalen an seiner Seite zu wissen. Ein auf Herrn Dieckmann ausgebrachtes, von allen Seiten begeistert aufgenommenes Hoch schloß den geschäftlichen Teil. Beim Beginn des nun folgenden gemütlichen Teils war der Saal nicht zu sehr besetzt, doch füllte sich derselbe nach und nach immer mehr und wurde die Stimmung eine solch anheimelnde, daß die meisten der Teilnehmer, welche schon 9,17 Uhr das gastliche Castrop verlassen mußten, mit trübem Herzen schieden; wie gern wäre man bei passender Bahnverbindung noch einige Stunden geblieben.

von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit fünfzehn Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern 2c. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1,— in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apoth. Rich. Brandts Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennig kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen

Der **Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft „Atlas" zu Ludwigshafen am Rhein** ist seitens der **Königlich Preußischen Regierung** unter dem 26. Aug. cr. die **Konzession** zum Geschäftsbetriebe in Preußen für alle von ihr betriebenen Branchen erteilt worden

Ostenhellweg 47. **W. Balster, Dortmund,** Ostenhellweg 47.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Confection,

beehrt sich den Empfang der

Neuheiten für Herbst und Winter

ergebenst anzuzeigen.

Die Verlobung
ihrer Tochter **Lina** mit Herrn **Wilhelm Oberschulte** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Fritz Thöing und Frau,
Minna geb. **Portmann.**

Lina Thöing
Wilh. Oberschulte
Verlobte.
Lütgendortmund, im Sept. 1898.

Montag Morgen verschied, nach langem, schweren Leiden, im Louisen-Hospital der **Musiklehrer Herr**
Conrad Keck.
Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser kleines, gutes Söhnchen
Albert,
im Alter von 4 Monaten, am Dienstag, den 13. September, Nachmittags 1/24 Uhr, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, 14. Sept. 1898.
Fr. Offer u. Frau.

Ein Kind in Pflege zu geben. Lütgebrückstr. 12, 1. Et.

Hausverkauf auf Abbruch.
Haus **Rheinischestraße Nr. 184b**, früher Ziegelbude, dem Armenfonds gehörig, unter den im Stadthause, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 49, ausliegenden Bedingungen, auf Abbruch zu verkaufen. Anerbieten werden bis zum 25. ds. Mts. entgegengenommen. j 5846
Die Verwaltung des Armenwesens.

Geld-Darlehen
erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Percent von fl. 100 aufwärts b. annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die **protokollirte und konzessionirte Geld-Agentur**
Budapest,
Kecskemetergasse 4.
Retourmarke erbeten.

Baustellen
in günstiger Lage bei sofortiger Bezahlung zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. K. M. 16205 an die Dortm. Ztg. f

Reparateur
für **Nähmaschinen** gesucht.
16193 [**Julius Hartung,** Schwanenwall 53.

Damen u. Herren sende reiche Heirathsvorschläge mit Photographien. **D. M.**, Berlin 9.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

60—80 Ltr. Milch auf sofort gesucht. Krautstr. 25.

Dortmunder
Renn-Verein.

Herbst-Rennen

am 18. September cr., Nachmittags 3 Uhr,
auf der Vereins-Rennbahn an der Buschmühle.
Gesammtpreise ca. 10000 Mark.
Totalisator für Mitglieder.
Näheres durch die Plakate. s 5790

Frucht-Korn-Säcke,
2/300 Pfund, empfiehlt mit und ohne Namen billigst 16207
W. Balster, Dortmund, Ostenhellweg 47.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 3212†

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle s 5585

KREUZ-STERN SUPPEN
suppe 2c. **S. Lindenbaum Söhne,** Friedhof.

500 leere Cigarrenkisten hat sehr billig abzugeben **H. Töniges,** Aachenerstr. 18. j

Aufgeschlossenes Flußspath werk sucht **Socius mit 3000 M. Einlage** unter R R 16183 d. d. Dortm. Ztg.

Donnerstag, den 15. d. M., beginnt im neu renovirten Saale des **Gewerbe-Vereins** mein
Herbst-Tanz-Kursus
verbunden mit
neuen Cotillontouren.
Anmeldungen nimmt Herr **Heimann**, Wirth im Gewerbeverein, sowie auch ich entgegen.
F. Feyerabend,
Tanzlehrer,
16141 f Brüderweg 58.

Ein großer, dunkelbrauner
Jagdhund,
mit weiß. Brust, rechten Fuß halb weiß und weißen Klauen, zugelaufen. Einf. lederner Halsband. **Heinr. Fischer,**
16189 † Marten, Hermannstr. 24.

Funkenburg.
Donnerstag, 15. Septbr., Abends 8 Uhr,:
Volks-Concert
des
Philharmon. Orchesters.
(Direction: Capellmeister Hüttner.)
Entrée frei.

Südlicher Dortmunder Schützenbund.
I. Compagnie.
Samstag, den 17. September cr., Abends punkt 8 Uhr:
Gemüthliche Abend-Unterhaltung,
verbunden mit
Sedanfeier,
im großen Saale des Schützen Herrn **Riehl** hier, Hohestraße 117.
Fremde können durch Schützen eingeführt werden. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.
Die Vergnügungskommission

Ein **Kutscher-Mantel** von Cöln durch die Hamburgerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Brüderweg 15.

1 Ziegenlamm zugelaufen. Dorstfeld, Ritterstraße 2.

Eine Spiegelscheibe mit Rolladen, eine Säule billig abzugeben. Westenhellweg 46.

Zweibrücker Hof
Herdecke a. d. Ruhr.
Bestens empfohlen. 8014

Geldschränke,
umzugsh. ganz billig zu verkaufen. **Grummich u. Comp.**, Krautstr. 3.

Ein **Hundefuhrwerk** zu kaufen gesucht. Hohestr. 14.

Gesangs-Abtheilung Badegesellschaft Hohe Wacht.
Donnerstag Abend 8½ Uhr:
Gesangstunde unter Leitung des Hern **Franz Merkert junior**, Vereinslokal bei Herrn Wirth **Riehl**, Hohestr. 117. Anständige Damen und Herren, welche sich für Gesang interessiren, werd. freundl. eingelad.

Am **„Handgrbeitsunterricht"** können noch junge Damen teiln. Für Schulmädchen beginnen d. Stunden Sonnab., 17. Sept. Anmeld. erb. **Lina Krollmann**, Lehrerin, Reinoldistr. 21, II

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.
2. Kampstraße Nr. 10.
Donnerstag Abend 8½ Uhr:
Vortrag.
Thema:
Arons Einkleidung.
Eintritt frei!

Wäsche zum Bügeln wird angen. Düppelstraße 50, part., links.

Die nahe Wiederkunft Christi.
Zweiter öffentlicher
Vortrag
des Dr. **Paul Wigand**
Donnerstag Abend ½9 Uhr,
im Saale d. **Kölnischen Hofes.**
Zutritt frei.
Jeder ist freundlichst eingeladen.

Kronenburg.
Freitag, den 16. Septbr.:
Symphonie-Concert
des 16195
Philharmonischen Orchesters.
(Direction Capellmstr. **Hüttner**)
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an d. Kasse.

Schwarze Kleiderstoffe

führe als
Specialität
und ist die
Auswahl
darin eine
aussergewöhnlich grosse.

Der Eingang von Herbst-Neuheiten
in
Kleiderstoffen u. Confection
hat in umfangreichem Maaße stattgefunden.

G. Heerbeck
Dortmund, Westenhellweg 56.
s 5887

Offene Stellen.

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. 2c. **Vergüt. b. Mk. 250.—** pr. Mon. Bew. u. **H 1259 a. H. Eisler, Hamburg.** s5796

Ein angehender
Commis
für ein Agenturgeschäft gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. unter R W 16109 an die Dortmunder Zeitung.

Als Einkassirer
wird ein strebsamer (verheir.), junger Mann, der Caution stellen kann, zum sofort. Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. unter 16085 an die Dortm. Ztg. f

Junger Mann,
welcher 2 Semester einer Bauschule absolvirt hat, sucht p. sof. od. spät. Stellung auf einem Baubureau. Schriftl. Ang. unt. M. F. 16206 an die Dortm. Ztg. f

Für ein Möbelgeschäft in **Essen a. d. Ruhr** wird auf sof. od. später ein erfahrener
Polsterer
gesucht. Derf. muß im Zuschneiden von Bezügen und Dekorationen bewandert sein und einer Werkstätte, in der mehrere Gehülfen beschäftigt werden, vorstehen können. Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters, der Lohn-Ansprüche nebst Zeugnisabschriften unter S O 16014 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

Sofort ein
Sattler und ein Stellmacher,
die selbständig arbeiten können, **gesucht.** 16164; **Tattersall.**

Verheiratheter Kutscher.
Auf einem Gute zwischen Hagen—Schwelm wird zum 15. October ein verh., evangelischer
Kutscher
(gew. Soldat) gesucht, welch. i. seinem Fache tüchtig und gute Zeugnisse, sowie Empfehlungen aufweisen kann. Lohn wöchentlich 20,— ℳ bei freier Wohnung. Schriftliche Angeb. unter 16106 an die Dortm. Zeitung.

Selbständige
Monteure
sofort gesucht von 16188 †
Siemens & Halske,
Akt.-Ges.,
Wilhelmstraße 75.

1 tüchtiger
Metalldreher,
selbständiger Arbeiter, gegen hohen Lohn und meistens Accordarbeit gesucht. Dauernde Stellung. Schriftl. Angeb. unter 16172 an die Dortm. Ztg. f

Ein tüchtiger f 16211
Schachtmeister
für große Erdarbeit gesucht.
F. J. Collin,
Dortmund, Beurhausstr. 14.

Auf halbe Tage suche einen kräftigen f 16210
Burschen oder Halb-Invaliden
für Lager und Keller.
W. Lambardt, Wißstraße.

Laufbursche
ordentlicher Eltern sucht s5870c
Heerbeck, Westenhellweg 56.

Hauer und Schlepper
gesucht. Westwall 42.

Maurer und Handlanger
gesucht. Meldung Bau-Geschäft **Schulte**, Saarbrückerstraße 35. §

Tüchtige
Maurer
gesucht. Hohestr. 69. f

Erfahrene
Modellschreiner
werden gegen hohen Lohn sof. ges. 16191 **C. Eweler**, Wilhelmstr. 28.

Erfahrener Bauschreiner
auf sofort gesucht.
Mariengasse 6. §

Ein tüchtiger, solider
Bäckergeselle
erh. zu Anfang Oktober Stellung. **W. Brockmann**, Amalienstr. 5.

Ein Bäckergehülfe gesucht. Andreasstraße 10. *

Ein **Bäckergeselle** gesucht. Kaiserstraße 14. b

4 tüchtige Dachdecker
sucht **W. Schulze, Marten.**

1 ordentlichen
Schuhmacher-Gesellen
sucht **Lehmkühler**, Johannesstr. 8. j

Ein Schuhmachergeselle gesucht. Westenhellweg 17. *

Zuverlässiger, solider
Hausdiener,
ca. 17 J. alt, f. leichte, dauernde Beschäft. gesucht. Brückstraße 52.

50 Erdarbeiter
erhalten dauernde Arbeit bei dem **Neubau der Gewerkschaft Adler, Lintorf** (Rheinl.). j16212

50 Arbeiter
bei hohem Lohn für Schlackenhalde nach auswärts gesucht. 15357*
Näheres Kl. Heimstraße 1.

Baufach.
Lehrling mit guter Schulbildung zur Erlernung des Baufaches für ein Architekturbureau nach Dortmund gesucht. Schriftliche, selbstgeschriebene Angebote unter 16151 an die Dortm. Ztg., woselbst nähere Auskunft ertheilt wird, erbeten. q

Maler- und Anstreicherlehrling gesucht. Saarbrückerstr. 15.

Ein kräftiger
Laufbursche
sofort gesucht. f 16209
Näheres Steinstr. 22.

Schulfreier
Laufbursche
gesucht. 16192
Westenhellweg 47.

Für ein Geschäft in Haushaltungs- und Küchengeräthen wird unter günstigen Bedingungen ein
Lehrmädchen
und eine angehende
Gehülfin
gesucht.
Schriftliche Angebote unter 16115 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Verkäuferin
gesucht für Manufaktur- u. Modewaaren nach Hörde.
Schr. Angebote mit Photogr. u. W K 16145 an die Dortm. Ztg. †

Galanterie- und Spielwaaren.
Perfecte
Verkäuferinnen
für **dauernd gegen gutes Salair gesucht.** Angeb. mit Zeugn., Photographie und Ansprüchen bei **nicht** freier Station an s 5820 †
Caspar Führer,
Wiesbaden.

Zur selbstständigen Führung einer Filiale 16187†
erste Verkäuferin
gesucht. Antritt am 1. Nov. cr.
Gebr. Scheulen, Styrum a. **Ruhr**, Colonialwaaren.

Mehrere perfekte
Büglerinnen
für Stärkewäsche auf sofort bei lohnenden Accordpreisen gesucht.
Dickel & Co., G. m. b. H., Altenessen, Vorbeckerstr. *

Eine Büglerin
gesucht.
s 5893 † Westenhellweg 64.

Eine Näherin,
welche auch Maschinen-Unterricht ertheilen kann, sofort gesucht.
s 5892 † Westenhellweg 64.

Geübte Näherinnen
im Hause gesucht.
S. Rothschild, mech. Kleiderfabrik.

Auf sofort eine perfekte
Köchin
gegen hohen Lohn gesucht.
s 5891 † Westenhellweg 64.

Gesucht z. 1. November od. früher für einen kinderlosen Haushalt ein tüchtiges, gewandtes
Mädchen,
evang., welch. die feinere Küche verst. Näh. zu erfr. in der D. Ztg. 16146*

Ein zuverlässiges, älteres
Mädchen
zur Pflege eines Kindes gesucht.
H. Feibes,
Brückstraße 25.

Sofort od. zum 1. Octbr. gesucht ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** für Haus u. Küche geg. hohen Lohn und eine saubere **Waschfrau**, die selbstständig waschen kann.
Frau Steuerinspector **Mertins**, Hohestraße 10, I.

Ein fleißiges, properes
Dienstmädchen
bei hohem Lohn per 1. October gesucht. 16102
Restaurant „Zum Reichsadler", **Herne i. W.**, Wiescherstr.

Ein tüchtiges
Morgenmädchen
in Hausarbeit erfahren wird gegen hohen Lohn zu baldigem Eintritt gesucht. f 16126
Frau Oberbergrath **Leybold**, Arndtstr. 25.

Sofort ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen
gesucht. f 16131
Rheinischestr. 74.

Ein junges Mädchen, 17 bis 18 Jahre, zur Pflege einer alten Dame auf sofort gesucht. 16100
Näh. in der Dortm. Ztg.

Nachmittagsmädchen
sof. ges. Kaiserstr. 48, part. 16190

Auf sofort ein
Nachmittagsmädchen
zu einem Kinde gesucht.
Frau **Ernst Bauer**,
66. Westenhellweg 66, I.

Suche zum baldigen Eintritt ein in Hausarbeit, Wäsche und Bügeln erfahrenes, besseres 16186†
Zweitmädchen.
Frau **Chr. Johns**,
Dortmund, Arndtstr. 28.

Ein **tüchtiges, zuverlässiges**
Mädchen
sucht 16185 †
Frau **H. Klasberg**,
Rheinischestr. 24.

Ein kräftiges, in allen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
(das auch waschen kann) z. 1. Okt. gesucht. Hohenzollernstr. 21. f

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, prop. **Mädchen** geg. hoh. Lohn auf sofort gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16125§

Zum 1. Oktober ein properes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Bornstraße 95. §

Ein einz. Herr sucht pr. 1. Nov. gegen nähere Vereinbarung ein ält. **Mädchen** od. Frau ohne Anhang z. Aufwartung. Schr. Angebote unter K. 16200 an die Dortm. Ztg.

Ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haushalt per sofort od. später gesucht.
Ostenhellweg 30, 1. Et. f

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr. **Mädchen** gegen hohen Lohn sofort gesucht. Krimstraße 7, 1. Et. §

Ein kräftiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.
Frau **Lenze**, Liebfrauenstr. 19'

Ein braves, in Küche und Hausarbeit erfahr., evang. **Mädchen** gesucht. Westenhellweg 130.

Morgenmädchen gesucht.
Frau **Hilgemann**, Wißstr. 43.'

Ein **Tagesmädchen** gesucht. Kaiserstraße 3, II., rechts.

Spülmädchen gesucht.
Weiherstraße 6. §

Mädchen für ganze oder halbe Tage gesucht. Hakenstraße 7a. §

Saub. **Laufmädchen** gesucht.
Westenhellweg 16.'

Tücht. **Dienstmädchen** z. 1. Okt. gesucht. Mühlenstr. 14.'

E. **Mädchen**, w. wasch. k., a. ganze Tage gesucht. Sunderweg 40. §

Eine Waschfrau für 2 Tage in der Woche ges. Leopoldstr. 49, Hinterh. *

Stellengesuche.

1 älterer Bäckergeselle
sucht z. selbst. Führg. e. Bäck. St. Gefl. Angebote unt. Nr. 16176 an an die Dortm. Ztg. erb.

Ein gebildetes Fräulein,
vollkommen in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zur selbständ. Führung eines Haushalts Stellung. Schriftl. Angebote unter K 16184 an die Dortm. Ztg. *

Junges, evang. Mädchen
vom Lande, im bürgerlichen Haushalt und Handarbeit gut erfahren, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Gefl. schriftl. Angeb. unt. W 16181 an die Dortm. Ztg. *

Haushälterin sucht St. und pers. Küchenmädch. m. g. Zeugn. f. St. i. herrsch. H. p. 1. Nov. Weberstr. 18.

Ein j. **Mädchen**, 19 J., ev., sucht Stelle in kl., ruh. Haushalt u. zur weit. Ausb. in d. Küche. Schriftl. Angeb. u. 16112 an d. Dortm. Ztg.;

Eine tüchtige
Verkäuferin
sucht Stellung in Colonialw.-Gesch. Schriftl. Angebote unt. A B 16170 an die Dortm. Ztg. *

J. **Mädchen**, w. die Hotelküche erl. hat u. seit 1 Jahr in e. f. Restaurant am Buffet thätig ist, sucht pass. Stelle. Schriftl. Angeb. unter E. M. 16124 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

E. j. kath. **Mädchen**, w. 1 J. Hausb. gel. hat, sucht St. Näh. Papengarten 14, I T.

Ein **Mädchen** sucht Stelle zum Wasch. u. Schrubb. Sedanstr. 27, p.'

Vermietungen.

In Arolsen,
der reizend geleg., fürstl. Waldeckschen Residenzstadt, ist in **schönster Lage,** in nächster Nähe des Waldes, auf Ostern 1899 eine größere
Familienwohnung, 16171
mit **Wasserltg., Badestube u. Mitbenutzung** ein. sehr schön. **Gartens,** zu verm. Reflect. wollen sich an **Landschaftsmaler Dreves** das. wend.

Werkstatt,
groß und hell, für jedes Geschäft geeignet, ist zu miethen, auch ein
großer Keller,
bisher als Lagerkeller benutzt.
Auskunft Gerberstr. 27. *

Per 1. Novbr. a. cr. ein großes, geräumiges e
Ladenlokal
zu vermiethen. e 14790
H. Wahl, 1. Kampstr. 45.

Schöne Wohnung von 5 großen, eleganten Zimmern mit nöthigem Zubehör, 3. Stock, **Rheinischestr. 9,** sofort od. 1. November zu verm.
Auskunft daselbst. §

Herrschaftliche Etage in d. Nähe der neuen Post auf November zu vermiethen.
Näheres Saarbrückerstraße 15.

Zwei Bodenzimmer
an ruhige, kinderlose Familie per 1. November zu vermiethen.
Näh. Mühlenstr. 30. 16103*

Im östlichen Stadttheil ist zum 1. November eine größ., **herrschaftliche Wohnung** zu miethen. 15818
Rheinischestraße 12. *

Abgeschlossene 1. Etage,
4 Zimmer, per 1. Nov. an kinderl. Fam. zu verm. Weberstr. 20, 2. Et.*

Versetzungsh. **schöne Wohnung** von 3 Z. an stille Familie zum 1. Oktober zu vermiethen.
Hüttemannstr. 5a.'

Abgeschlossene Etage,
7 Zimmer, zu vermiethen.
16194 Schwanenwall 53.

Eine schöne **Parterre-Wohnung** von 4 Zim. und 1 Bodenz. z. 1. Nov. z. v. 16201f Westwall 29.

Abgeschl. **1. Etage** mit Zubehör per October oder Novbr. zu vermiethen. Bremerstraße 33.

3 Zimmer und 1 Bodenzimmer an ruhige Leute zu vermiethen.
Brüderweg 41.

3 Bodenz. zum 1. Nov. zu vermiethen. Uebelgönne 47.'

Eine **Stube** sofort zu vermiethen.
Rheinischestraße 128.'

3 gr. **Manf.-Z.** auf Nov. an stille Fam. z. v. Nordstr. 51, 1 Tr., r. *

2 sch. **Bodenz.** a. 1 o. 2 pr. Pers. zu verm. Näh. Langestr. 15. 18891f

Frdl. möbl. **Zim.** mit Frühstück **zu verm.** Hakenstr. 7, 2 Tr. j

Privat-Mittag- und Abendtisch.
Mühlenstraße 8, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

2 fein möbl. Zimmer
für bess. Herrn mit Morgenkaffee zu verm. 16043' Wilhelmstr. 66.

2 schön möbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) für 2 Pers. mit voller Pens. zu verm.
Wilhelmstr. 39, 2. Et.

2 möbl. Zimmer an feineren Herrn oder Dame zu vermieten.
Humboldtstraße 49.

Ein schön möbl. **Zimmer** per 1. Oktober zu vermiethen.
Hohestr. 31½, 2. Et.'

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an 1 oder 2 bess. Herren zu vermiethen. Holländischestr. 3, 1. Et.'

Zwei schön möbl. **Zimmer** per sofort zu vermiethen.
Wilhelmstr. 76.

2 möbl. Part.-Z. mit Frühst. an 1 od. 2 Herren zum 1. Oktober zu vermiethen. Brüderweg 8. §

Ein **möbl. Zimmer** zu vermieten.
Westwall 10, 1. Et.

2—3 schön möbl. **Part.-Zimmer** zu vermiethen. Uebelgönne 9.'

1—2 möbl. **Z.**, ev. mit Klav., zu verm. Andreasstr. 8, 2. Et.'

Frdl. möbl. **Zimmer** per 1. Okt. zu verm. Hamburgerstr. 31.'

Frdl. möbl. **Zimmer** sofort oder später zu verm. Rolandstr. 27.'

Ein möbl. **Zimmer** zu vermieten.
Steinstraße 3, 2. Et. *

Möbl. Zim., mit od. ohne Pens., zu verm. Münsterstr. 15, 1. Et. *

Fr. m. **Wohn- u. Schlafz.** an 1 od. 2 Herr. z. v. Schwanenstr. 43, 2 Tr. *

3 gut **möbl. Zimmer** auf sofort od. 1. Okt. zu verm. Ostwall 12.

Einf. m. **Z.** z. v. Burgholzstr. 2, Lad. †

2 Herren erh. **Kost und Logis** z. 1. October. Krautstraße 25.

Schlafstelle offen. Zimmerstr. 59.

Schlafst. Leopoldstr. 29, 3. Et. f

Schlafstelle frei. Roßstr. 7, 1 Tr.

Miet-Gesuche.

Kleine Familie sucht per Novbr. **eine Wohnung**
von 3 Zimmern.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 16120 an die Dortm. Ztg.

Haus
oder größ., einf. Wohnung zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter 16171 an die Dortm. Ztg. *

Ein Beamter sucht versetzungsh. f. 1. Okt. oder 1. Nov. eine bessere **Wohnung** v. 4—5 R. i. westl. Stadtth.
Schr. Angebote u. L E 16149 **an** die Dortm. Zeitung. †

1 möbl. **Zimmer** mit voll. Pens. in der Nähe der Post von e. jungen Dame, welche im Geschäft thätig ist, sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter M. H. 16197 an die Dortm. Zeitung.

1 alleinsteh. Dame sucht sof. oder 1. Oct. unmöbl. **Zimm.** m. od. o. Pens. Schriftliche Angeb. unt. 16204 an die Dortmunder Zeitung.

2 j. Leute suchen ein einf. **möbl. Zimmer mit** od. ohne Pension. Schr. Angebote mit Preisangabe unter 16199 an die Dortm. Ztg. §

Möbl. **Zimmer** per 1. od. 15. October gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. E K 16182 an die Dortm. Ztg.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

ronenburg.
tag, den 16. Septbr.:
phonie-Concert
des 16195
rmonischen Orchesters.
on Capellmstr. Hüttner)
8 Uhr. Entree 75 ₰.
nentskarten an d. Kasse.
iten
tion
ek
s 5887
Privat-Mittag- und Abendtisch.
traße 8, in der Nähe Hauptbahnhofs.
möbl. Zimmer
rn mit Morgenkaffee zu
3' Wilhelmstr. 66.
möbl. Zimmer
Schlafzimmer) für 2
oller Pens. zu verm.
ilhelmstr. 39, 2. Et.
Zimmer an feineren
Dame zu vermieten.
Humboldtstraße 49.
möbl. Zimmer per
vermiethen.
Hohestr. 31½, 2. Et.'
n- und Schlafzimmer
beff. Herren zu ver-
lländischestr. 3, 1. Et.'
möbl. Zimmer per
miethen.
Wilhelmstr. 76.]
art.-Z. mit Frühst. an
en zum 1. Oktober zu
Brüderweg 8. §
Zimmer zu vermieten.
Westwall 10, 1. Et.
möbl. Part.-Zimmer
Uebelgönne 9.'
Z., ev. mit Klav., zu
ndreasstr. 8, 2. Et.'
Zimmer per 1. Okt.
Hamburgerstr. 34.'
Zimmer sofort oder
n. Rolandstr. 27.'
Zimmer zu vermieten.
teinstraße 3, 2. Et.
, mit od. ohne Pens.,
insterstr. 15, 1. Et.
n- u. Schlafz. an 1 od.
chwanenstr. 43, 2 Tr.
Zimmer auf sofort
verm. Ostwall 12.
Burgholzstr. 2, Lad.
Kost und Logis
Krautstraße 25.
en. Zimmerstr. 59.
poldstr. 29, 3. Et.
i. Roßstr. 7, 1 Tr.
Gesuche.
lie sucht per Novbr.
Wohnung
n.
eb. mit Preisangabe
die Dortm. Ztg.
aus
Wohnung zu mieten
ftl. Angebote unter
Dortm. Ztg.
sucht versetzungsh.
1. Nov. eine bessere
-5 R. i. westl. Stadtth.
te u. L E 16149 an
tung.
ner mit voll. Pens.
r Post von e. jungen
im Geschäft thätig
t.
eb. unter M. H. 16197
Zeitung.
Dame sucht sof. oder
Zimm. m. od. o. Pens.
ngeb. unt. 16204 an
r Zeitung.
chen ein einf. möbl.
ohne Pension.
te mit Preisangabe
die Dortm. Ztg. §
er per 1. od. 15. Oktbr.
eb. mit Preisangabe
n die Dortm. Ztg.
etreffend Anzeigen
wird nur dann er-
heißt: „Näheres in
r Ztg."

№ 255 — 71 Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 15. September 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".** **Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Die genfer Mordthat.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Es kann nicht ausbleiben, daß das niederträchtige Verbrechen von Genf wieder die Frage hervorruft, ob nichts geschehen und was etwa geschehen kann, um derartige Unthaten zu verhindern. Die Erörterungen darüber haben in der Presse bereits eingesetzt. Aber es ist ebenso natürlich, daß zunächst dabei keine anderen Gedanken zutage kommen, als die seit zwei Jahrzehnten bei nur zu vielen derartigen Anlässen ohne Ergebnis erörterten. Die „Germania" war sofort bei der Hand, zu erklären: „Da gibt es nur ein Mittel: so oft die menschliche Gesellschaft niedergeschmettert vor einem so ungeheuerlichen Ereignis steht, sollte sie sich bewußt werden, daß es nur eine Rettung gibt, und das ist Christus, die Rückkehr zu den Lehren des Christentums, völlige Freiheit der Kirche und ihrer göttlichen Sendung". Mit anderen Worten: den Zustand, der am vollständigsten in Spanien hergestellt ist, wo — die meisten und die verruchtesten anarchistischen Unthaten verübt werden. Nicht wertvoller ist der hie und da auftauchende vorwurfsvolle Hinweis, daß bei uns das Sozialistengesetz aufgehoben sei. Während es bestand, ist der anarchistische Anschlag für die Einweihung des Niederwald-Denkmals genacht worden, der, soviel man weiß, nur durch den Regen vereitelt wurde; während des Bestehens des Sozialistengesetzes ist von Anarchisten der Polizeirat Rumpf in Frankfurt a. M. ermordet worden. Nicht gerade der Versuch, ein neues Sozialistengesetz, wohl aber der Versuch, eine Verschärfung der allgemeinen gesetzgeberischen Abwehrmittel gegen die Untergrabung der Staatsordnung herbeizuführen, ist vor vier Jahren, nach der Ermordung des Präsidenten Carnot durch die deutsche Sozialdemokratie hervorgerufen worden, indem sie durch eine frivole und herausfordernde Beurteilung dieses Verbrechens die sogen. Umsturzvorlage provozirte; man weiß, wie diese durch ein Zusammenwirken sehr verschiedener Ursachen scheiterte. Es scheint, daß die sozialdemokratischen Blätter aus der damaligen Erfahrung etwas gelernt haben: ihre ersten Aeußerungen über das genfer Verbrechen unterscheiden sich wenig von denen der übrigen Presse.

Die schweizer Behörden haben sich beeilt, dem etwaigen Vorwurfe, daß nichts zum polizeilichen Schutze der Kaiserin geschehen sei, durch den Hinweis darauf, daß diese selbst sich derartige Maßregeln früher verbeten habe, entgegenzutreten. Es mag dahingestellt bleiben, ob nicht trotzdem an einem Orte wie Genf, wo aus Italien, Frankreich, Deutschland verkommene Elemente sich zusammenfinden, in unaufälliger Weise etwas hätte geschehen sollen, nicht um die Kaiserin gegen einen Mordanschlag zu schützen, den niemand argwöhnen konnte, wohl aber um zu verhüten, daß jeder Strolch imstande war, sich ihr zu nähern. Die genfer Polizei war von der Anwesenheit der Kaiserin nicht offiziell in Kenntnis gesetzt worden; indes so gut wie der Mörder konnte sie wohl trotzdem davon wissen und vor dem Hotel „Beaurivage", sowie an der Abfahrtsstelle durch einige Beamte vertreten sein. Diese Erwägung drängt sich auf, weil dem Mörder die Ausführung seiner Absicht gar so bequem gemacht war. Freilich weiß man von dem Niederwald-Verbrechen her, von dessen Vorbereitung die damals gewiß aufmerksame deutsche Polizei nichts bemerkt hatte, und von der Ermordung Carnots her, die inmitten eines starken militärischen und polizeilichen Aufgebots erfolgte, daß gegen entschlossenen Fanatismus keine Wachsamkeit unbedingt schützen kann. Aber deshalb braucht die gewöhnliche Vorsicht nicht außer Acht gelassen zu werden.

Der Verbrecher hat erklärt, daß seine ursprüngliche Absicht gewesen sei, den Herzog von Orleans zu ermorden, der sich in Genf aufgehalten und dem er sogar mehrfach in die Umgegend Genfs gefolgt sei, ohne daß er die Gelegenheit zur Ausführung dieses Anschlages gefunden. Die Ermordung dieses französischen Thronprätendenten würde sich an politischer Sinnlosigkeit wenig von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth unterschieden haben. Aber die Thatsache liegt vor, daß Ausländer, die mit derartigen Absichten sich tragen, in der Schweiz sich herumtreiben können, auch wenn sie sich als Anarchisten offen bekennen, wie der Mörder der Kaiserin es nach einer Meldung in seinem früheren Aufenthaltsorte Lausanne gethan. Diese Thatsache muß doch wohl den schweizer Behörden die Frage nahe legen, ob das erforderliche geschieht, damit nicht von ihrem Lande aus das internationale Anarchistentum, ganz abgesehen von der Gefahr anarchistischer Unthaten auf schweizer Boden, in den übrigen Ländern sich in seiner ruchlosen Weise bethätigen könne. In einer der Meldungen taucht die Vermutung auf, daß eine die Welt wieder einmal in Schrecken setzende Missethat von anarchistischer Seite beschlossen und daß der Mörder der Kaiserin Elisabeth mit der Ausführung beauftragt war. Es bleibt abzuwarten, ob sich dafür sichere Anhaltspunkte ergeben werden. Doch einerlei, ob man es mit der Folge eines Komplottes oder mit der Ausgeburt eines einzelnen bestialischen Hirnes zu thun hat — das genfer Verbrechen erinnert daran, daß die Ueberwachung der den Polizeibehörden der verschiedenen Länder als Anarchisten bekannten oder als solche verdächtigen Personen immer noch das verhältnismäßig brauchbarste Mittel gegen die internationale Verbrecherbande ist. Aber es ist klar, daß solche Ueberwachung ungleich leichter ist, wenn die verdächtigen Elemente in ihren Heimatländern bleiben müssen, als wenn sie sich durch alle Welt zerstreuen und beliebig zusammenfinden können. Die rücksichtslose Ausweisung aller ausländischen, als Anarchisten verdächtigen oder sich gar als solche bekennenden Personen und die zwangsweise Zurückbeförderung derselben in ihre Heimat seitens der Behörden aller zivilisirten Staaten würde, wenngleich auch sie keine Sicherheit gegen anarchistische Verbrechen gewähren könnte, immerhin solche doch etwas mehr als jetzt erschweren.

Deutschland.

Berlin, 13. Sept. Ueber das **neue englisch-deutsche Abkommen** verlautet noch immer nichts sicheres, mit Ausnahme der Behauptung, daß es auch die finanziellen Verhältnisse der Delagoabai betreffe, und daß bei der Finanzoperation der lissaboner Bankier Graf Burnay sehr beteiligt sei. Bei dieser Gelegenheit ist daran zu erinnern, daß Graf Burnay bereits im vorigen Herbst in den portugiesischen Kortes erklärte, daß Portugal aus seinen Kolonien das Gold, das ihm fehle, ziehen müsse. Zu diesem Zwecke sei von großer Bedeutung, die Verwaltung und Ausbeutung des Hafens von Lourenco Marquez in der Delagoabai einer Gesellschaft zu übergeben. Diese Gesellschaft müsse unbedingt eine englische sein, da die englischen Kapitalien diejenigen seien, die sich am leichtesten afrikanischen Unternehmungen zuwenden; es sei ja auch englisches Kapital, das in den französischen, belgischen u. s. w. Gesellschaften vorherrsche. Es herrschte damals, wie aus der Diskussion in der Presse hervorging, noch wenig Neigung, auf den letzten Vorschlag bezüglich des wertvollen Hafens von Lourenco Marquez einzugehen, denn wenn auch englisches Kapital sofort zu dem Zwecke zur Verfügung stehen würde, so weiß man in Portugal sehr wohl, daß eine derartige englische Gesellschaft nur die Vorläuferin einer unter irgend einem Vorwande in Szene gesetzten Okkupation sein würde. Anderseits aber erschien es schonn damals nicht ausgeschlossen, daß Portugal doch noch trotz aller Abgeneigtheit seine Kolonien zur Hülfe herbeiziehen mußte, weshalb Deutschland alle Ursache hatte, die Vorgänge in Portugal genau zu verfolgen. Die Verhältnisse standen Anfang dieses Jahres vor einem entscheidenden Wendepunkte. Englische Geldleute stellten sich der lissaboner Regierung mit einer Anleihe auf der Basis der Garantie durch die Einnahmen aus den Kolonien zur Verfügung, aber die portugiesische Regierung ging darauf nicht ein. In Deutschland war man sich der Tragweite wohl bewußt, falls Engländer und Fronzosen, die augenblicklich noch den Vorsprung in Lissabon hatten, zu einem Separatabkommen gelangen sollten und infolge der finanziellen Verhältnisse die afrikanische Frage aufgerollt werden sollte. Nachdem die deutsche Gesandschaft am lissaboner Hofe im letzten Halbjahre verwaist gewesen war, wurde schließlich der frühere Gesandte in Bern, Graf v. Tattenbach, für Lissabon bestimmt, wo er zur Beobachtung der weiteren Entwicklung der Dinge sicher sehr notwendig war. Es seint ihm gelungen zu sein, Deutschland etwas mehr in den Vordergrund zu bringen, was doch unbedingt notwendig war.

Ueber die Fahrt der deutschen Kriegsflotte durch den Kaiser Wilhelmkanal entnehmen wir einer Darlegung der „Marine-Polit. Korresp." folgendes: Die Dauer der ganzen Fahrt der gesamten Kriegsflotte von Schleuse zu Schleuse betrug nur 19 Stunden. Bei dieser außerordentlichen Fahrtverkürzung gegenüber der letzten vorangegangenen Fahrt der Flotte durch den Kanal hat sich gezeigt, daß die Fahrtdauer sich bei zweckentsprechender Disposition der Reihenfolge der Schiffe in Zukunft noch erheblich verkürzen lassen wird. Denn die Fahrtdauer wäre schon jetzt eine geringere gewesen, wenn die Schiffe mit der geringsten Kanalfahrtgeschwindigkeit, das sind die schweren Panzer, als letzte durchgefahren wären. Es mußten nämlich die ihnen nachfolgenden Schiffe ihre Fahrt verringern und zeitweise sogar festlegen, weil sie eine so kleine Fahrt, wie die großen Panzer, nicht ohne Schwierigkeiten, wie beispielsweise seitliches, bis zum Festkommen führendes Abtreiben durch den Wind, halten konnten. . . . Höhere Fahrgeschwindigkeit an 7- bis 10 000 Tonnen leicht erzielen lassen, jedoch mußte die Rücksicht auf die Erhaltung der Böschungen des Kanals maßgebend sein, da die von den großen Schiffen dann erzeugte starke Wellenbewegung unter Umständen zu Unterspülungen des Böschungsbelages führen kann. Thatsächlich hat denn auch irgend eine Beschädigung der Kanalanlagen, sowohl auf der freien Strecke als auch in den Schleusen oder bei den Brückendurchfahrten und Fährten nicht stattgefunden, und auch die Schiffe selbst haben keinerlei Havarie erlitten.

Fürst Bismarck und der Anarchismus. Die „Hamb. Nachr." teilen einige Aeußerungen mit, die Fürst Bismarck vor vier Jahren gemacht hat. „Danach vertrat der Fürst die Ansicht, daß es sich bei dem anarchistischen Verbrechen um eine ansteckende Krankheit handle, bei der häufig Eitelkeit und Ruhmbedürfnis wirksam seien. In dieser Beziehung machte er folgende Ausführungen, die wir seinerzeit — wie immer ohne ihre illustre Herkunft direkt bezeichnen zu können — mitgeteilt haben. Namentlich der Südländer, so äußerte der Fürst, habe ein solches Bedürfnis nach Eindruck und momentaner Anerkennung, daß ihn die Zeit, die zwischen seinem Verbrechen und der Hinrichtung auf dem Schafott vergehe, wo er den Mittelpunkt des Interesses bilde, eine hinreichende Entschädigung für den Verlust des Lebens dünke. Aehnliches sei auf der besseren Seite der menschlichen Leidenschaften analog der Fall namentlich in Frankreich. Um nur ein Beispiel anzuführen, erinnerte der Fürst an den bekannten Vorgang der Erstürmung der Brücke, die später Pont d'Arcole genannt worden sei. Dieser Sturm habe in der Weise stattgefunden, daß die ersten Angreifer hätten fallen müssen, sobald die Brücke unter Feuer gelegen habe. Der erste, der geblieben, sei ein Schüler der Ecole polytechnique namens Arcole gewesen, und nach ihm, nicht nach der Schlacht von Arcole, heiße die Brücke. Er habe den Nachruhm mit den wenigen Sekunden bezahlt, die zwischen dem Moment, wo er die Fahne zum Sturm ergriffen habe, und dem Moment gelegen hätten, wo er, unter den Kugeln zusammenbrechend, seiner Umgebung zugerufen habe: „Souvenez-vous, que je me nomme Arcole!" Durch diese wenigen Sekunden habe er sich für das Opfer seines Lebens entschädigt gefühlt. Die Selbstaufopferung Einzelner komme auch im Kriege vor; dort beruhe sie auf höchster Vaterlandsliebe und auf einer Selbstlosigkeit, die nichts mit dem ruhmsüchtigen verbrecherischen Wahnsinn der anarchistischen Selbstvernichtung gemein habe. Besonders interessant war die Parallele, die Fürst Bismarck zwischen den Anarchisten und der indischen Mordsekte der Thugs zog. Ihr Beispiel sei lehrreich. Im Jahre 1831 habe der englische General-Gouverneur von Indien, Lord William Bentinck, ernste Maßregel gegen sie ergriffen und bereits im Jahre 1835 wären über 1500 Personen als Thugs verurteilt gewesen. Die bloße Zugehörigkeit zu dieser Sekte habe den Grund zur Verurteilung gebildet. Daß die Engländer, die sonst so gern als die „bevorrechtigten Vertreter der Humanität" gefeiert würden, mit dieser Sekte kurzer Hand aufgeräumt hätten, indem sie einfach alle Individuen, die dazu gehörten, ohne daß sie ein bestimmtes Verbrechen begangen haben, hinrichteten, erscheine bemerkenswert; die Engländer hätten in Erfüllung der Aufgabe gehandelt, die ihrem Schutze übergebenen Mitmenschen gegen Meuchelmord zu sichern, und seien dabei vor keinem Mittel zurückgeschreckt. Der Fürst ging dann

Allerlei.

— **Sport-Exzesse.** Ueber das in Berlin vollführte 24stündige Radrennen lesen wir im „Vorwärts" folgendes: Von den 12 Fahrern, die sich ursprünglich gemeldet hatten, waren vier ausgetreten, sodaß Mittwoch-Abend 8 Uhr acht Mann am Start anwesend waren. Im Anfang ging die Geschichte im flotten Tempo. Bald war der Pariser Huret, ein Mann von geradezu staunenswerter Ausdauer, mit seinen vorzüglichen Schrittmachern allen Konkurrenten voran. Die Renner unter dem Sportpublikum stellten dem Franzosen kein gutes Prognostikum, die unbändige Kraftanstrengung, so hieß es, werde ihn bald mürbe machen. Huret aber spottete dieser Prophezeiungen; in sausender Fahrt raste er immer und immer wieder um die Bahn mit einer Behendigkeit, die unter den Zuschauern bald garnicht mehr den Gedanken aufkommen ließ, daß es einmal mit seiner Kraft zu Ende gehen könne. Wie der Mann die entsetzliche Arbeit ausgehalten hat, bleibt ein Rätsel. Stunde um Stunde immer im Kreise herum in eintöniger Hast, für das Auge nichts als den schmutzig fahlen Windschirm am Schrittmacher-Apparat, für das Ohr nichts als das Geklapper der Maschine und für die Nase unausgesetzt den Benzingeruch, der den Motoren entstieg. Schon nach wenigen Stunden war kein Zweifel mehr, daß Huret sich die 10 000 *M.* davonholen werde. Es heißt, daß diese Bärennatur die ganze Nacht unausgesetzt hindurch gefahren und sich auch am Tage in glühender Hitze nur zeitweilig eine viertel bis höchstens eine halbe Stunde Ruhe gegönnt habe. Auch sein Landsmann Thé-Marseille zeigte sich als ein Fahrer von großer Ausdauer, desgleichen der Berliner Huhn, ein Mann, von dem es hieß, daß er Amateur sei und weniger um des Geldgewinnes willen als zu seinem eigenen Pläsir das Rennen mitmache. Ein Sturz am Mittwoch-Abend fügte ihm keinen sonderlichen Schaden zu. Ebenfalls war Hartwig-Berlin ein guter Dauerfahrer. Was sonst noch die Riesenleistung mitmachte, erschien bald in bejammernswertem Zustande. Schon am Vormittag wurde der Fahrer Otto bei dem rasenden Umherkreisen mehrfach von Schwindel gepackt und stürzte; beide Kniee und die rechte Hand waren mit schmutzig gewordenem Verbandszeug bewickelt. Trotz der unausgesetzten Mißerfolge quälte er sich, wie von einem bösen Geiste getrieben, immer wieder von neuem auf die Bahn hinauf. Man erzählt sich, daß er förmlich von Halluzinationen geplagt sei, und sich einbilde, er müsse durch sein Rasen die göttliche Weltordnung vor der vordringenden Vernunft retten. Nach berühmten Mustern begeht er immer verzweifeltere Thorheiten, bis ihm, nachdem er um vier Uhr nachmittags gestürzt ist und seinen Schrittmacher mit umgeworfen hat, von einer mitleidigen Seele ernsthaft anbefohlen wird, sich in zwei Stunden nicht wieder auf der Bahn sehen zu lassen. Vor den Zelten, die den Dauerfahrern errichtet sind, weht einem scharfer Jodoformgeruch entgegen. Der Deutsch-Amerikaner Miller liegt mit scheußlich zerschundenem Gesicht auf einem Ruhebett; seine Schrittmacher sind ihm beim Sturze mit einem Motorrad über den Kopf gefahren. Domain-Mariendorf stürzt mehrfach, radelt aber mit blutenden Knien und zerschundenen Armen und Händen weiter. Endlich deckt die Dämmerung mitleidig ihren Schleier über die widerwärtigen Greuel des Schlachtfeldes. Das Publikum, das den Raum bald zum Erdrücken gefüllt hat, wird immer lebhafter, die glücklicheren unter den Rennen raffen ihre letzte Energie auf, und selbst die Invaliden schleppen sich wieder herbei: wenn sie am Schluß nicht auf der Bahn sind, versichert uns ein Renner, so erhalten sie das Schrittmachergeld nicht vergütet. Unter ungeheurem Hurra wird endlich der Schluß der 24. Stunde angekündigt. Huret ist, wie vorauszusehen war, erster; er und die Hauptmatadore werden von den entzückenden Sportgenossen mit Lorbeerkränzen umwunden, auf die Schulkreise herumgetragen. Die Tafel verkündet folgendes Schluß-Resultat: Huret-Paris hat zurückgelegt 829,2 Kilometer, Thé-Marseille 783,4, Hartwig-Berlin 738,9, Huhn-Berlin 705, Engelhard-Berlin 657,4, Domain-Mariendorf 642,4, Otto-Berlin 538 und Miller-Newyork 475 Kilometer. Die Preise waren für die vier ersten: 10 000 *M.*, 3000 *M.*, 1500 *M.* und 500 *M.* Wir wollen hoffen, daß den Beteiligten kein dauernder körperlicher oder geistiger Schaden erwächst. Zum zweitenmale möchten wir diesen Genuß nicht wieder erleben. Daß solche unmenschliche Kraftleistungen unter der Zuschauerschaft nicht die edelsten Gefühle wecken, ist wohl selbstverständlich.

— **Aus seiner Kadettenzeit** in der alten düsteren berliner Anstalt erzählt der „Tägl. Rundschau" ein Mitarbeiter: Mein Kompagniechef war der Hauptmann T., ein altes Original, bei dessen sonderbaren Reden oft die ganze Kompagnie herausplatze. So hatte eines Tages beim Appell ein Kadett um Urlaub gebeten und gefragt, ob er am nächsten Morgen früh um 8 Uhr schon die Anstalt verlassen dürfte. Der Chef sah ihn grimmig an, räusperte sich und sprach: „Hm, na, mein Lieber, mit Ihnen ist nichts vorgekommen, kommen Sie nur morgen mittag um 12 Uhr wieder, da werd ich Ihnen Bescheid sagen. Zu wem wollen Sie denn eigentlich?" — „Zu meiner Tante, Frau v. X.", sagte der Kadett, der Mühe genug hatte, sich jetzt schon das Lachen zu verbeißen. „Zu Ihrer Tante, Frau v. X.? Ja, sagen Sie mal, ist denn Ihre Tante überhaupt verheiratet?" — Damals fingen wir an, auf den hohen Maschinen das Radfahren zu üben. Einst fand nun T. auf dem Kompagniesaal eine Radlenkstange. „Wem gehört dies Piston?" fragte er. — „Das ist kein Piston, Herr Hauptmann, das ist eine Lenkstange." — „Halten Sie Ihren Mund, wenn ich sage: das ist ein Piston, dann ists eins. Haben Sie sich außerdem Erlaubnis geholt, darauf zu blasen?" — Seinen besten Witz leistete er sich aber einmal mit meinem Freunde v. H. H. war ein geborener Deutsch-Russe und fuhr nur in den großen Ferien nach Hause, naturgemäß immer in Zivil. Eines Tages vor den Ferien kam H. zu mir auf die Stube, warf sich auf einen Stuhl und lachte, daß ihm die dicken Thränen herunterliefen. Ich war ganz verblüfft und fragte ziemlich grob: „H., Du bist wohl nicht ganz richtig?" — „Ach, ich schon, aber der Chef." Endlich konnte er die Geschichte erzählen. Der Hauptmann hatte ihn gefragt, wo er denn das Zivil hätte, und wo er es anziehen werde. „Hier in Berlin, bei meiner Großmutter, Herr Hauptmann." T.'s Gesicht wurde ellenlang. „Das ist ja alles ganz gut und schön, mein Lieber, aber sagen Sie mir mal, paßt Ihnen denn überhaupt das Zivil von Ihrer Frau Großmutter?"

— **Ueber die Kaiserin Elisabeth** veröffentlicht der „Rheinische Kurier" aus Wiesbaden folgende „Erinnerungen": „Auch in der hiesigen Gegend hat bekanntlich Kaiserin Elisabeth wiederholt den Sommer verbracht. So wohnte sie bei ihrer ersten Anwesenheit in Wiesbaden in den „Vier Jahreszeiten". Bei einem späteren Besuche 1890 nahm sie Aufenthalt in der herrlich gelegenen Langenbeckschen Villa in der Kapellenstraße, wo sie auch den Besuch des deutschen Kaisers bei dessen Anwesenheit in Wiesbaden erhielt. Im vorigen Jahre kam die Kaiserin nach Bad Schwalbach, welches sie von früheren kurzen Besuchen her kannte, um die Kur zu gebrauchen. Die Stahlquellen und die vorzügliche Waldluft unseres Nachbarbades haben sich vortrefflich bewährt für anämische Personen, und man versprach sich mit vollem Recht viel Erfolg für die Kaiserin, deren Herzasthma zu jener Zeit recht schlimmer Natur war. Am 9. Juni traf sie dort ein und gebrauchte alltäglich zu sehr früher Stunde die Bäder, trank wie die übrigen Kurgäste ihr Stahlwasser und lebte streng der Diät. Sie machte dabei gewissenhaft die vorgeschriebenen Rundgänge und dann ging sie, begleitet von ihrem Sekretär, hinaus in den Wald, um stundenlang, ohne zu rasten oder etwas zu sich zu nehmen, bergauf, bergab zu wandern. Oft dehnten sich ihre Märsche acht Stunden lang aus, so daß ihr Gefolge unter diesen Gewalttouren litt; in dieser Beziehung kannte sie wenig Rücksicht, und jemand in ihrer näheren Umgebung soll damals den drastischen Ausspruch gethan haben, daß die Kaiserin alljährlich „einen totlaufe". Ihre Nervosität war groß, doch blieb sie stets freundlich, anspruchslos. In Schwalbach war sie für niemand zu sprechen, der ihr als Kaiserin seine Aufwartung machen wollte. Sehr lästig war es ihr, wenn sie zum Gegenstand der Aufmerksamkeit des Publikums wurde; sie ging stets unauffällig gekleidet, meist in schwarz. Doch war sie für jeden mit ihren Gewohnheiten Vertrauten leicht erkennbar. Ihr grüngefütterter Sonnenschirm und ein Holzfächer mit einem runden Ausschnitt zum Durchsehen, welch letzteren sie stets vor das Gesicht hielt, sobald jemand in ihre Nähe kam, waren gute Kennzeichen. Als sie sich über eine lästige Aufmerksamkeit gewisser Badegäste beklagte, riet man ihr, den auffallenden Schirm und Fächer wegzulassen; sie folgte diesem Rate, aber nach einigen Tagen schon mußte sie die vertrauten Gegenstände wieder haben. Die schwalbacher Kur bekam ihr ausgezeichnet, sie drückte sich hierüber sehr befriedigt zu dem Bürgermeister Höhn und dem Badekommissar von Bergeherrndorf aus und versprach, wiederzukommen. Auch in diesem letzten Jahre wurde sie in Schwalbach erwartet, sie gebrauchte jedoch die Bäder von Nauheim. In diesem letzten Jahre war ihr Befinden wiederholt nicht zufriedenstellend, ihr Aussehen war schlecht, die Hautfarbe grau, die Gesichtszüge zeugten von den körperlichen Leiden, welche die hohe Frau erduldete. Das schreckliche Ende der Kaiserin wird in Nassau um so wärmere menschliche Teilnahme wecken, als so mancher unter uns Gelegenheit fand, die hohe Frauin ihrer schlichten Lebensführung hier persönlich zu beobachten."

— **Auch eine Bärenjagd.** Aus Bukarest wird uns geschrieben: „Wie die „Dreptatea" erzählt, hat der Kronprinz von Rumänien auf seiner jüngsten Reise in den Distrikten Argesch und Valcea den Wunsch ausgesprochen, in den dortigen herrlichen Karphatenwäldern zu jagen. Der anwesende Präfekt beeilte sich, die Vorbereitungen zu einer für den nächsten Tag angesagten improvisirten Jagd zu treffen. Das Jagdglück war dem Kronprinzen insofern sehr günstig, als er sich bald nach Beginn der Jagd zwei ausgewachsenen Bären gegenüber sah. Der Prinz gab Feuer. Einer der Bären stürzte, ins Herz getroffen, todt zusammen, während der zweite sein Heil in der Flucht suchte. Die herbeieilenden Jagdgenossen priesen das Glück des hohen Schützen, und schon war man daran, eine Bahre herzustellen, auf welcher der erlegte Bär im Triumphe ins Dorf gebracht werden sollte, als der Kronprinz auf die Nase seines Opfers aufmerksam machte, die allem Anscheine nach bis auf die letzten Tage den Ring eines Tanzbären getragen hatte. Der herbeigerufene Präfekt gestand denn auch nach einigem Zögern ein, daß er, um dem Kronprinzen das Vergnügen einer Bärenjagd zu machen, einem Zigeuner zwei zahme und zum Tanzen abgerichtete Bären abgekauft und kurz vor Beginn der Jagd im Walde ausgesetzt hatte. Obgleich der Kronprinz über dieses Entgegenkommen des Präfekten nicht sehr erfreut war, machte er doch gute Miene zum bösen Spiel und lachte über sein eigenartiges Bärenabenteuer ebenso, wie über die zerknirschte Armensündermiene des unglücklichen Jagdarrangeurs".

— **Ein chinesischer Salomo.** Die ostasiatischen Zeitungen wissen von dem salomonischen Spruche eines chinesischen Richters zu erzählen. Vor dem gemischten Gerichtshofe in Shanghai erschien ein Angeklagter, der einen ziemlich schweren Tisch gestohlen haben sollte. Er behauptete jedoch, er sei viel zu schwach und zu elend, als daß er die That verübt haben könnte. Der Richter nahm darauf eine sehr mitleidige Miene an und befahl, dem armen Kerl zwanzig Schnüre Kupfergeld zu je tausend Stück zu überreichen. Ganz beglückt über eine so unerwartete Großmut legte der Angeklagte die schweren Schnüre über die Schultern und wandte sich zum Gehen. Aber der Richter rief ihn sofort zurück. „Wer zwanzigtausend Kupferstücke tragen kann, der kann auch den gestohlenen Tisch heben", lautet sein salomonisches Urteil.

auf die russischen Nihilisten über. Sie gehörten nach seiner Ansicht in die nämliche Kategorie. Junge Leute, meist einer bestimmten Geistesdisposition angehörig, würden durch Erziehung und Umgang so beeinflußt, daß ihnen der Mord im allgemeinen und der politische Mord im speziellen als Zweck des Lebens erscheine, für den sich aufzuopfern sie bestimmt seien. In Rußland reiche die Zugehörigkeit zu der Sekte der Nihilisten, wenn sie nachgewiesen werde, hin, die Beteiligten in Sibiren unschädlich zu machen; die 6000 bis 10000 Werst, die zwischen Sibiren und dem europäischen Rußland lägen, würden als ebenso wirksame Schutzmittel angesehen wie die Todesstrafe; die Verbannung nach Sibiren sei für die Beteiligten auch kaum angenehmer. Höchste Beachtung verdient, was Fürst Bismarck über die Bekämpfung der anarchistischen Epidemie sagte: „Zum Schutze der verbrecherisch bedrohten Menschheit ist jedes energische Mittel ebenso indizirt wie gegen jede andere ansteckende Krankheit oder Landplage. Der modernen Mörderfekte gegenüber befindet sich die menschliche Gesellschaft im Zustande der Notwehr. Wer in der Notwehr tötet, kann sich nicht fragen, ob seine Handlung eine Art der Gerechtigkeit ist. Sein Bedürfnis ist eben, sich zu verteidigen. Ist nicht die staatliche Gesellschaft den Anarchisten gegenüber in der Lage des friedlichen Mannes, der durch Angriffe in den Stand der Notwehr versetzt wird, und der sich wehrt, wie er kann? Wenn ein Gewalthaber, König oder Diktator, sich die Berechtigung beilegt, die Leute, die ihm gefährlich sind, ohne weiteres aus der Zahl der Lebenden zu streichen, wie das in der Geschichte vorgekommen ist, so bezeichnet man ihn ihn und seine Schergen als Bluthunde. Sind nicht die anarchistischen Mörder in der analogen Lage und verdienen sie nicht diese Bezeichnung, welche wir in der Presse zu schüchtern sind ihnen zu geben?" Dann kam der Fürst wieder auf den Vergleich zwischen den Thugs und den Anarchisten zu sprechen und schloß: „Die Bildung der Thugs und ähnlicher Sekten im Orient fand innerhalb von Volksgebilden statt, wie sie in Europa heutzutage nicht existiren. Wir haben es mit einer in der Christenheit neuen Krankheitserscheinug zu thun. Will man sie bekämpfen und heilen, so wird man zu neuen Mitteln greifen müssen." Der Fürst meinte dies, wie er hinzufügte, nicht inbezug auf die Massen der Verführten, sondern inbezug auf ihre Irrlehrer und Führer. Die Ermittelung und Feststellung derselben scheine ihm eine Aufgabe der politischen Wissenschaft und der Bethätigung ihrer Lehren zu sein."

Der technische Leiter der **Panganigesellschaft**, Direktor Wege, ist nach Ostafrika abgesandt. Die Fabrik selbst wird mit dem Panganidampfer auf einem von der Gesellschaft gekauften eisernen Segelschiff nach Ostafrika verladen werden, das im Dezember abgehen dürfte.

* Denkschrift

über die Rieselfelder-Anlage der Stadt Dortmund.

III.

Den Bedingungen gemäß war es den Bietern freigestellt, auf die einzelnen Lose oder auf die ganze Strecke zu bieten.

Die größeren und besseren Unternehmer gaben ihre Gebote aber nur unter der Bedingung, daß ihnen die ganze Strecke übertragen würde.

Nachdem das billigste Anerbieten von einem Unternehmer, der sich infolge geringer Erfahrung offenbar verrechnet hatte, zurückgezogen, erteilte der Magistrat dem Vorschlage der Rieselfeld-Kommission entsprechend am 14. August 1894 den Zuschlag dem Unternehmer Liesenhoff aus Letmathe für alle 3 Lose zum geforderten Preise von ℳ 523 324.

Der Kostenanschlag lautete auf ℳ 596 655.

Der Bau wurde nun thatkräftig eingeleitet und zunächst am 21. August 1894 mit der Ausführung derjenigen Strecke, welche den Schiffahrtskanal kreuzt, begonnen.

Am 10. September wurde eine zweite Baustelle in Station 30, am 15. Oktober die dritte Baustelle in Station 82 behufs Herstellung der Vorflut für den Stollen eröffnet und am 30. Oktober der Stollen selbst zunächst durch Abteufen von Schächten in Angriff genommen.

Die bergmännischen Arbeiten des Stollens wurden seitens des Unternehmers Liesenhoff einem Unternehmer übertragen, der jedoch nach sechswöchentlicher Arbeit infolge des schlechten Untergrundes die Arbeit ohne jegliche Entschädigung verließ, nachdem er etwa 6000 ℳ eingebüßt hatte. Das Mergelgebirge, durch welches der Stollen hindurchzuführen war, ist nämlich mit einer Fließschicht, die bis zu 8 Meter Tiefe herabreicht, überlagert. Diese Schichte mußte nach dem Arbeitsplan in Entfernungen von etwa 300 Meter mittelst Senkbrunnen von 1,5 Meter lichter Weite durchfahren werden, damit auf diese Weise die nötige Anzahl von Arbeitsstellen für den Stollen selbst gewonnen wurde.

Nach dem Abzug des Afterunternehmers führte Liesenhoff die Arbeiten selbst aus und gelangte überall, wenn auch mit Schwierigkeiten, in den Mergel.

Wenn dieser erreicht war, so bot die Arbeit keine wesentlichen Hindernisse mehr.

Das einzige Unangenehme war der stellenweise starke Wasserzudrang und der förmliche Regen, der auf die Bergarbeiter niederging.

Derselbe hörte jedoch nach einiger Zeit auf, sodaß später im Trockenen gemauert werden konnte.

Das Wasser in der Sohle wurde mittelst eingelegter Rohre nach dem nächsten Sumpfschaft geleitet und dort durch Pulsometer gehoben.

Das Mergelgebirge war ziemlich fest und mußte meistens durch Schießen gelöst werden.

Dasselbe war fast durchgehend standfähig, der Stollen mußte aber doch der Sicherheit wegen mit einem leichten Ausbau versehen werden. Der bergmännische Ausbau machte sich auch deshalb nötig, weil der Mergel an der Luft rasch verwittert und weil mit der Ausmauerung erst begonnen werden konnte, wenn die Stollenstrecke zwischen zwei Schächten vollständig ausgebrochen war.

Die Arbeit nahm hier ihren regelmäßigen Gang und wurde nur bisweilen auf kurze Zeit gestört durch Versagen der Pumpen.

Es zeigte sich, daß der Bau ganz dem Arbeitsplan entsprechend durchzuführen war.

Schlimmere Verhältnisse als beim Stollen waren inzwischen zutage getreten beim Bau des gemauerten Kanals im ausgeworfenen und verbauten Graben. Der Bau bei der Kreuzung mit dem Schiffahrtskanal, wo in einer Tiefe von etwa 4 Meter Mergel angetroffen wurde, ging glatt von statten. An anderen Stellen dagegen, namentlich in Station 30, fand sich ganz unerwarteterweise Fließboden auf ausgedehnten Strecken, selbst da, wo die Bodenuntersuchung mittelst der Bohlkeschen Patenterdbohrer trockenen Boden ergeben hatte.

Zur Erklärung dieses Umstandes muß bemerkt werden, daß die Bohrungen vorgenommen wurden im Spätherbst 1893, welchem eine außergewöhnlich lang andauernde Trockenheit vorausgegangen war, infolge deren der Grundwasserspiegel weit unter den gewöhnlichen Stand herabgesenkt war.

Es ist überhaupt schwierig, durch Bohrversuche zu ermitteln, ob ein Boden bei längerer Arbeit und bei seitlichem Wasserzudrang zu schwimmendem Boden wird, oder ob er trotz des Wasserzudrangs durch gewöhnlichen Ausbau standfähig gehalten werden kann. Der meiste schwimmende Boden wird wie auch im vorliegenden Falle erst bedenklich, wenn die Gräben längere Zeit offenstehen und das durchziehende Wasser behufs Vornahme der Arbeiten abgepumpt wird.

Man hatte aufgrund der Bohrversuche angenommen, daß die Kanalgrube, in welche der gemauerte Kanal einzubauen war, durch gewöhnliche horizontale oder vertikale Verschalung hergestellt werden könne und daß nur ausnahmsweise Spundwände angewendet werden müßten.

Diese Annahme traf nicht zu, es zeigte sich vielmehr, daß nur durch Anwendung von Spundwänden auf lange Strecken zum Ziele zu gelangen war. Die Kosten solcher Spundwände betragen pro Quadratmeter etwa 8 ℳ, und da unter 4 Quadratmeter pro lfd. Meter nicht leicht auszukommen war, für den lfd. Meter Kanal etwa 30 ℳ und mehr.

Um diese Kosten zu umgehen, machte der Unternehmer den Versuch, Wellblech und U-Eisen einzurammen und nach Herstellung des Kanals wieder herauszuziehen.

Der Versuch bewährte sich jedoch nicht und es blieb nichts anderes übrig, als Spundwände mittelst Spundbohlen herzustellen.

Ueber die Tragung der Kosten für die Spundwände, sowie des erforderlichen Mehraushubes und der Verstärkung des Kanals entstanden zwischen dem Unternehmer und der Bauverwaltung Meinungsverschiedenheiten, welche den Bestimmungen des Vertrages entsprechend durch ein Schiedsgericht ausgetragen wurden.

Das Schiedsgericht entschied dahin, daß die Stadt die Kosten für die Spundwände und die erforderlichen Wangenverstärkungen im Mauerwerk zu tragen habe, weil diese Vorrichtungen nicht ausnahmsweise, sondern auf langen Strecken anzuwenden waren, was weder der Unternehmer in seinen abgegebenen Preisen, noch die Bauverwaltung in den aufgestellten Bedingungen vorgesehen hatte.

Das Schiedsgericht fügte allerdings noch die Bedingung hinzu, daß der Unternehmer an diesen Arbeiten keinerlei Gewinn machen dürfe, sondern nur die Selbstkosten ersetzt haben solle und bestimmte danach die Einheitspreise.

Nachdem dieser streitige Fall geregelt war, nahm der Bau guten Fortschritt, und es wurde bis zum Winter 1895/96 ziemlich die ganze Strecke entlang des Schiffahrtskanals fertig gestellt.

Die Mehrkosten durch die Spundwände und die Verstärkung betragen etwa 80000 ℳ.

Im Sommer 1896 war noch die Strecke zwischen dem Schiffahrtskanal und dem Stollen zu vollenden. Hier stellten sich der Ausführung Schwierigkeiten in ganz außergewöhnlichem seltenen Maße entgegen.

Die Kanaltiefe betrug 5 bis 7 Meter und dabei betrug die Mächtigkeit des Fließes bis zu 3 Meter. Mit Ausnahme von kurzen Strecken, wo der Fließ durch Mergel unterbrochen war, mußten überall vertikale Verbau- und Spundwände angewendet werden.

Der Bau schritt deshalb nur langsam vorwärts und konnte erst im Frühjahr 1897 beendet werden.

Nach Beendigung des Kanals zeigten sich noch an verschiedenen Stellen Mängel, welche der Unternehmer beseitigen mußte.

Einführung des Pastors Herrn Hilburg.

e **Asseln**, 14. September. Endlich konnte Herr Pastor Hilburg gestern seinen Einzug halten. Gegen 3 Uhr ordnete sich gestern nachmittag der Zug, der ihn aus seiner Vaterstadt Unna einholen wollte, ein unendlich langer Zug, an der Spitze ein Radfahrer-Blumen-Korso, daran anschließend viele Reiter, dann eine Musikkapelle und endlich ungefähr 40 Wagen. Die Bewohner des östlichen Teiles unseres Dorfes hatten das Möglichste gethan zur Schmückung der Straßen, zahlreiche Ehrenpforten waren errichtet und die Seiten der Straßen mit Grün und mit Blumen geschmückt. Gegen 1/27 Uhr kehrte der Zug von Unna zurück. Unter Glockengeläute und Hochrufen der Kinder, die Spalier gebildet hatten, und der Volksmenge hielt er seinen Einzug. Wohl ganz Asseln war auf den Beinen, um seinem Pfarrer einen Willkommengruß zuzurufen. Es entstand dabei ein so großes Gedränge, daß es ein Wunder zu nennen ist, daß die Kirchhofsmauer auf ihrem Flecke stehen geblieben ist. Als die Ruhe endlich hergestellt war, wurden unter Musikbegleitung 2 Strophen des Liedes „Lobe den Herrn" gesungen. Darauf nahm Herr Pastor Jürgensmeyer das Wort. Er betonte, es sei ihm der Auftrag geworden, der Gemeinde einen Seelsorger wieder zu bringen und im Namen des Presbyteriums, der Repräsententen und aller Gemeindeglieder hieß er Herrn Pastor Hilburg herzlich willkommen. Er erinnerte an die lange, lange Zeit, da die Gemeinde keinen Hirten gehabt, da sie verwaist sei, erinnerte an die Zwietracht und Feindschaft, die sich in diese Zeit hineinmische, an die unnütze Verschwendung der Tinte, der Buchdruckerschwärze und des Papiers, das vergeudet sei und hoffte, daß nun das Kriegsbeil für alle Zeiten vergraben sei. Die Gemeinde werde einen Seelsorger erhalten wie den alten seligen Becker, und wünschte, daß neben der äußeren Aehnlichkeit auch eine innere vorhanden sein möge. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Pastor Hilburg.

Nachdem die Schulkinder ein Begrüßungslied gesungen hatten, erwiderte Herr Pastor Hilburg sichtlich gerührt in einer längeren Ansprache. „Gott grüße Dich", das war sein innig r Gegengruß. Er sprach seinen Dank aus für die großen Ovationen, die man ihm, dem Fremden, darbringe. Gleich wie es in der heiligen Schrift hieße, daß derjenige, der den Panzer anlegt, den Siegeskranz noch nicht verdient, so kommen auch ihm, dem Unbekannten, der erst sein Amt antreten wolle, diese Ehrungen nicht zu. Er dankte den Einzelnen, er dankte der ganzen Gemeinde dafür, er dankte seinem Gott, der ihn diesen Freudentag habe erleben lassen und bat, daß man ihm auch die Herzen offen stehen lassen möge nnd versprach, sein Amt nach jeder Seite hin zum Segen der ganzen Gemeinde und zur Ehre Gottes, so weit es in seinen Kräften stehe, zu verwalten. Sein Hoch galt der Gemeinde Asseln. Die Feier wurde beendet durch den gemeinsamen Gesang: „Nun danket alle Gott". — Gestern abend wurde ihm von den verschiedenen Vereinen unter großer Beteiligung der Gemeindemitglieder ein Fackelzug gebracht.

** **Asseln**, 14. September. Für die hiesige evangel. Gemeinde war der heutige Tag ein Freudentag in des Wortes edelster Bedeutung, wurde doch der seit vorigem Jahre verwaisten Gemeinde ein neuer Hirte gegeben. Die Häuser zeigten reichen Flaggenschmuck, zahlreiche Ehrenpforten waren errichtet, um auch der Freude nach außen hin Ausdruck zu geben. Ihrer Herzensfreude hatte die Gemeinde auch schon am gestrigen Abende Ausdruck gegeben gelegentlich der Einholung des neuen Geistlichen, Herrn Hilburg von Unna, seiner Vaterstadt aus.

Zur heutigen **kirchlichen Feier** war das allerdings kleine und bescheidene Gotteshaus schon lange vor Beginn der feierlichen Handlung bis auf den letzten Platz gefüllt, kaum war noch ein bescheidenes Stehplätzchen zu haben. Zu Beginn der Feier wurde das Lied Nr. 204 „O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du König deiner Christenheit!" gesungen, worauf Herr **Pastor Pannhoff** aus Hemmerde die Liturgie hielt.

Der Präses der Provinzialsynode, Herr **Superintendent Polscher** aus **Lünern**, nahm die Einführung des neuen Geistlichen vor und legte seiner Ansprache die Worte 1. Thimotheus 6, Vers 13 bis 16 zugrunde. Der Herr Redner wies darauf hin, daß er an derselben Stätte am 28. Oktober 1866 den im vergangenen Jahre verstorbenen Herrn Pastor Becker eingeführt habe, der 32 Jahre lang sein Amt in Treue, zum Segen der Gemeinde verwaltet habe. Nun habe er den Auftrag, den Nachfolger einzuführen; er weise die Gemeinde an den Geistlichen, diesen an die Gemeinde deren Fürbitte er ihn empfehle. Er, Redner, sei nicht hier, um von dem stattgehabten Streite zu reden, er wolle vom Frieden sprechen. Den einzuführenden lieben Amtsbruder kenne er schon seit Jahren, er sei ihm ein treuer Gehülfe gewesen, und wenn dieser so handle, wie Paulus zu Timotheum in dem erwähnten Schriftworte sage, dann werde es ihm wohlgehen, dann werde er der Gemeinde ein rechter Pastor sein,

Schließlich verpflichtete der Herr Superintendent den neuen Geistlichen auf grund der in der Kirchenordnung vorgeschriebenen Bestimmungen und legte ihm die betreffenden Fragen vor, die Herr Hilburg mit fester Stimme dahin beantwortete: „Ja, ich will es, mit Gottes Hülfe!"

Nunmehr traten die anwesenden Amtsbrüder der Synode heran, legten dem neu eingeführten Geistlichen die Hände auf unter Hersagung passender Bibelstellen.

Herr Pfarrer **Meinberg-Alperbeck** hielt dann eine Ansprache an Herrn Hilburg unter Zugrundlegung des Schriftwortes, 1. Korinther 13: Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist das vornehmste unter ihnen.

Nach dem Gemeindegesange hielt Herr Pastor Hilburg, der über ein herrliches Organ verfügt, die **Antrittspredigt** über Jeremias 1 Vers 6—8: „Ach, Herr, Herr, ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung. Der Herr aber sprach zu mir: Sage nicht, ich bin zu jung, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dir heiße! Der Herr Pastor warf zunächst einen Blick auf sein bisheriges Leben und seine Thätigkeit und könnte sagen, daß, abgesehen von dem ihm schwer gewordenen Scheiden aus den bisherigen Verhältnissen, es nur freudige Erinnerungen seien, die ihn bewegten. Seine Wahl als Geistlicher hiesiger Gemeinde, betrachte er als ein Gnadengeschenk Gottes, mit Hinblick auf ihn wolle er die Arbeit übernehmen. Und doch gehe ein Zittern und Zagen durch seine Seele; werde es ihm gelingen, der großen Gemeinde ein rechter Leiter zu sein, werde es ihm gelingen, die lange verwaist gewesene und zum teil getrennte Gemeinde zu vereinen unter dem Zepter des Friedens?

Der Herr Redner zerlegt den Text dann in drei Abschnitte: 1. Wie Gott die demütigen Bedenken zurückweist; 2. wie er ihm die Amtspflichten ans Herz legt und 3. wie Gott sein Stecken und Stab sei in seinem Berufe. — Die Predigt machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Nach der kirchlichen Feier fand in dem Saale des **Wirtes** Herrn **Neuhaus** ein gemeinsames Mahl statt, das überaus zahlreichen Zuspruch fand, es nahmen weit über 500 Personen teil. Da der Saal die Teilnehmer nicht sämtlich faßte, so war ein Zelt erbaut, das mit dem Saale in direkter Verbindung stand.

Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr **Superintendent Polscher** aus, der in längerer Rede erzählte, wie er mit 4 preußischen Königen gesprochen und unter denselben seines Amtes gewaltet habe. Der Herr Redner feierte dann unseren jetzigen Kaiser als das Vorbild treuer, eifrigster Pflichterfüllung, als den unermüdlichen Herrscher, der besorgt ist, dem Lande und somit der Welt den Frieden zu erhalten. Die Festversammlung stimmte jubelnd in das Hoch auf den geliebten Kaiser ein.

Herr **Pastor Jürgensmeyer-Wickede** nahm dann das Wort und erinnerte daran, mit welchem Jubel Se. Majestät kürzlich an der Schwelle Westfalens begrüßt worden sei. Heute klinge festlicher Jubel durch die Gemeinde Asseln, ob der Einführung des neuen Geistlichen. Die ganze Gemeinde freue sich, das sage er mit vollem Bewußtsein, es sei dieses keine Redensart, wenn auch in den Tagesblättern es so dargestellt worden sei, als wehre sich Asseln mit Hand und Fuß gegen den neuen Geistlichen. Die Wahrheit laute anders, Asseln stehe voll und ganz zu seinem neuen Geistlichen. Wie hätten sich an heiliger Stätte die Scharen gedrängt, auch jetzt bei dem Festmahle sei es so, man dränge sich, um dem Pastor Zeichen der Liebe und Verehrung zu bringen.

Der Herr Redner erinnerte dann daran, daß Herr Hilburg gelegentlich der Beerdigung des Pastors Herrn Becker diesem den Spruch gewidmet habe: Gehe aus deinem Vaterlande, aus deiner Freundschaft, in das Land, das ich dir zeigen werde. Herr Hilburg habe das ihm von Gott verliehene Amt fröhlich und getrosten Herzens nach Stunden der Anfechtung angetreten. Wenn er auch nicht aus dem Vaterlande gegangen sein, so habe er sich doch von manchem ihm lieb gewordenen Freunde, seiner bisherigen Gemeinde trennen müssen, es sei doch ganz was anders, eine eigene Gemeinde zu haben. Mit Freuden habe Herr Hilburg das Gelübde abgelegt, der Gemeinde ein treuer Seelsorger zu sein, ihr zu dienen mit aller Kraft. Um die Liebe der Gemeinde brauche der neue Geistliche nicht mehr zu bitten, die Herzen seien ihm entgegen geflogen seit seiner ersten Predigt in Asseln. Als Pastor Becker gestorben sei, da habe es fest gestanden, wer der neue Pastor in Asseln sein werde. Er freue sich, daß Herr Hilburg nach den stattgehabten Vorgängen die Flinte nicht ins Korn geworfen habe, getreu dem Spruche: Wer glaubet, der fleucht nicht. Der gestrige Tag habe gezeigt, mit welcher Liebe die Gemeinde ihm entgegenkomme. Das Hoch auf den neuen Geistlichen, in welches die Rede des Herrn Jürgensmeyer ausklang, fand jubelnden Widerhall bei der großen Versammlung.

Herr **Pastor Hilburg** ergriff nun selbst das Wort und dankte zunächst der Gemeinde Lünern, wo er als Hülfsprediger gestanden, für all die ihm entgegengebrachte Liebe. Nun sei er hier; er stehe noch unter dem gewaltigen Eindruck der Feier am gestrigen Abend; er habe eine solche Feier noch nicht erlebt. Allen, die daran teilgenommen, danke er, er danke den Jungfrauen für den Willkommensgruß, für den Schmuck der Häuser, er danke den Vereinen und hoffe, daß das Feuer ihrer Fackeln, welches seine Fenster beleuchtet, kein Flackerfeuer sei, das leicht verlösche. Er danke seinem Amtsbruder für die ihm gewidmeten schönen Worte, die aus der Tiefe eines empfindenden Herzens gekommen seien. Der Herr Redner bat dann die Gemeinde. ihn als den ihrigen aufzunehmen, auf seine Person komme es nicht an, er sei nur eine Stimme, die Gottes Wort verkünde. Wie der Landmann frohe Hoffnungen an die gesäete Saat knüpfe, wie der Arzt sich freue, wenn sein Patient genese, so freue sich auch der Seelsorger, wenn seine Gemeinde freudigen Bekenntnisses sei. Der Herr Redner schloß dann mit einem dreifachen Hoch auf die Gemeinde Asseln.

Herr **Pastor Pannhoff-Hemmerde** erinnerte an die feierlichen Klänge aus der gestrigen Versammlung, an das festliche Geläute der Glocken am heutigen Tage, Klänge von unten, Klänge von oben. Wo diese sich vermischten, da gebe es eine gute Harmonie. Asseln sei herrlich ausgeschmückt, man sehe, daß es keine Wolfsschlucht sei, wie man nach den Zeitungsartikeln habe annehmen müssen, man sehe auch hier die Bogen des Friedens gespannt. Der Herr Redner gedachte dann der Familie Hilburg, die eine weitverzweigte sei, unter denen sich auch zwei Diakonissen befänden. Nach einer Rede des Herrn Pfarrers Hilburg in Unna habe ein Zuhörer begeistert gesagt, das wäre doch schade gewesen, wenn ihn sein Vater auch in den Schornstein habe gehen lassen. (Herr Hilburg sen. ist Schornsteinfegermeister in Unna.) Nachdem der Herr Redner in launiger Weise noch auf die vielen Berührungspunkte hingewiesen hatte, die zwischen Pastor und Schornsteinfeger beständen, schloß er mit dreifachem Hoch auf die Familie Hilburg.

Herr **Hauptlehrer Köhling** begrüßte den neuen Pastor mit herzlichen Worten im Namen des Lehrerkollegiums. Das heutige Fest sei auch ein Fest der Schule; ein gemeinsames Band umschlinge Kirche und Schule, beide wirkten gemeinsam an der Bildung der Jugend, an der Heranbildung eines frommen, gottesfürchtigen, vaterlandstreuen Geschlechtes. Möge Gott den Herrn Pastor lange, lange Jahre der Gemeinde in guter Gesundheit erhalten, möge reicher Segen aus seinem Thun und Lassen entströmen. Die Lehrer versicherten durch ihn ihre Ergebenheit, sie bäten nur, mit ihnen einträchtig zu arbeiten an der Jugend.

Herr **Repräsentant Maschinenwärter Neuhaus** begrüßte den Herrn Pastor im Namen der Repräsentanten. Es sei heute für die Gemeinde ein Tag der Freude, ein Tag, nach dem sie mit großer Sehnsucht ausgeschaut. Obgleich er etwas später erschienen, als wir hofften, die Gemeinde müsse doch jetzt in Demut bekennen: Was Gott sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen, zu seinem Zweck und Ziel. Die Gemeinde habe den Mann zum Seelsorger bekommen, dem die Herzen schon lange entgegenschlugen, Gott habe die Gebete erhört, weshalb die Gemeinde dankbar und fröhlich sein müsse. Der Herr Redner feierte dann Herrn Superintendenten Polscher, der es gewesen sei, der die Gemeinde mit Gottes Hülfe durch Wogen und Brandung in den Hafen des Friedens geführt habe. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den Herrn Superintendenten.

Herr **Lehrer Ahrens** führte aus, als das 25jährige Jubiläum des nun in Gott ruhenden Pastors Herrn Becker in diesem Raum gefeiert worden, da habe Herr Becker ausgerufen: „O, daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund 2c.!", auch heute könne man so jubiliren und zugleich bitten: Gott erhalte uns den Mann, den wir aus Liebe und Verehrung zu unserm Seelsorger erkoren haben. Gott sei Dank, unser Schifflein ruht im Hafen! Der Herr Redner gedachte dann des Mannes, dem nach dem Tode des Herrn Becker das Ruder anvertraut war, das er bis heute führte. Wenn auch oftmals die Wogen hoch gingen und des Schiffleins Gang bedrohten, er habe mit kräftiger Hand und starkem Ruderschlage die Wellen zerteilt, sodaß das Fahrzeug sein Ziel erreichte. Keine Stunde in der Frühe, keine Stunde bei Nacht und Nebel sei ihm unangenehm gekommen, stets sei er bereit gewesen, wenn es das Wohl der Gemeinde galt. Er habe sich gezeigt bittend, tröstend, ermahnend, alle Enttäuschungen habe er mit Würde getragen im Aufblick zu Gott. Dieser Mann sei Herr Pastor Jürgensmeyer. Diesem galt das Hoch des Herrn Ahrens.

Herr Oberlehrer Dr. Hilburg aus Köln, ein Vetter des Pastors, dankte für die der Familie Hilburg gewidmeten freundlichen Worte.

Der **katholische Geistliche** Asselns, Herr **Pastor Krekeler**, nahm dann das Wort, um auszuführen, er weile nicht zum erstenmale hier in einer Versammlung der evangelischen Gemeinde. Das 25jährige Jubiläum des Herrn Becker hätten die Katholiken mitgefeiert, wie sich auch die Evangelischen zahlreich beteiligt hätten, als die katholische Kirche eingeweiht worden sei. Als Herr Pastor Becker, sein Freund, gestorben, da habe er, da habe die katholische Gemeinde mitgetrauert, er wisse am besten, was er an Becker verloren habe, sie hätten sich beide verstanden. Auf Regen folge Sonnenschein, die Evangelischen feierten ein frohes Fest; die Katholiken seien dabei. So sei es gehalten worden in Asseln, so soll es bleiben. Herr Pastor Hilburg, ich reiche Ihnen die Hand zum dauernden Frieden, schlagen Sie herzhaft ein, ein Handschlag soll das Bündnis besiegeln. (Beide Geistlichen reichten sich über den Tisch die Hände, es war ein packendes Bild, das den Festgästen geboten wurde.) Herr Krekeler fuhr dann fort: Warum können wir in Asseln die Feste zusammenfeiern? Weil man Verständnis hat für Toleranz. Was heißt Toleranz? Herr Dr. Weber, der Verfasser des Werkes „Dreizehnlinden" hat es so schön ausgedrückt; Was euch heilig ist, das achten wir, was uns heilig ist, laßt es gelten! Der Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Gedeihen des konfessionellen Friedens in Asseln.

Herr **Pastor Hilburg** dankte zunächst Herrn Köhling für die ihm gewidmeten freundlichen Worte und versprach, alles zu thun, damit das Band, das Schule und Kirche umschließe, ein recht herzliches sei. Sich an Herrn Pastor Krekeler zuwendend, bemerkte er, auch er sei für den konfessionellen Frieden, die Hauptsache sei, daß in beiden Gemeinden sich ein recht religiöses Leben entwickele. Möge die beiden Geistlichen ein Band umschlingen, denn wie fein und lieblich sei es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Beide Geistliche verfolgten ein Ziel, den Aufbau des Reiches Gottes möge man in manchen Punkten getrennt marschiren, die Hauptsache sei: Vereint schlagen. Herr Hilburg trank auf das Wohl der katholischen Gemeinde Asseln.

Herr **Pastor Stapelhorst** aus Heeren benutzte die Gelegenheit, die Herzen willig zu machen für eine Sammlung zum Besten der in der Diaspora lebenden Evangelischen. Es gingen 122 ℳ ein.

Herr **Pastor Jürgensmeyer** gedachte der Familie des verstorbenen Herrn Pastor Becker.

Herr **Pastor Bräcker** aus Brackel bot Herrn Hilburg an, gute Nachbarschaft zu halten, wie es bisher unter den Pfarrern von Asseln und Brackel der Fall gewesen sei. Herr Hilburg versprach freudig, alles zu thun, daß die herzliche Verbrüderung unter den Pastoren des Hellwegs bestehen bleibe.

Wie die Leser ersehen, ist bei dem Feste recht schön und recht viel geredet worden, das Bächlein der redenden Begeisterung und begeisternden Reden plätscherte auch noch lustig weiter, als der Berichterstatter das Fest zu vorgerückter Stunde verließ.

Die ganze Feier verlief aufs schönste und jeder Teilnehmer wird die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß nun die Fehde ein Ende habe, daß die Streitaxt bezüglich der Pfarrwahl begraben sein muß. Wer noch nicht befriedigt ist, der verschone aber die Oeffentlichkeit mit Schreibereien.

Erwähnt sei noch, daß bei so großer Beteiligung an Küche und Keller des Herrn Neuhaus große Ansprüche gestellt wurden, die aber befriedigt wurden.

Vereins-Nachrichten.

A Die Anmeldungen zu der **70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Düsseldorf** sind bis jetzt in äußerst zahlreicher Weise eingegangen. Nicht nur aus den benachbarten Ländern Belgien und Holland, sondern auch aus England, Rußland, der Türkei, Italien, den vereinigten Staaten und Japan haben Naturforscher und Aerzte ihr Erscheinen zugesagt, während die Zahl der angemeldeten Vorträge sich jetzt schon auf annähernd 600 beläuft. In anbetracht dieser starken Beteiligung kann allen Besuchern der Versammlung nur dringend empfohlen werden, die Wohnungs-Anmeldung sobald als möglich erfolgen zu lassen. Aus dem sehr reichhaltigen, nunmehr endgültig festgesetzten Programm heben wir folgendes hervor: Montag, den 19. September. Vormittags 9 Uhr: Erste allgemeine Sitzung im Kaisersaale der Tonhalle. Nachmittags 3 Uhr: Bildung und Eröffnung der Abteilungen. Abends 8 Uhr: Fest-Kommers in der städtischen Tonhalle nebst Aufführung eines Festspiels. Dienstag, d. 20. September. Vormittags: Abteilungs-Sitzungen. Abends 6½ Uhr: Festmahl mit Damen im Kaisersaal der Tonhalle. Mittwoch, den 21. September. Vormittags 8 Uhr: Geschäfts-Sitzung. Vormittags 10 Uhr: Gemeinsame Sitzungen der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe im Kaisersaal, der medizinischen Hauptgruppe im Rittersaale der städtischen Tonhalle. Abends 6½ Uhr: Festvorstellung im Theater „Die Walküre" von R. Wagner. Prolog von Henonmont. Donnerstag, d. 22. Septbr. Vormittags 8 Uhr: Geschäftssitzung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung im Ständehause (Vorsaal). Vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Abteilungen. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen und Ausflüge und Abteilungen, sowie Dampfer-Fahrt zur Besichtigung des neuen Hafens und der neuen Rheinbrücke. Abends 8 Uhr: Festball in sämtlichen unteren Räumen der Tonhalle. Freitag, den 23. September. Vormittags 9 Uhr: Zweite allgemeine Sitzung. Nachm. 2 Uhr: Wahlweise. 1. Ausflug mit Damen nach Duisburg auf Einladung der Stadt Duisburg. 2. Ausflug mit Damen ins bergische Land zur müngitener Brücke, in vier Gruppen. Abends 8½ Uhr: Abschiedstrunk, gegeben von der Stadt Düsseldorf, in den Räumen der Tonhalle. Teilnahme frei gegen Teilnehmerkarte. Sonnabend, den 24. September. Wahlweise: 1. Tages-Ausflug mit Damen ins Siebengebirge. 2. Tages-Ausflug mit Damen zum altenberger Dom. Ferner ist zu bemerken, daß den Teilnehmern der 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte nachstehend verzeichnete Festschriften als Gastgeschenk überreicht werden: 1. von der Stadt Düsseldorf eine städtische Festschrift, welche die geschichtliche Entwickelung der Stadt, die Anstalten für Medizin, öffentliche

Gesundheitspflege und Naturwissenschaften, für Unterricht, Wissenschaft, Verkehr, Handel, Gewerbe, Industrie, Kunst 2c. behandelt; 2. von den wissenschaftlichen Vereinen Düsseldorfs (naturwissenschaftlicher, Aerzte-, Ingenieur- und Geschichts-Verein) eine kleine Festschrift: Historische Studien und Skizzen zu Naturwissenschaft, Industrie und Medizin am Niederrhein, und von dem geschäftsführenden Ausschuß; 3. ein Führer durch Düsseldorf und 4. ein Führer für die Ausflüge. Die mit den Vorbereitungen zur Versammlung betrauten Ausschüsse befinden sich in angestrengtester Thätigkeit, um den Gästen Düsseldorfs eine in jeder Beziehung zufriedenstellende Aufnahme zu sichern, so daß die Hoffnung auf ein gutes Gelingen der 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte durchaus begründet erscheint.

Provinzielles.

s **Dortmund**, 15. Sept. Auf der Kuckelke fiel am Mittwoch-Nachmittag ein junger Mann zur Erde und blieb bewußtlos liegen. Als er nach einiger Zeit zu sich kam, erklärte er, vor einiger Zeit einen **Fuß gebrochen** zu haben. Ein hinzugerufener Arzt konstatirte, daß der junge Mann sich zu früh, also ohne die Heilung abzuwarten, auf die Straße begeben hatte. Durch einen Fehltritt ist er gestürzt und hat sich abermals den Fuß auf derselben Stelle gebrochen.

e **Besitzwechsel.** Das der „Dortmunder Ringofen-Ziegelei-Gesellschaft" gehörige Wohnhaus Querstr. 2 ist zum Preise von 38 000 ℳ in den Besitz des Klempnermeisters Herrn Siebers, Wißstraße 16, übergegangen.

b Gestern nachmittag zwischen 5—6 Uhr fuhr ein Selterswasserwagen über das Bahngleise an der Union und wurde dabei **von einem Eilgüterzuge erfaßt.** Letzterer schleifte den Wagen 100 Meter mit, der ganz zertrümmert wurde; das Pferd wurde nicht verletzt. Der Bahnwärter war dem Zuge noch mit der roten Fahne entgegengelaufen, es war aber zu spät.

s Am Nachmittage des 13. d. Mts. gegen 3 Uhr sahen Passanten der Steinstraße hier, daß ein Mann, der am Kopfe **stark blutete**, plötzlich auf der Straße zusammenbrach. Die Polizei wurde benachrichtigt und es zeigte sich, daß der Mann, in welchem der Arbeiter Johann Hasse von hier erkannt wurde, an der linken Kopfseite eine klaffende Wunde hatte. Der Schwerverletzte wurde sofort in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er bald wieder zu sich kam. Er gibt an, daß er am genannten Tage, nachmittags gegen 2 Uhr, in Eving von einem ihm unbekannten Bergmanne auf der Straße ohne jede Veranlassung überfallen und mit einem dicken Stocke geschlagen sei. Er habe sich dann noch nach hier geschleppt um ärztliche Hülfe zu suchen und sei hier infolge des starken Blutverlustes zusammengebrochen.

s Zwei in der Leopoldstraße wohnende Lackirer erstatteten gestern bei der Polizei Anzeige, daß ihnen in ihrem gemeinschaftlichen Logis die Koffer erbrochen und **höhere Geldbeträge gestohlen** seien. Bei der Feststellung des Diebstahls ergab sich, daß die Koffer gewaltsam erbrochen bezw. zerschnitten und auch an dem Kleiderschrank und Nachttisch mit einem Eisen Brechversuche unternommen waren. Die Polizei ermittelte, daß der Dieb der Erstatter der Anzeige war, um aber den Verdacht der Thäterschaft von sich abzulenken, seinen eigenen Koffer erbrochen, ein hofwärts belegenes Parterrefenster geöffnet und schmutzige Fußtritte auf dem Bette gemacht hatte. Außerdem verdächtigte er eine ganz unbescholtene Person, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben. Der Dieb war tags zuvor ohne Geld, gestern sollten ihm 80 ℳ gestohlen sein. Der raffinirte Spitzbube, Lackirer Gustav Berendt, wurde festgenommen. Das seinem Kollegen gestohlene Geld hatte er auf seiner Arbeitsstätte versteckt, wo es gefunden wurde.

§§ **Der Stadtausschuß** hielt am Mittwoch-Vormittag eine **öffentliche Sitzung** im Verwaltungsstreitverfahren ab. Es standen drei Verwaltungsklagen zur Verhandlung und zwar: 1. des Bureauvorstehers Karl **Goßmann** um Erteilung der behördlichen Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schenkwirtschaft in dem ihm gehörenden Hause Burgholzstraße Nr. 34, 2. des Restaurateurs Karl **Keilholz** um Erteilung der gleichen Erlaubnis in dem ihm gehörenden Hause Langestraße Nr. 81, und 3. des Privatmanns Adolf **Beckmann** um Erteilung der gleichen Erlaubnis für das von ihm erworbene, bisher der Wirtin Witwe Simon, jetzt verehelichten Arnold, gehörige Haus, Hohestraße Nr. 5. Der Stadtausschuß hatte alle drei Kläger unter Verneinung der Bedürfnisfrage im Beschlußverfahren abgewiesen. Im gestrigen Termine wurden die Kläger Goßmann und Keilholz unter Auferlegung der Kosten mit ihren Klagen abgewiesen. Dem Kläger Beckmann wurde die unbeschränkte Schankwirtschaftserlaubnis in den bisher dafür benutzten Räumen des Hauses und Gartens auf dem Grundstück Hohestraße Nr. 5 erteilt.

§ **Altenderne**, 14. Sept. Gestern fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Schlett eine **amtliche Konferenz** der Lehrer und Lehrerinnen des Kreisschulinspektionsbezirkes Brechten-Lünen statt. Gegen 10 Uhr wurde dieselbe eröffnet. Herr Lehrer Büren gab zunächst in seiner Klasse eine Musterlektion aus dem Gebiete des deutschen Unterrichts nach der darstellenden Methode. Nach dieser Unterrichtsstunde wurde in die weiteren Verhandlungen eingetreten. Aus den amtlichen Mitteilungen erwähnen wir hier, daß Herr Helling-Grevel neu in den Bezirk eingetreten ist. Herr Schnickmann-Eving ist auf seinen Wunsch zum 1. Oktober nach Methler versetzt; Herr Hauptlehrer Feit-Eving wird zum 1. November pensionirt werden. Am 29. d. Mts. werden für den hiesigen Bezirk die Herbstferien beginnen und bis zum 12. Oktober währen. Seitens der königlichen Regierung zu Arnsberg ist die von der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse zu Dortmund (Land) und Hörde, Verlag C. L. Krügersche Buchhandlung, Dortmund, herausgegebene Fibel für die Schulen des Bezirks freigegeben; dieselbe kann eingeführt werden, wenn diesbezügliche Anträge bei der Verhörde seitens der Schulvorstände gestellt werden. Herr Vieler hielt einen Vortrag über die Hygieine in der Volksschule. Der Vortragende zeigte, wie die Volksgesundheit am sinken sei. Im Leben des Einzelnen, wie des ganzen Volkes sei ein Rückgang des gesundheitlichen Zustandes zu bemerken. Redner besprach dann, welchen Anteil die Schule daran nehmen müsse, die Hygieine im Volke zu fördern. In ausführlicher Weise führte der Vortragende an, welche Forderungen an das Schulgebäude bezüglich seiner Lage, der Ventilation, Heizung, Beleuchtung gestellt werden müssen, berührte die Schulbankfrage 2c. Auch sprach der Vortragende seine Wünsche aus, welche er mit Rücksicht auf die Gesundheitspflege an den Unterricht, an die Methode zu stellen hatte. Nach Schluß der Verhandlungen wurde ein gemeinsames Mittagessen im Gasthause des Herrn Middendorf eingenommen.

Hörde, 13. Sept. Aus den Kreisen der Beamten und Arbeiter des Hörder Vereins heraus ist die Absicht hervorgewachsen, dem Herrn **Generaldirektor Tull** anläßlich seiner Ernennung zum Kommerzienrat, welche die landesherrliche Anerkennung des unter Aegide so glücklich und mit ungeahntem Erfolge beendeten Sanirungswerks unseres Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins bedeutet, nach seiner Rückkehr aus der Sommerfrische eine großartige Ovation darzubringen. Sie ist, der „Kreis-Ztg." zufolge, gedacht in Form eines Fackelzuges, der sich von hier nach Dortmund bewegen soll, und woran sich die gesamte Arbeiterschaft, über 5000 Köpfe, beteiligen will. Ueber Termin und nähere Festsetzung wird man in den nächsten Tagen erst schlüssig werden.

s **Annen**, 14. Septbr. **Der Mörder des am Montag-Abend in Dortmund erstochenen Metzgergesellen** hat gestern mittag gegen 12 Uhr die hiesige Gemeinde passirt. Derselbe war mit noch zwei Mann in Rüdinghausen in eine Wirtschaft eingekehrt, und hatten über eine am Abend vorher in Dortmund stattgefundene Schlägerei gesprochen, wobei sie noch bemerkt hätten, daß sie in Dortmund gründlich seinen durchgelassen hätten. Auf einmal bringt der Zeitungsbote die Zeitung und der Wirt liest seinen Gästen laut vor, daß in Dortmund am Abend vorher ein Mann erstochen sei. Diese drei Mann gaben sich mit den Augen Winke und verlassen hierauf die Wirtschaft, einer derselben hatte helles Haar und eine Samtmütze auf, worauf dann zwei Mann von weitem hinter den Kerlen hergehen und in Annen den Polizei-Kommissar benachrichtigen, dieser nimmt sofort die Verfolgung auf, kann die Leute aber, welche einen zu großen Vorsprung schon erhalten haben, nicht wieder einholen und telegraphirt zur Polizei-Verwaltung Witten, daß die 3 Mann auf dem Marsche nach Witten sind, diese setzt sofort ihre Beamten auf die Fahrräder und im nu waren 3 Mann hier in Annen, welche nun auf verschiedenen Wegen die Verfolgung aufnehmen, welchen es dann auch glückte zwei der Kerle festzunehmen.

Witten, 14. September. Das „W. Tgbl." schreibt: Unsere Notiz über die **Verhaftung des schweren Einbrechers** können wir noch ergänzen, daß es den beiden Polizeibeamten Deichmann und Kuhn gelungen ist, gestern morgen gegen 4 Uhr auf der unteren Ruhrstraße den mehrfach wegen Diebstahls mit längerer Gefangenschaft vorbestraften Rüth dingfest zu machen. R. erbrach kürzlich in seinem Kosthause im Tieferweg einen Koffer und entnahm demselben den gesamten Inhalt, Portemonnaie, Ringe, Hemden u. s. w. Dann machte er sich aus dem Staube, um **in Dortmund** wieder auf der Bildfläche zu erscheinen. Dort arbeitete er nur kurze Zeit, ergriff dann wieder sein Diebeshandwerk und entwedete nach und nach die bedeutende Summe von 400 Mark. Bei seiner Festnahme widersetzte sich der unverbesserliche Sünder aus allen Kräften, er versuchte sogar, einen sechsläufigen Revolver unter seinen Kleidern hervorzuholen, um auf die Beamten zu feuern.

Hamm, 12. Septbr. **Gräßliches Unglück.** Eben sind die beiden Arbeiter, welche auf dem „Hammer Eisenwerk" und der „Westfäl. Drahtindustrie" auf so schreckliche Weise zu Tode kamen, beerdigt und schon wieder ist ein neuer, in seinen Einzelheiten viel schrecklicherer Unglücksfall bei ebenfalls tödlichem Ausgange zu berichten. In der Herdfabrik von E. Wilms hierselbst hatte der Schleifer Werner eine Reparatur an einem Treibriemen vorgenommen und war eben im Begriffe, denselben auf die Riemenscheibe aufzulegen, als er von Treibriemenwelle und Riemen erfaßt und etliche male mit herumgeschleudert wurde. Die Rippen und Gliedmassen des Unglücklichen waren mehrmals gebrochen und schon nach Verlauf von einer Viertelstunde, nachdem noch eben der Aermste die heilige Oelung empfangen hatte, gab er seinen Geist auf. W. war erst 27 Jahre alt. Eine Witwe und ein Kind beweinen den Tod ihres Ernährers.

Münster, 13. Septbr. Ein Extrablatt des „Amtsblattes" der königlichen Regierung zu Münster meldet folgenden **Dankerlaß des Kaisers an die Provinz Westfalen:**

„Es sind mir wie der Kaiserin und Königin meiner Gemahlin bei unserer jetzigen Anwesenheit in dem schönen Westfalenlande vonseiten seiner Einwohner so viele Beweise treuer Anhänglichkeit entgegengebracht worden, daß ich gern Veranlassung nehme, hierfür unseren warmen Dank und unsere lebhafte Anerkennung auszusprechen. Insbesondere wetteiferten die Städte Minden und Oeynhausen darin, durch festlichen Empfang, reichen Schmuck ihrer Straßen und Häuser und alle sonstigen Veranstaltungen zu unserer Begrüßung ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben, die uns ebenso wie die sympathische Haltung der Bevölkerung in Stadt und Land überaus wohlthuend berührt hat. Namentlich hat uns das Erscheinen der Landbewohner in althistorischen Volkstrachten sehr erfreut, wie denn auch die an der Porta Westfalika angesichts des Denkmals meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters verbrachten Stunden uns der erprobten westfälischen Treue ganz besonders gedenken ließen. Zur freudigen Genugthuung hat es mir gereicht, daß die Truppen trotz der durch Zusammenziehung von zwei verstärkten Armeekorps ganz erheblich gesteigerten Einquartierung überall eine gute Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz bekannt zu machen.

Deynhausen, den 10. Sept. 1898.

gez.: Wilhelm R."

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen gibt diesen Erlaß mit folgenden Worten bekannt:

„Ich schätze mich glücklich, diesen die Provinz hoch ehrenden Beweis landesväterlicher Huld zur Kenntnis der Bewohner Westfalens bringen zu dürfen."

Styrum, 12. Sept. Die seinerzeit hier auf dem Friedhofe ausgeführte **Grabschändung** hat nun ihre **Sühne gefunden**, indem die Arbeiter Föckner und Schmidtberg, welche die That vollführten, zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Rheydt, 13. September. Die heutige **Stadtratssitzung** wurde aufgehoben, da der **Stadtrat Molls** während der Sitzung einen **Gehirnschlag** erlitt.

* Zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

* **Genf**, 14. Sept. Die Zeremonie der **Ueberführung der Leiche** der Kaiserin Elisabeth vom Hotel Beaurivage nach dem Bahnhof, welche heute früh in größter Ordnung stattgefunden, machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Eindruck. Die ganze Bevölkerung hatte sich in großen Massen nicht allein in den Straßen angesammelt, welche der Leichenzug passiren mußte, sondern auch auf den benachbarten Plätzen und in den anstoßenden Stadtteilen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten schweizerische und genfer Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerschmuck gehißt, alle Kaufläden waren geschlossen; den Bürgersteig entlang waren Seile gespannt, und auf dem Platz Cornavin in der Nähe des Bahnhofs war eine Umgäunung errichtet. Die Haltung des im Vergleich zur Größe der Stadt sehr zahlreichen Publikums war musterhaft. Kenner des Charakters der genfer Bevölkerung bezeugen, daß das Volk weniger von der Neugierde als von wahrhafter Sympathie angezogen worden sei, wofür die unter der Menge vernommenen Gespräche reichlichen Beleg bilden. Die Feuerwehr that, unterstützt von den Hülfsrettungsmannschaften, den Ordnungsdienst. Der Zug verließ das Hotel Beaurivage nach acht Uhr; an der Spitze befand sich eine Abteilung Gendarmerie in Gala unter dem Kommando eines Kapitäns, hierauf folgte der Leichenwagen mit 4 Pferden, welche in schwarze und silberne Decken gehüllt waren und schwarz und weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand unter den Kränzen. Inmitten von Blumen und Palmen bemerkte man an dem Sarge einen Kranz in den baierischen Farben, weiß und blau. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden. Hierauf folgte der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abteilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesrates und der genfer Regierung mit Huissiers in Mänteln mit den Bundes- und den Kantonsfarben auf dem Bock. Der Zug umfaßte 20 Wagen, unter denen 12 offizielle sich befanden und bewegte sich langsam durch die schweigende Menge, welche ehrfurchtsvoll das Haupt entblößte. Der Platz um den Bahnhof war vollständig geräumt, die Durchgänge zu den Wartesälen standen offen. Die Durchfahrt zum innern Bahnsteig war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt, die mit trauerverhüllten Tuchgewinden in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht; innen befand sich ein Wappenschild mit großem silbernen E auf schwarzem Grunde. Als der Wagen mit dem Sarge vor der Säulenhalle hielt, erwiesen die Abteilungen der Gendarmerie und der Feuerwehr die Ehrenbezeugungen. Der Hofstaat der Kaiserin, alle im schwarzer Trauerkleidung, stellte sich am Eingange zur Durchfahrt nach den Gleisen auf. Hier wurde der eichengeschnitzte Sarg, den ein silbernes von der kaiserlichen Krone überragtes Schild zierte, von den Abbes Chavaz und Derippe empfangen. Langsam geleiteten sie die Bahre zum Zuge; ihnen schlossen sich der Hofstaat der Kaiserin, die Mitglieder des Bundesrats und der Kantonsregierung an; Huissiers mit florumwundenen Stäben folgten ihnen; sonst wurde niemand zugelassen. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und sieben von den gespendeten prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufbewahrt. Nachdem der amtirende Geistliche die Leiche nochmals eingesegnet hatte, nahm der Hofstaat der verewigten Kaiserin ganz allein in vier weiteren Wagen platz und langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte, setzte sich der Zug in Bewegung. Außer dem Sarge mit der Leiche und dem Hofstaat fuhren im Zuge nur noch ein Teil des höheren Beamtenpersonals der Jura-Simplonbahn-Gesellschaft mit, an ihrer Spitze Direktor Ruchonnet. Auch die Aerzte nahmen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, an der Fahrt teil. Vor Abfahrt des Zuges drückte der Hofstaat den Aerzten und den Leitern der „Pompes funebres" seine Befriedigung aus. Auf besonderen Wunsch von österreichischer Seite herrschte bei der ganzen Feierlichkeit die größte Einfachheit und war Militär nicht zugezogen.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 13. Sept. **Der Landtagsabgeordnete Bueck**, Generalsekretär des Verbandes deutscher Industrieller, hat dem nationalliberalen Wahlkomitee in den Wahlkreisen Essen, Duisburg, Mühlheim a. R., Ruhrort, in denen er gewählt war, mitgeteilt, daß er nicht beabsichtige, bei den bevorstehenden Wahlen wieder zu kandidiren. Herr Bueck war neben Herrn Schoof der einzige, der aus der nationalliberalen Partei für die Vereinsgesetzvorlage stimmte.

* **Charlottenburg**, 14. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute mit 37 von 63 abgegebenen Stimmen Bürgermeister Schustehrus-Nordhausen zum **ersten Bürgermeister von Charlottenburg.**

* **Köln**, 14. Sept. Der „Köln. Volks-Ztg." wird aus Berlin telegraphirt, es werde ein **internationaler Kongreß zur Beratung gemeinsamer Maßregeln gegen die anarchistische Gefahr** von deutscher Seite angeregt werden. Das Blatt sagt, die vorbereitenden Schritte seien in diesem Augenblick vielleicht schon gethan. Es ist kein Zweifel, daß die Einladung angenommen wird. Die Konferenz dürfte möglicherweise früher zusammentreten, als die Abrüstungs-Konferenz. Wie es heißt, wird von deutscher Seite das größte Gewicht darauf gelegt, mit dem bisherigen, unzureichenden Ueberwachungssystem zu brechen und ein Isolirungssystem einzuführen dergestalt, daß jeder Staat die Verpflichtung übernimmt, die als Anarchisten bekannten Personen in seinem Bereich zu interniren und auf diese Weise unschädlich zu machen. Ein solcher Vorschlag wird in erster Linie von deutscher Seite gemacht werden.

* **London**, 14. Sept. **Der deutsche Botschafter** Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg ist heute früh nach Deutschland abgereist.

* **Petersburg**, 14. Sept. **Die in Porta von Kaiser Wilhelm gehaltene Rede** besprechend, schließen die „Moskowskija Wiedomosti" ihre bemerkenswerten Ausführungen wie folgt: Solange die Friedenskonferenz noch nicht zustande gekommen, wird die Regierung jedes Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm, und Rußland, welches die Friedenskonferenz berufe, wird keinen Augenblick seine Sorgen um die Heranbildung der Kriegsbereitschaft seiner Armee einstellen, in welcher es, solange die Staaten keine anderen, den Frieden ohne dieses Opfer für die Armee sichernden Mittel gefunden, ebenfalls die Friedensbürgschaft erblickt.

Tunis, 14. Sept. Als der älteste Sohn des Bey zu Wagen auf der Straße La Marso nach der Residenz zurückkehrte, wurden von einem Individuum, welches europäische Kleidung und auf dem Kopfe eine Chechia (rote tunesische Mütze) trug, **zwei Schüsse abgegeben.** Man glaubt, daß es sich nicht um ein Attentat, sondern um die Unvorsichtigkeit eines Jägers handelt; der Prinz wurde nicht verletzt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Potsdam**, 15. Sept. **Der Kaiser** reiste gestern abend 11 Uhr mit Sonderzug nach Prenzlau ab.

* **Wien**, 15. September. **Kaiser Wilhelm** trifft mit Gefolge am Sonnabend hier ein und reist abends zurück. **Prinzregent Luitpold** trifft morgen, der **König von Sachsen** am Sonnabend ein. Ferner werden noch erwartet der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz Wilhelm von Hohenzollern und mehrere andere deutsche Fürstlichkeiten resp. deren Vertreter.

* **Triest**, 15. September. In Nabresina begingen gestern 300 Slovenen **Ausschreitungen gegen Italiener.** Sie drangen in zwei italienische Werkstätten, zerbrachen sie die Fensterscheiben und zertrümmerten das Mobilar. Die Gendarmerie verhinderte weitere Ausschreitungen. Verhaftungen wurden vorgenommen, Militär ist eingetroffen, auch die triester Garnison ist verstärkt.

Abends herrschte überall Ruhe. Den Morgenblättern zufolge kam es imlaufe des gestrigen Tages zu keinen weiteren Ausschreitungen. Die Wohnungen der Italiener werden indessen polizeilich überwacht.

* **Paris**, 15. Sept. Eine Note der „Agence Havas" bestreitet die Blättermeldnngen über die Vorgänge in dem am Sonntage abgehaltenen **Ministerrat** im Elysee. Insbesondere **wird dementirt, daß der Präsident irgendwie in die Beratung der Dreyfus-Angelegenheit eingegriffen habe.**

* **Genf**, 15. Sept. **Luccheni** schrieb an den Präsidenten Ruffi einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern aburteilen zu lassen, da dort noch die Todesstrafe bestehe. Diesem Verlangen kann nicht stattgegeben werden, da es gesetzwidrig ist.

Gewerbliche und Verkehrszeitung

** **Dortmund**, 15. Septbr. Die von uns ausgesprochene Befürchtung, der seitens der Kanalverwaltung auf den 15. September festgesetzte Termin zur **Eröffnung des Betriebs auf dem Dortmund-Emskanal**, ist leider eingetroffen, der Termin ist abermals verschoben worden. Die von Dortmund in den Hafenbau eingeführten 5 millionen Mark bleiben also noch weiter unverzinslich liegen. Die Stadt hat ihren Hafen schon seit 6 Monaten fix und fertig, der Staat hat Zeit, er ist immer noch nicht so weit, daß der Betrieb beginnen könne.

§ **Die hiesige Barbier- und Friseur-Innung** hat am Montag mit allen gegen 3 Stimmen die Zwangs-Innung, die **freie Vereinigung der Barbiere und Friseure** will das Gegenteil, hat aber anscheinend nicht die Mehrheit. **Die hiesigen Maler und Anstreicher** sind gegen Zwangs- und für freie Innung.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 14. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Mittwoch, den 14. Sept. kr., waren 14 468 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 468, gefehlt haben — Wagen. — Dortmund, 14. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enschede Eisenbahn.) Für den 14. Sept. wurden angefordert 503 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

* **Neuß**, 14. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,50, **engl.** Ia. 16,00, **do.** IIa. 15,00 ℳ. Roggen neuer Ia. 12,50, **do.** IIa. 11,50 ℳ, **Hafer** 15,60 ℳ. Rüböl 51,00, **do.** faßweise 52,50, **gereinigtes Oel** 54,00 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 95,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 4,80 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 ℳ

* **Bremen**, 14. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,50 Br.

* **Glasgow**, 14. Sept. **(Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants** 48 sh. 1 d. Warrants Middlesborough III. 42 sh. 10½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	13./9.	14./9.		13./9.	14./9.
Petroleum raffinirte	7,15	7,15	Weizen Dezbr.	66⅞	66⅞
Petrol in New-York	6,50	6,50	" Mai	68¾	68⅝
Petrol i. Philadelphia	6,45	6,45	Frachten für Getreide	3	3
Mehl	3,00	3,00	Schmalz,		
Mais Sept.	34⅛	33¾	Western Steam	5,25	5,25
Weizen Sept.	69⅝	69½	Kaffee	6¼	6⅛
" Oktbr.	—	—			

" Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	13./9.	14./9.		13./9.	14./9.
Weizen Sept.	64	64⅝	Mais Sept.	29¾	29½
" Dezbr.	62⅛	62⅜	" Dezbr.	29¾	29⅜
" Mai	64	64¼	" Mai	31⅞	31¼

Gerichtliche Entscheidungen.

Bochum, 14. Sept. **Wegen Preßvergehens** hatte sich in der Sitzung am Montag vor dem Schöffengerichte der verantwortliche Redakteur des hier erscheinenden „Rh.-Westf. Tageblattes", Herr Rudolf Quandel, zu verantworten. Am Tage der Reichstags-Stichwahl erschien ein rotes Flugblatt, worin die Sozialdemokraten die Zentrumspartei aufforderten, nicht den Kandidaten der Zentrumspartei, Herrn Fuchs, sondern den Kandidaten der liberalen Partei, Herra Fabrikanten Franken, Schalke, zu wählen. Da das Blatt, wie es das Preßgesetz vorschreibt, nicht mit dem Namen des Druckers versehen war, so wurde solches infolge Beschwerde der Zentrumspartei auf Anordnung der königl. Regierung abends gegen 6 Uhr durch die hiesige Polizeibehörde konfiszirt. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß das Blatt in der Druckerei des „Rh.-Westf. Tageblattes", dessen verantwortlicher Redakteur Herr Quandel ist, gedruckt war. Herr Quandel wurde daher in 100 ℳ Strafe genommen, wogegen er aber Widerspruch erhob und Freisprechung beantragte. Da er aber in der heutigen Verhandlung glaubhaft machte, daß er an jenem Tage abwesend gewesen war, so wurde gegen ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten auf Freisprechung erkannt. Wen das Versehen zuzuschreiben ist, konnte durch die heutige Verhandlung nicht festgestellt werden.

Sport.

a **Dortmund**, 13. September. In dem Berichte betr. Klub-Blitzfahren muß es als 3. Sieger **Alfr. Claaßen**, nicht Sieffcka heißen. Sieffcka ist Mitglied des Rad-Renn-Vereins „Helios".

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 14. September 1898.

Aufgebote. Brauer Karl Weyitein mit Laura Pleuger hier. Techniker Hermann Hildenbrandt mit Pauline Thelen hier.

Geburten. 1 Sohn: Monteur Max Feil, Brüderweg 34. Bergmann Wilh Brinkmann, Hohestraße 84. Rechnungsführer Friedrich Schmidt, Borsigstraße 22. Eisendreher Hermann Schulte, Bleichmärschstraße 9. Schriftsetzer Ferdinand Friebel, Leopoldstraße 13. Fabrikarbeiter Franz Pargmann, Thomasstraße 19. Fabrikarbeiter Heinr. Huneck, Eberstr. 89. — 1 Tochter: Straßenbahn-Schaffner Heinrich Kleinschnittger, 2. Kampstr. 20a. Anstreicher Aug. Balles, Friedhof 8. Gerichtsvollzieher Friedr. Kremer, Spitthof 2. Metzger Simon Herzfeld, Münsterstraße 64. Metzger Josef Rosenberg, Hermannstraße 17. Buchdrucker Arnold Hoffmann, Markgrafenstraße 10.

Todesfälle. Richard Koschin, Heiligerweg 81, 14 Tage. Albert Offer, 1. Kampstr. 74, 4 M.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Mittwoch, den 14. Septbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	17,00—17,25	13,00—13,75	—	13,00—13,50
Münster	—	12 60	—	—
Warendorf				
Soest	16 30	12,80	—	—
Ahaus	—	—	—	
Aschendorf	—	—	—	—
Coesfeld	—			
Iserlohn	—			
Paderborn	16,50	13,00—13,20		13
Meppen	—	—	—	—
Essen	16,25—17,00	12,50—13,25	—	—

(„Westfale".)

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Der hiesige Tierschutzverein hat sich schon häufig gut bewährt und möchte ich im Namen der Tierwelt, wie auch im Namen eines jeden edel denkenden Menschen demselben hiermit einen wohlverdienten Dank aussprechen. Schreiber dieses möchte nun den wohllöblichen Tierschutzverein auf etwas aufmerksam machen, welches gewiß schon manchem aufgefallen, für das aber leider noch nichts gethan ist, um einer Tierquälerei zu steuern, wie solche nicht grausamer zu denken ist. Der Tierschutz möge sich doch einmal einen sogenannten „Fliegenfänger" (ich meine diese Papiertüten) betrachten, einen grausameren Tod kann es nicht geben. Da sitzen die armen Tiere ganze Tage lang fest, bevor der Tod sie von der schrecklichen Qual erlöst. Wer noch ein menschliches Fühlen in der Brust hat, der kann und darf ein solches Marterwerk nicht aufstellen; ist es auch nur eine Fliege, wir aber sind Menschen und sollen den Spruch beherzigen:

„Keinem Würmlein thu ein Leid,
Es fühlt in seinem schlichten Kleid" 2c.

Und wie ist nun die Wirkung dieses Marterwerks gegen eine Glaskuppel, welche mit Seifenwasser gefüllt? Garnicht zu vergleichen; man fängt damit, wenn etwas Zucker darunter gestreut, das zehnfache und die Tiere sind in einer Minute tot. Also ihr wackeren Herren, wenn möglich, schafft Abhülfe und verbannt dieses abscheuliche Ding!

Die Direktion der hiesigen Straßenbahn wird höflichst ersucht die Verbindungsdrähte zum Leitungsdraht der Straßenbahn auf ihre Festigkeit möglichst bald untersuchen zu lassen. Ich war gestern Zeuge, wie ein Draht mit der Verschraubung sich löste; es hatte nicht viel gefehlt, so wäre dieses schwere Eisen einem Mädchen, das ein kleines Kind trug, auf den Kopf geschlagen.

(Eingesandt.)

Nachdem es dem Vorstand der Badegesellschaft gelungen, den in Sängerkreisen rühmlich bekannten Dirigenten Herrn Franz Merkert jun. zu gewinnen, dürfte die **Gesangs-Abteilung** der Badegesellschaft „Hohe Wacht" zu weiterer Blüte sich entfalten. Zur Einübung kommen Volkslieder für gemischte und Männer-Chöre. Die Tendenzen der Gesellschaft basiren auf der Grundlage der Liebe zu Kaiser und Reich und der Wohlthätigkeit. Durch verschiedene bereits stattgefundene derartige Veranstaltungen ist letzteres besonders schon durch bedeutende finanzielle Erfolge zu tage getreten. Näheres siehe Annonce in heutiger Zeitung.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädchens

zeigen hocherfreut an 16248

Dortmund, 14. Septbr. 1898.

W. Brüning u. Frau,
Carola geb. Geßner.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. September,
Vormittags 9½ Uhr,
gelangen in dem Auctionslocale des Restaurateurs Herrn **H. Bathen** zu Dortmund, Münsterstr. 16:
2 Bettstellen mit Matratzen, ein Oberbett, 1 Tisch, 1 Spiegel, 13 Reste Buxkins, ca. 80 Flaschen Roth- und Weißweine, Cognacs 2c.
meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Küster,
Gerichts-Vollzieher a. D
16237 f Auctionator.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16, beim Wirth **Bathen**:
1 Buffet, 1 Dauerbrandofen, ein Pianino, 1 Sopha, 1 Tisch, Bilder, Nähtisch, 1 Regulateur, Küchenschrank, 1 Decimalwaage, 1 Theke, 1 compl. Bett u. s. w.,
ferner
um 1 Uhr Nachmittags,
in Brackel, Wirthschaft **Budde**:
1 Sopha, 1 Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. s. w.,
sodann
um 3½ Uhr,
zu Lünen beim Wirth **Hartmann**:
1 Schwein
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 14. Sept. 1898.
Müscher,
16245 f Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. Septbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich Sunderweg 13:
1 Schankbüffet mit Bierleitung und 1 Lagerfaß mit 1000 Ltr. Branntwein
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. 16244

Kremer, Gerichtsvollzieher.

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kaisers Küchenzettel.
100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch,** mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 1 *M.*
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund Westenhellweg 43.

Ein gr., w., emaill. **Herd** m. Kessel 55 *M.*, zu verk. Rheinischestr. 61. j

1 Nähmaschine bill. zu verkaufen Helle 7. b

Dortmund, den 10. September 1898.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstreinigung der nachverzeichneten, im Stadtgebiete belegenen Grabenstrecken wird in nächster Zeit ihren Anfang nehmen.

Es werden gereinigt:

1. Der an der Weißenburgerstraße hinter dem Durchlaß der Cöln-Mindener Eisenbahn beginnende und im Kuckelke-Felde in die Leckenbecke mündende Graben.
2. Der Graben an der Bornstraße von den Markmannschen Häusern hinter den Krimstraßen bis zur Leckenbecke.
3. Die Leckenbecke von der Kuckelke-Mühle ab bis zur Mündung in den Aalbach.
4. Der Aalbach von der Münsterstraße bis zur Emscher.
5. Der Sunderholzbach bis zur Teichstraße.
6. Der neue Graben von der Hohen- bis zur Tremoniastraße.
7. Der Körnebach.
8. Der Graben von der Ravensbergerstraße bis zur Burgholzstraße.

Die Ausführung wird durch das Stadtbauamt auf Kosten der Stadt veranlaßt und werden die Adjacenten ersucht, das Betreten der Grabenufer den betreffenden Beamten und Arbeitern zu gestatten.

Der Grabenauswurf wird, wie früher, auf bezw. neben den anliegenden Grundstücken abgelagert und den Anliegern zur Benutzung überwiesen.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding.

Bekanntmachung.

Um die Landtagswahllisten möglichst vollständig aufstellen zu können, ersuchen wir nochmals, etwa nicht abgeholte Aufnahmezettel **umgehend** im Verwaltungsgebäude, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 46, abgeben zu wollen.
Dortmund, den 13. September 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters **Friedrich Korff** zu Kirchderne Nr. 82 ist heute Nachmittag 12¼ Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Bücherrevisor **Kirchberg** zu Dortmund.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 18. Oktober 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 2. November 1898. Erste Gläubiger-Versammlung

den 21. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

den 10. November 1898, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 39.
Dortmund, den 14. September 1898. s5899

Gladysch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Zwangsversteigerung des dem Bauunternehmer Paul Thorhauer zu Dortmund gehörigen Grundstücks, Flur 8, Nr. 2088/86 der Steuergemeinde Dortmund, nimmt ihren Fortgang.
Die auf den

18. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, und
19. Oktober cr., Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Zimmer 39, anberaumten Termine finden daher statt. s 5898c
Dortmund, den 13. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An den hiesigen evangelischen Schulen ist zum 1. Oktober d. Js. eine Lehrerstelle zu besetzen.

Grundgehalt	1400 *M.*
Alterszulagen	200 *M.*
Miethsentschädigung	150 bezw. 300 *M.*
und vom 16. Dienstjahre ab	400 *M.*

Meldungen werden baldigst an den Unterzeichneten erbeten.
Werne, Landkreis Bochum, den 14. September 1898.

Der Amtmann:
s 5901 Kreyenfeld.

Tafelklavier, sehr gut erh., billig zu verkaufen od. gegen Sopha od. Küchenheerd zu vertauschen. Schr. Angeb. unter 16238 an die Dortm. Ztg. §

Ein **Haus mit Garten,** im östl. Stadttheil, preiswerth zu verkaufen. Näheres unter 16225 an die Dortmunder Zeitung.

Dortmund. Königl. rumänischer **Am Viehmarkt.**

Circus César Sidoli.

Letzte Vorstellung Freitag, den 30. September.
Heute, Donnerstag, den 15. September 1898,
und die folgenden Tage:

☞ **Grösste Novität der Gegenwart.** ☜

Unerreicht! Colossal!
Sam Lockhardts **Sam Lockhardts**
☞ **3 dressirte Elephanten 3** ☜
The 3 Graces. The 3 Graces. The 3 Graces.

☞ **Grösste Novität der Jetztzeit.** ☜
Non plus ultra. **Original.**
Sam Lockhardts Marvellons performing Elephants.
Nur auf 7 Tage **Nur auf 7 Tage**
ist es der Direktion gelungen, mit großen Opfern direkt aus London diese wunderbarste Dressurnummer der Gegenwart für Dortmund zu gewinnen.
In allen Weltstädten durchschlagenden Erfolg.
Nur noch bis Sonntag. Nur noch bis Sonntag.
☞ **Die neueste Wasserpantomime.** ☜
Ein Jagdfest in der Zeit Friedrichs des Großen.
Täglich: **Auftreten der besten Spezialitäten, sowie sämtlicher Clowns und Auguste.**
Vorführen der bestdressirten Original-Schul- und Freiheitspferde durch Direktor Cesar Sidoli.
Jede Nummer Original. **Non plus ultra.**
Morgen Freitag: **III. High Life à la Bruxelles.**
Erhöhte Preise. **Erhöhte Preise.**
Alles Nähere die Tageszettel und Plakate. s5900

Feiertags wegen bleiben unsere Geschäftsräume Sonnabend, den 17. September cr.,

geschlossen.

Rose & Co.

Wohne jetzt Gnadenort 12, Telephon 902
W. Herrmann, Handerer.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau von drei Wohnhäusern der Paulinenstraße für den Spar- und Bauverein hierselbst sollen in nachstehenden Loosen getrennt vergeben werden:

Loos I. Erd-, Maurer- und Canalisationsarbeiten,
„ II. Zimmerarbeiten,
„ III. Klempnerarbeiten,
„ IV. Dachdeckerarbeiten,
„ V. Schreinerarbeiten,
„ VI. Schlosserarbeiten,
„ VII. Glaser- und Anstreicherarbeiten,
„ VIII. Stuckarbeiten,
„ IX. Lieferung von T-Eisen,
„ X. Lieferung der Thüren.

Zeichnungen und Bedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen. s5903 f
Die Angebote sind daselbst bis längstens den **20. September d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, bei uns einzureichen.

J. A.: **Düchting & Jänisch.**

Wohn- u. Geschäftshaus
mit Hofraum und Einfahrt, zu jed. Geschäft geeignet, in guter Lage des nördl. Stadttheils, sofort oder spät. zu verkaufen. Preis 34 000 Mark, Miethsertrag 2300 Mark, Anzahlung ca. 8000 Mark.
Schriftliche Angebote. unt. 16224 an die Dortm. Zeitung.

50- bis 60 000 Mark
auf eine schöne Besitzung als erststelliges Kapital zu 4% gesucht.
Schriftl. Angebote unter 16227 an die Dortm. Ztg. §

Füllofen wegen Platzmangel billig abzugeben. b
Knappenbergerstraße 27, 2. Et.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Hermann Stüwer,** geboren am 16. Nov. 1866 zu Luckenwalde, früher in Dorstfeld, zuletzt in Essen wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Dortmund vom 30. November 1897 erkannte Rest-Geldstrafe von noch 60 *M.*, im Unvermögensfalle für je 8 *M.* 1 Tag Haft vollstreckt werden. 4 E 1035/97
Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.
Dortmund, den 1. Septbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Am Freitag, den 16. September, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

eines **Schweines,** minderwerthig, zum Preise von 40 Pf. pro Pfd. an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Scotch Oats

Schottische Hafergrütze
ist die **Beste.**
Packete à 1 Pfund engl. à 40 **Pf.**
„ à ½ „ „ à 25 „
In allen besseren **Colonialwaaren-Handlung** käuflich. s5894l
Vertreter: Herr **Reinh. Emde, Dortmund.**

Verschied. Möbeln

sind verziehungshalber billig unter der Hand zu kaufen:
1 Büffetschrank, 1 emaillirt. Tafelheerd, 1 Tisch, Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen und Betten, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, Kleiderschrank, Wasch- und Nachtkonsole, 1 Tafelklavier, Schreibtisch, 1 Spiegel.
Leopoldstraße 43.

Gründl., erfolgr. Klavierunterricht ertheilt **F. Scheiffler,** Musik-Lehrer u. Komponist, Hohensyburgstraße 13. Anmeld. nachm. 5—7 Uhr.

Eine Partie **Pferdedünger** billig zu haben. ; Leopoldstraße 43.

Synagogen-Gemeinde.
Neujahrsfest.
Gottesdienst:
Freitag, den 16. Septemb., abends 6½ Uhr, Samstag, den 17. Septemb., morgens 8 Uhr und abends 6½ Uhr, Sonntag, d. 18. Septemb., morgens 8 Uhr.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Von einer ersten deutschen Lebens-, Unfall- und Volksversicherungs-Gesellschaft für Dortmund ein

Platzinspector,

sowie tüchtige **Vertreter** gesucht.
Schriftliche Angeb. unter 16234 an die Dortm. Ztg.

Für ein eingeführtes Unternehmen werden für Rheinland-Westfalen tüchtige, solide

Annoncen-Acquisiteure

gegen hohe Provision gesucht.
Repräsentable gut eingeführte Herren wollen Offerte u. Nr. 16233 an die Dortm. Ztg. senden.

Ein junger Mann,

der die Buchführung versteht und im Eisengeschäft thätig gewesen ist, findet am 1. Oktbr. Beschäftigung. Näh. in der Dortm. Ztg. 16220 b

Maschinist
gesucht!

Ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger, mit dem Eismaschinenbetriebe vertrauter Maschinist wird von einer ersten Dortmunder Brauerei zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen durch die Dortmunder Zeitung unter 16242 erbeten.

Eine Kolonne tüchtiger

Façadenputzer,

sowie

Trockenstuckateure,

für lohnende Accord-Arbeit sofort gesucht. 16232
Münsterstr. 83a.

Gesucht
ein unbescholtener Mann,

der Soldat, unverheirathet, womöglich der Bursche war und gute Zeugnisse hat. 16247 †
Zu erfragen bis 10 Uhr früh Brückstr. 21, rechts.

Ein kaufmännisches Geschäft sucht

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. b
Schriftl. Angebote unter 16217 an die Dortm. Zeitung

Agenten

gesucht, welche einen neu patentirten Artikel an Private verkaufen sollen, können spielend leicht 60—80 *M.* pro Woche verdienen.
Persönliche Anfragen bei **A. Eichler,** Dortmund, Ludwigstraße 10.

Laufbursche gesucht.
Alb. Elsbach & Co., Westenhellweg 78.

Selbständiger, jüngerer

Monteur

zur Ausführung von Fabrikbeleuchtungsanlagen 2c. für sofort gesucht.
Gebr. Körting,
Zweigniederlassung Dortmund.

3 erfahrene Bauschreiner

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Aug. Henner, mech. Schreinerei, Eving.

2 Schreiner

für Thürenanschlagen sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter 16221 an die Dortm. Zeitung. b

Ein Schreinergeselle bei hohem Lohn auf sofort gesucht. b
Körnebachstraße 42.

Schuhmacher-Gesellen gesucht.
1. Kampstr. 108. j

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die
Bäckerei und Conditorei
zu erlernen, findet per 1. Oktober Stellung. 16215 b
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein Laufbursche

gesucht. Brückstraße 64. b

Sofort schulfreier **Knabe** als **Laufbursche** gesucht.
Westenhellweg 98.

Ein kräftiger Laufjunge

gesucht. Betenstraße 20. §

Laufbursche

auf sofort gesucht. s5902
Westenhellweg 13.

Stadtkundiger **Laufbursche** oder älterer Mann (Invalide) gesucht.
Ostenhellweg 37, links. j

Ein prop. **Mädchen** für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Gerberstr. 1, 3. Stock. j

Lehrmädchen

für Putzgeschäft sofort gesucht. b
Sophie Pollack,
Westenhellweg 80.

b

2 **Lehrköchinnen** k. Stellen erh. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Maschinenstrickerei-Gehülfin gesucht. Paulinenstraße 23. b

Näherinnen

zum Aendern v. Damen-Confection gesucht.
Gebr. Kaufmann.

Zu **sofort** ein braves, sauberes

Morgenmädchen

gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Hoher Lohn. 16226§
Roland-Apotheke,
Bornstraße 47.

Suche auf so bald wie möglich

ein tüchtiges Mädchen

für sämmtliche Hausarbeiten in einer Wirthschaft. Guter Lohn zugesichert.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. f 16223

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. b
Dortmund, Brückstr. 29.

Ein tüchtiges 16216

Dienst- od. Tagesmädchen

sofort gesucht. Wochenlohn 4 bis 5 *M.* Kronprinzenstraße 6. j

Mädchen oder Frau

einige Stunden des Morgens für leichte Hausarbeit gesucht.
Rosenberg, Westenhellweg 80.

Ein sauberes **Laufmädchen** gesucht. Ostenhellweg 5. j

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen, die melken könn., Ackerknechte, Viehw. und Jungen erh. Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Gesunde Ammen

gesucht. Lohn 36—40 *M.* per Mon. 16241 Frau **Siefcka,** Weberstr. 25.

Auf sof. ein ält. **Mädchen** gesucht.
F. Ackfeld, Robertstr. 26. f

Mädchen für halbe Tage gesucht.
Rosenthal 21, 1. Et.

1 Dienstmädchen bei hohem Lohn gesucht. Ostenhellweg 51. b

1 in all. häusl Arb. erf. **Halbtagsmädchen** ges. Westwall 45. b

Ein ordentliches **Mädchen** gesucht.
Ostwall 17.

Nachmittagsmädchen gesucht.
Lütgebrückstraße 1, 2. Et. §

Ord. **Nachmittagsm.** v. 14—17 J. sof. ges. Sedanstr. 26, 1. Et.

1 Nachmittagsmädchen gesucht.
Hohestraße 42, 3. Et. f

Ein ordentl. **Morgenmädchen** ges., das. auch ein **Mädchen** nach ausw.
Westwall 31. §

Ordtl. **Morgenmädchen,** welches auch waschen kann, zum 1. Oktober gesucht. Hamburgerstr. 70, 1. Et. j

Ev. **Morgenmädchen** gesucht.
Johannesstr. 10, 1. Et.

Ein ordentlich. **Morgenmädchen** gesucht. Königshof 1, 1. Et. b

Ein tücht. **Morgenmädchen** ges.
Hubertsgasse 6.

Stellengesuche.

Eine Wittwe (40 J. alt) m. einem 8jährigen Mädchen sucht Stelle als **Haushälterin** durch
Frau **Tausch,** an der Marienkirche.

Ein in allen Arbeiten erfahrenes ☞ **Mädchen** ☜
sucht Stundenstelle. Zu erfragen Schützenstraße 3, 2. St.

Kräftiges Mädchen

sucht sof. St. als Kochlehrmädch. im Restaurant durch
Blumenraths Bureau, Jakobstr.

Vermietungen.

Schlosserwerkstatt

zu verm. Gutenbergstraße 65. t

Zwei herrschaftliche

Wohnungen,

bestehend aus 1 Parterre von 5 Z. und eine 1. Etage von 5 Zimmern nebst Bodenzimmer, per 1. Nov. zu vermiethen. 16230 †
Näheres bei
Tröndle, Hamburgerstr. 79.

Eine herrschaftliche

1. Etage

mit Kachelofen und Balkon von 6 Zimmern nebst Bodenzimmer, per 1. November zu vermiethen.
Näh. Burgholzstr. 7. 16231

Mehrere Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern an kleine, ruhige Familien, sowie

mehrere abgeschl. Etagen

von je 5 Zimmern per 1. November in der Uhlandstraße zu vermiethen.
Näheres Elisabethstr. 16. f

Herrschaftlich

abgeschlossene Etage

von 4 und 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. November zu vermiethen.
Näheres 16240
L. Wentrop, Hamburgerstraße 83.

Ein großes 16058f

Ladenlokal

zu vermiethen, welches sich auch zu Bureau eignet.
Th. Nürnberg, Dortmund.

Schöne Etage

von 5 Zimmern per 1. November zu vermiethen. 16228§
Wilh. van Koten, Uhlandstr.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit **Werkstatt** per 1. November zu verm. 16229§
Wilh. van Koten, Uhlandstr.

Versetzungshalber **Wohnung** von 3 Zimmern in der Nähe des Körnerplatzes an ruhige Familie zu vermiethen.
Zu erfr. bei d. Dortm. Ztg. 16279

4 Zimmer, abgeschl., per 1. Nov. zu vermiethen. Lütgebrückstr. 12, 1. Et.

Zum 1. Oktober ist ein freundl. **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.
† Düppelstr. 51, 2. Et.

2 möbl. Zimmer mit voller Pens. an 2 Herren per 1. Oktober z. verm.
† Markt 12.

Hübsch möbl. **Zimmer,** mit oder ohne Pens. zu vermiethen.
Westerbleichstr. 56. j

Ein einf. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Moltkestr. 11.

Freundl. möbl. **Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. Weiherstraße 42.

Möbl. Zimmer an 2 Pers. zu vermiethen. Oestermärschstr. 18. f

Möbl. Zimmer sof. zu vermiethen. Lütgebrückstr. 12, 1. Et. j

Möbl. **Wohnz.** mit Schlafkabinet zu vermiethen. Friedhof 18.

Möbl. **Z.** sof. od. spät. zu verm. Westenhellweg 122, 1 Tr.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herr. zu verm. ; Nordstr. 18, 2. Et.

Möbl. Z. z. verm. Westenhellweg 16, I.

Frdl. **möbl. Z.** z. v. 1. Kampstr. 72, I.†

Kost u. Logis. Langestr. 26, 2 Tr.†

Kost u. Logis. Grünstr. 15, 2. Et.

G. Kost u. Logis. Münsterstr. 104, II.

2 pr. Leute erh. gute **Schlafstelle.**
Bleichmärschstr. 62, 1 Tr.

Schlafstelle frei. Zimmerstr. 55, p.†

Schlafstellen offen. Zimmerstr. 15.

Miet-Gesuche.

Zu Nov. oder Febr. v. ruh. Fam. **h. Wohnung** von 4 gr. Zimm. und Zubeh. ges. Schr. Ang. m. Preis an **Hesseken,** Brauhausstr. 9, senden.

Gesucht
per sofort gut möblirte

Wohnung,

Zimmer mit Cabinet, zwei Betten und Bedienung.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 16218 an d. Dortmunder Zeitung erb.

Ein möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort gesucht ohne Frühstück. Meldungen mit Preisang. erbittet 98391
Frau **A. Brouwers,** Burgwall 21.

Jung. Mann sucht einfach möbl. **Zimmer** auf sofort.
Schriftl. Angeb. unter 16222 a. die Dortm. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame sucht per 1. Okt ein frdl. **möbl. Zimmer.**
Näh. in der Dortm. Ztg. 16214†